

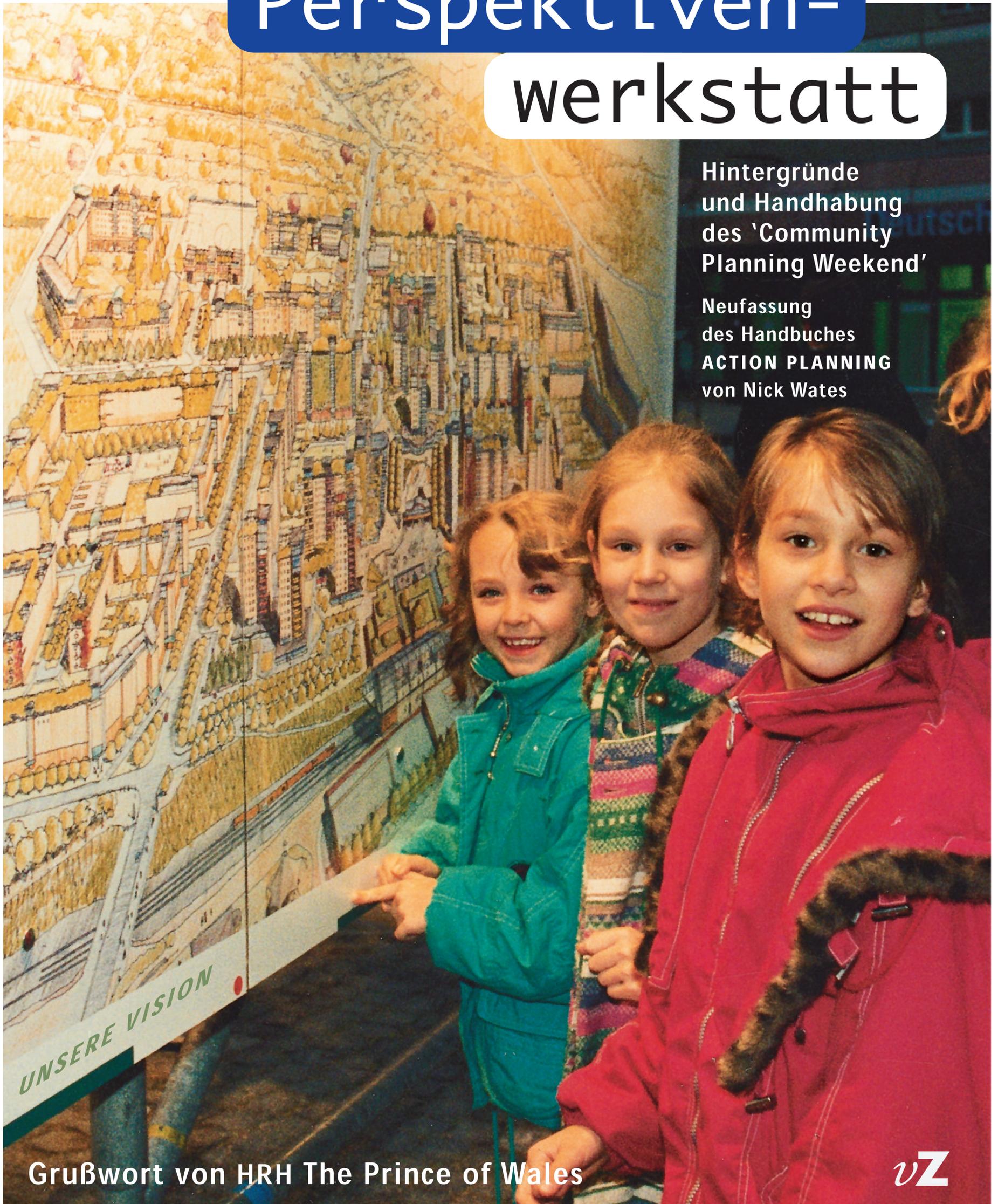


Andreas von Zadow

Perspektiven- werkstatt

Hintergründe
und Handhabung
des 'Community
Planning Weekend'

Neufassung
des Handbuches
ACTION PLANNING
von Nick Wates



Grußwort von HRH The Prince of Wales

vZ



in Kooperation mit The Prince of Wales's Institute of Architecture



Andreas von Zadow

Perspektiven- werkstatt

Hintergründe und Handhabung des
'Community Planning Weekend'

Erarbeitet auf Grundlage des Handbuchs
ACTION PLANNING von Nick Wates

Grußwort von
HRH The Prince of Wales

Herausgegeben mit Unterstützung von
TrizecHahn Europe GmbH und der
Wohnungsbaugesellschaft Hellersdorf mbH

In Zusammenarbeit mit
The Prince of Wales's Institute of Architecture

MATCH
Managing the Change

Perspektivenwerkstatt

Neufassung, Redaktion und Herausgeber: Andreas von Zadow

Textmitarbeit und Computersatz: Bettina Moser

Photos: Frank Ludwig, John Thompson & Partners, Thomas Uhlemann, Nick Wates, Andreas von Zadow, sofern nicht anders angegeben

Seitenlayout: Jeremy Brook, Graphic Ideas, Hastings

Umschlagentwurf: Design Pur, Berlin

Erarbeitet auf Grundlage des Handbuchs ACTION PLANNING von Nick Wates

Copyright ACTION PLANNING © 1996 by Nick Wates, Hastings

Copyright PERSPEKTIVENWERKSTATT © 1997 by Andreas von Zadow, MATCH, Berlin

Druck auf Bioart Recyclingpapier: Druckservice Rotenburg GmbH

Vertrieb: Deutsches Institut für Urbanistik, 10623 Berlin, Straße des 17.Juni 112,
Fax: 030.39001.110

ISBN 3-88118-231-4

Alle Rechte vorbehalten. Für die Durchführung von Perspektivenwerkstätten dürfen einzelne Seiten kopiert werden, sofern die Quellenangabe stets ersichtlich bleibt.

Durch den Erlös wird anteilig das 'Tools for Community Design Research Programme' des Prince of Wales's Institute of Architecture gefördert

Schutzgebühr: 30 DM

Titelbild: Ausstellung der Ergebnisse auf dem Cecilienplatz in Berlin-Hellersdorf, 1995 (Foto: T. Uhlemann)

Rückumschlag: oben – Besuch des Prince of Wales in Ludwigsfelde, 1996 (Foto: A. Weychardt); unten – Besuch des Prince of Wales in Berlin-Hellersdorf, 1995 (Foto: F. Ludwig)

Erste Seite: Plenum beim Wornington Green Planning Weekend, 1989 (Foto: Nick Wates)

Inhalt

Danksagungen	6
Grußwort	8
Über dieses Buch	10
1 Das Konzept	12
Über das Verfahren	14
Veranstalter	16
Was eine Perspektivenwerkstatt bewirkt	18
Handfeste Ergebnisse	20
Das Erfolgsrezept	22
Finanzierung	24
Entwicklungsphasen der Perspektivenwerkstatt	26
2 Anfangsinitiative	28
Auftakt	30
Aufgaben- und Rollenverteilung	32
Schirmherren und Unterstützer	34
3 Vorbereitungsphase	36
Interne Organisation	38
Teilnehmer motivieren	40
Das Werkstatt-Team	42
Unterstützungsteams	44
Informationen zusammenstellen	46
Öffentlichkeitsarbeit	48
Veranstaltungsorte	50
Ausstattung und Service	52
Arbeitsmaterial und Geräte	54
4 Die Veranstaltung	56
Zeitprogramm	58
Programmbeispiel	60
Einweisung des Teams	62
Themenbezogene Arbeitsgruppen	64
Planspiele	66
Arbeitsessen und Erholungspausen	68
Teamwork	70
Abschlußpräsentation	72
5 Der Bericht	74
Konzept des Werkstattberichts	76
Produktionsphase	78
Beispiele	80
6 Folgeinitiativen	82
Überregionales Interesse erzeugen	84
Folgeaktivitäten vor Ort	86
Neue Umsetzungsstrukturen	88
Anhang	90
Perspektivenwerkstatt-Planer	92
Geschichte des Verfahrens im Überblick	94
Verzeichnis europäischer Veranstaltungen	96
Fallbeispiele	98
Literatur	100
Kontakadressen	102

Danksagungen

Zweifellos verdankt dieses Handbuch seine Entstehung den umfangreichen Vorarbeiten von Nick Wates, der mit der englischen Publikation ACTION PLANNING die Grundlage für einen praxisnahen Leitfaden zur Durchführung von Community Planning Weekends geschaffen hat. ACTION PLANNING wurde herausgegeben von dem Prince of Wales's Institute of Architecture in London, welches die Verbreitung von Community Planning seit Jahren durch Ausbildung und Forschung fördert. An diesen Aktivitäten ist Nick Wates wesentlich beteiligt in Zusammenarbeit mit Ros Tennyson und John Thompson unter der Leitung von Prof. Keith Critchlow, Dr. Brian Hanson, Dr. Richard John und Institutsdirektor Prof. Richard Hodges.

Allen Unterstützern bei der Erarbeitung von ACTION PLANNING hier sei nochmals gedacht, insbesondere John Allen, John Billingham, Jeremy Brook, Jeremy Caulton, Rob Cowan, Rod Hackney, Gail Hallyburton, Sue Hargreaves, Charles Kneviatt, Chris Lakin, David Lewis, Arnold Linden, Alan Simpson, Sukhvinder Stubbs, Jon Rowland, David Taylor, John Worthington and Charles Zucker.

Es ist in diesem Zusammenhang auf die langjährigen methodischen Vorarbeiten und zahlreichen praktischen Beispiele des American Institute of Architects in Washington D.C. hinzuweisen, die vergleichbare Verfahren 1967 erstmals unter der Bezeichnung 'Regional & Urban Design Assistance Teams' eingeführt haben.

Die englische Publikation ACTION PLANNING wurde gefördert durch:

Urban Villages Forum

English Partnerships

Inner City Aid

Ein besonderer Dank gilt John Thompson, dem unermüdlichen Leiter von Planungswochenenden, der mit großem Enthusiasmus und seinem erfahrenen Team wesentlich zur Verbreitung und wachsenden Popularität dieser Methode beiträgt. Zahlreiche Beispiele, Fotografien und Illustrationen aus seinem Repertoire sowie die tatkräftig Unterstützung seiner Mitarbeiterin Bettina Moser haben dieses Buch wesentlich mitgeprägt.

Im Interesse einer zielgruppengerechten Verbreitung dieses für den deutschsprachigen Raum neuen Verfahrens ist es ein glücklicher Umstand, daß sich das Deutsche Institut für Urbanistik in Berlin bereit erklärt hat, als Service für die deutschen Städte und Gemeinden und in Kooperation mit dem Prince of Wales's Institute of Architecture den Vertrieb dieser Publikation zu übernehmen.

Schließlich bedankt sich der Herausgeber bei den Sponsoren, die ihm die Erarbeitung und Herstellung des vorliegenden Handbuchs ermöglicht haben:

Wohnungsbaugesellschaft Hellersdorf mbH

TrizecHahn GmbH



Redaktionssitzung...

Im Prince of Wales's Institute of Architecture entwickelten 33 Praktiker, Designer, Redakteure und künftige Anwender gemeinsam die Publikation ACTION PLANNING. Ganz im Stil der Perspektivenwerkstatt wurden die Buchseiten in vergrößerter Form als Wandzeitung sichtbar gemacht, damit jeder Teilnehmer direkt Verbesserungsvorschläge und Anmerkungen darauf notieren konnte. Aus dieser Gruppe ist inzwischen die 'Action Planning Task Group' hervorgegangen, der Vertreter zahlreicher überregionaler Organisationen angehören, um die Verbreitung der Methode in England zu koordinieren.

(London, Februar 1995)



ST. JAMES'S PALACE

Es ist mir eine große Freude zu sehen, wie ein in Großbritannien seit einigen Jahren angewendetes Beteiligungsverfahren, welches wir 'Community Planning' nennen, auch in anderen Ländern mehr und mehr geschätzt wird. Ich hatte Gelegenheit, die Ergebnisse in Berlin und Ludwigsfelde persönlich zu betrachten, und ich muß sagen, daß das Engagement und die Einsatzbereitschaft, die mit dieser Methode bei in den Beteiligten hervorgehoben wird, mich immer wieder neu faszinieren und beeindrucken.

Wenn auf diese Weise Menschen mit verschiedensten Interessen und aus den unterschiedlichsten Schichten zusammenkommen können, um über mehrere Tage hinweg gemeinsam Details für die Verbesserung ihres Lebensumfeldes zu erarbeiten, steht dies in erfrischendem Kontrast zu den herkömmlichen, langwierigen und oft entmutigenden bürokratischen Planungsverfahren. Dies wird nun mehr und mehr auch von den verantwortlichen Behörden in vielen Ländern der Welt erkannt.

Es ist von unschätzbarem Wert, ein Werkzeug in der Hand zu haben, welches es Bewohnern und Betroffenen ermöglicht, am kreativen Prozeß einer Quartiersplanung teilzuhaben und ihre eigenen Ideen mit einzubringen. Für eine zukunftsorientierte Entwicklung von Siedlungen, in denen die Bewohner miteinander und mit ihrer Umwelt in Harmonie leben, ist dies eine entscheidende Voraussetzung. Die in diesem Buch vorgestellte Methode, für die Sie den Begriff 'Perspektivenwerkstatt' geprägt haben, ist ein solches Werkzeug. Es ist vielseitig anwendbar, für die Planung oder Umgestaltung eines einzelnen Wohngebietes, eines ganzen Viertels, eines Dorfes oder einer ganzen Region.

Obwohl das Verfahren noch relativ neu ist, haben sich in Großbritannien mittlerweile viele Unterstützer und Anhänger gefunden, nicht nur in Architekturreisen, sondern auch unter Geldgebern und Investoren, sowie in Behörden und Planungämtern. Anders als Großbritannien kann Deutschland auf jahrzehntelange Erfahrungen mit interaktiven Planungsmethoden zurückblicken. Um so bemerkenswerter erscheint mir deshalb, welch großes Interesse das Community Planning in Berlin, Ludwigsfelde und darüber hinaus gefunden hat. Es ist mir persönlich eine große Freude, daß dieses Handbuch, zu dessen Grundlagen auch mein Architekturinstitut beigetragen hat, eine weitere Brücke zwischen unseren Nationen schlägt, und ich hoffe, daß es als Anregung dienen wird, dieses Verfahren zunehmend zu einem Bestandteil der Planung und Stadtentwicklung in Europa zu machen.

Charles



HRH The Prince of Wales in Poundbury, Dorchester, 1989 als Teilnehmer einer Perspektivenwerkstatt. Über 2000 Menschen kamen zu diesem fünftägigen Ereignis, bei dem es um die Planung einer kompletten neuen Ortschaft ging. 75% von 400 Teilnehmern, die im Anschluß einen Fragebogen ausfüllten, fanden die Veranstaltung lohnend, und fast 90% sprachen sich für eine Fortsetzung der Beteiligung bei der weiteren Projektplanung aus.

Über dieses Buch



Zur Vermeidung von umständlichen Doppelformulierungen wurden in diesem Buch generell Personenbezeichnungen im Maskulinum verwendet. Diese gelten selbstverständlich gleichermaßen für weibliche und männliche Personen.

Haben Sie auch mit komplexen städtischen Problemzonen zu tun, über deren Zukunft dringend entschieden werden müsste? Die Kernfragen sind längst ausführlich beschrieben, verschiedene Planungskonzepte entwickelt worden. Doch sind viele der Beteiligten vorwiegend damit beschäftigt, ihre gegensätzlichen Positionen zu untermauern. Fragen Sie sich, wie man in dieser Situation einen Durchbruch erreichen könnte, damit gehandelt werden kann?

Eine Perspektivenwerkstatt konnte oft in vergleichbaren Situationen entscheidend weiterhelfen. Warum also nicht auch bei Ihnen? Dieses Verfahren ermöglicht die Entwicklung einer konsensfähigen Handlungsstrategie, wobei möglichst viele Interessenten, Akteure und Betroffene trotz unterschiedlichster Auffassungen in einer sorgfältig strukturierten Arbeitsatmosphäre zusammenwirken. Die Veranstaltung dauert normalerweise 5 Tage und wird von einem unabhängigen, interdisziplinären Team geleitet.

Dieses Handbuch richtet sich an Entscheidungsträger in Städten und Gemeinden, in Verbänden und Institutionen, an Investoren, die komplexe Planungsentscheidungen zu verantworten haben und dabei auf kooperative und partizipative Handlungsansätze setzen wollen. Es richtet sich des weiteren auch an Moderatoren, kommunale Aktivisten und Initiatoren, in dem Bemühen, die Methode der Perspektivenwerkstatt als Alternative zu herkömmlichen Planungs- und Beteiligungsverfahren bekannt zu machen.

Zunächst sollte Ihnen dieses Buch dabei helfen, zu entscheiden:

- ob eine Perspektivenwerkstatt die richtige Methode zur Lösung Ihres Problems ist;
- wenn ja, welcher Umfang und welche Vorgehensweise für Ihr Problem angemessen ist.

Das Buch ist so gestaltet, daß es sowohl vor, während und nach einer Perspektivenwerkstatt praktisch nutzbar ist für Veranstalter, Mitarbeiter und Teilnehmer. Neben weiterführenden Erläuterungen finden Sie ganzseitige Grafiken, Textbeispiele und – vorlagen. Checklisten und Formulare können mit eigenen Angaben ergänzt werden. Einige Seiten können kopiert, vergrößert und als Arbeitsunterlagen oder Wandposter verwendet werden.

Die klare Form der dargestellten Vorgehensweise geht zurück auf viele Erfahrungswerte, die bei der Durchführung zahlreicher Perspektivenwerkstätten gesammelt wurden. Dennoch ist die Einrichtung der Veranstaltung in vielerlei Hinsicht variabel und muß jeweils den Umständen entsprechend angepaßt werden. Insofern sind die Beispiele und Arbeits– unterlagen als praxisbewährte Anregungen zu verstehen.

Ein wesentlicher Teil der Perspektivenwerkstatt ist bereits der Vorbereitungsprozeß. Nutzen Sie dafür das Buch als Leitfaden und Anregung, nicht aber als Gebrauchsanweisung.

Die Publikation ist die erste ihrer Art in Deutschland, und die Anwendung der Perpektivenwerkstatt in der hiesigen Planungskultur steht erst an Anfang. Daher ist der Herausgeber dankbar für Erfahrungsberichte im Umgang mit dieser Veranstaltungsform. Hinweise können zugleich der Fortschreibung dieses Hand–buches in künftigen Auflagen dienen.

Hinweise zur Benutzung

Für die beiden öffentlichen Tage wird benötigt:

Generelle Ausstattung

- Banner, Poster und Wegweiser
- Haftkleber, Heftzwecken zur Wandbefestigung
- Namensschilder
- Kamera (35mm)
- Diafilme und Farbfoto–Filme

Checklisten - zur Planung Ihrer Veranstaltung

Betr.: Perspektivenwerkstatt Jenestadt

Sehr geehrte(r)

Vielen Dank für Ihre Zusage, an dem geplanten Ereignis als *(Mitglied des Werkstatt-Teams/ Berater/ ehrenamtlicher Helfer)* teilzunehmen.

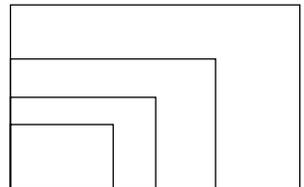
In der Anlage erhalten Sie ein Info-Pack mit den folgenden Hintergrundinformationen zum Verfahren und zum Projektgebiet:

Beispieltexte – als Vorlage für eigene Dokumente

TIPS GRUNDSÄTZE

- Ausgangspunkte und Grundregeln zur Durchführung einer Perspektivenwerkstatt.

- Nützliche Hinweise und Erfahrungswerte



Einige Seiten können als Poster und Handzettel kopiert werden.



„Ich war eigentlich nur gekommen, weil ich neugierig war und wissen wollte, was da vor sich ging. Und bevor ich mich's versah, war ich mitten drin im Geschehen. Ich kam am Freitag und Samstag, und ging sogar am Sonntag nochmal für ein paar Stunden hin und dann natürlich am Montagabend. Ich fand es super! Es hat richtig Spaß gemacht, auch wenn es harte Arbeit war, aber es war einfach total aufregend. Ich konnte kaum richtig schlafen die ganze Woche danach. All diese Ideen kamen mir immer wieder in den Kopf und ich mußte immer weiter darüber nachdenken. Es war etwas ganz besonderes, daß dort richtige Fachleute und Experten waren, aber auch ganz normale Leute, die einfach nur hier wohnen. Das war genau die richtige Kombination. Dadurch, daß alle zusammen im gleichen Raum gearbeitet haben, kamen so viele gute Ideen dabei heraus.“

Donna Fallows,

Mieterin und junge Mutter

(West Silvertown Community Planning Weekend, London, 1993)

Kapitel 1

Das Konzept

Über das Verfahren	14
Veranstalter	16
Was eine Perspektivenwerkstatt bewirkt	18
Handfeste Ergebnisse	20
Das Erfolgsrezept	22
Finanzierung	24
Entwicklungsphasen der Perspektivenwerkstatt	26

Über das Verfahren



*Eine neue Planungskultur...
Gemeinsames, integratives
und ganzheitliches Planen.*

Das in diesem Buch beschriebene Verfahren der Perspektivenwerkstatt geht zurück auf verschiedene Planungsansätze, die im englischsprachigen Raum unter dem Namen 'Community Planning' bekannt sind. Diese Bezeichnung faßt dabei zwei Kerngedanken der Methodik zusammen:

- Gemeinsames und gemeinschaftliches Planen als kooperativer, schrittweiser Prozeß.
- Integratives und ganzheitliches Entwerfen für alle Menschen und Interessen eines Gemeinwesens.

'Community Planning' hat damit eine neue Planungskultur begründet, in deren Mittelpunkt die Menschen stehen: die Betroffenen sitzen 'am Steuer', durch innovative Interessenspartnerschaften werden Erneuerungsinitiativen handlungsfähig. Experten stehen vor allem beratend zur Seite. So sollen langfristige und nachhaltigere Erfolge in der Stadtentwicklung erzielt werden als durch herkömmliche Methoden des Planens. Beispiele in England, in denen jahrelange Stadterneuerungsprozesse im 'Community Planning'-Verfahren durchgeführt werden, belegen dies eindrucksvoll.

Ein zentraler Baustein des Verfahrens ist das sogenannte 'Community Planning Weekend'. Schon 1967 wurde in den USA dieser 4–5tägige Workshop unter der Bezeichnung 'Design Assistance Team' bekannt: Ein verlängertes Arbeitswochenende, an dem intensiv, zusammen mit den Betroffenen vor Ort, Lösungsideen erarbeitet werden, die dann von einem multidisziplinären Team innerhalb kürzester Zeit in einer 'Vision' zusammengefaßt und illustriert werden.

In Nordamerika hat sich diese Methode mittlerweile etabliert. Das American Institute of Architects hat alleine bereits über 125 solcher Verfahren durchgeführt, und es wird geschätzt, daß mehr als 10% der Bevölkerung der Vereinigten Staaten inzwischen mindestens einmal an einer solchen Veranstaltung teilgenommen hat.* Seit Beginn der 80er Jahre wurde die Methode auch in Europa populär, vorwiegend in Großbritannien, aber zunehmend auch in anderen europäischen Ländern, wobei die Struktur entsprechend den jeweiligen Planungsmechanismen angepaßt und mit eigenen Erfahrungen in der Stadtentwicklung verbunden wurde. Gleichzeitig wurde die Methode auch für kürzere oder längere Verfahren adaptiert, wie z.B. eintägige 'Charrettes' oder mehrwöchige 'Urban Design Task Forces'.

Neben anderen Institutionen hat vor allem das Prince of Wales's Institute of Architecture in London zur Grundlagen-

* R/UDAT Handbook, Seite 84.

forschung und Verbreitung dieses Planungsansatzes beigetragen.

Die beiden ersten Veranstaltungen dieser Art in Deutschland fanden unter der Leitung des Londoner Architekten und Community Planners John Thompson statt. Er und sein Team haben durch eine Vielzahl vergleichbarer Planungswochenenden in Großbritannien, Frankreich, Spanien, Italien und verschiedenen osteuropäischen Ländern während der letzten 10 Jahre eine eigenständige Form entwickelt, auf die sich die Darstellungen dieses Handbuchs in vielerlei Hinsicht stützen.

Die vom Herausgeber im Deutschen gewählte Bezeichnung 'Perspektivenwerkstatt' soll den Charakter des Verfahrens widerspiegeln:

- Das Ziel sind neuartige und pragmatisch umsetzbare Lösungsperspektiven für altbekannte Problemsituationen: stadtplanerische, wirtschaftliche und soziale.
- Der Weg ist eine arbeitsintensive und ergebnisorientiertes Vorgehen.

Begrifflich ist die Assoziation zur bekannten Methode der 'Zukunftswerkstatt' von Robert Jungk durchaus beachtlich, denn die Perspektivenwerkstatt arbeitet innerhalb der themenbezogenen Arbeitsgruppen und Planspiele mit teilweise ähnlichen didaktischen Mitteln. Im Unterschied dazu hat jedoch das unabhängige 'Werkstatt-Team' in der Perspektivenwerkstatt den Doppelauftrag, neben der Moderation der öffentlichen Veranstaltungsteile einen eigenen, inhaltlich schlüssigen und grafisch illustrierten Lösungsvorschlag zu erarbeiten.

Die Art und Weise, in der die Perspektivenwerkstatt prozess- und projektorientierte Methodenelemente untereinander verknüpft, macht sie als ein eigenständiges Verfahren interessant, das für den deutschsprachigen Raum erstmals in diesem Handbuch beschrieben wird. Diejenigen, die an der Entwicklung und Durchführung der Methode teilhatten und haben, sind überzeugt, daß die Perspektivenwerkstatt aufgrund ihrer integrierenden, partizipativen, schnellen und ergebnisorientierten Arbeitsweise ein hochaktuelles Instrumentarium zur Verfügung stellt, welches für konkrete Einzelfragen genauso wie für umfassende Neuorientierungen im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung (Agenda 21) entscheidende Impulse liefern kann.

Anwendungsmöglichkeiten

- **Stadtentwicklung**
Erarbeitung von zukunftsorientierten, gemeinsam getragenen Entwicklungsperspektiven
- **Stadterneuerung**
Strategien zur Verbesserung der Lebensqualität in Sanierungsgebieten
- **Agenda-21-Strategien**
Lokale 'Agenda 21'/ nachhaltige Entwicklung
- **Verkehrsplanung**
Entwicklung von Lösungsansätzen für innerstädtische Verkehrsprobleme
- **Baulücken**
Erarbeitung und Diskussion von planerischen Vorschlägen für Bauvorhaben
- **Gestaltungsvorschläge**
Untersuchung von gestalterischen Möglichkeiten für existierende und neu geplante Gebäude
- **Siedlungsentwicklung**
Entwicklung von Lösungsansätzen zur Integration neuer Bauvorhaben mit existierenden Siedlungsgebieten
- **Regionalplanung**
Einbeziehung der Bürger in die übergeordnete Bauleitplanung

Veranstalter



„Interessant bei diesem Verfahren ist die Geschwindigkeit, mit der umsetzbare Ergebnisse vorgelegt und eine Vielzahl positiv erlebter Momente gegenüber sonst trockenen Planungsprozessen geschaffen werden. Die dabei erzeugte Aufmerksamkeit hat positive Vorzeichen und wertet in unserem Fall nicht nur das Image der Großsiedlung als Ort hoher Wohnqualität, sondern auch das Ansehen des gesamten Stadtteils Hellersdorf auf.“

Dr. Jack Gelfort,
Geschäftsführer der
Wohnungsbaugesellschaft
Hellersdorf mbH
(Berlin–Hellersdorf, 1995)

Es gibt die verschiedensten Situationen, in denen sich für lokale Akteure die Durchführung einer Perspektivenwerkstatt anbietet. Oft wird das Verfahren dann gewählt, wenn besonders komplexe Fragestellungen bearbeitet werden sollen, für die herkömmliche Beteiligungsverfahren entweder ungeeignet erscheinen (zu früh, zu spät, zu unterschiedliche Interessen, zu viele Interessenten, ...) oder bereits ohne den gewünschten Erfolg durchgeführt wurden.

Wer eine Perspektivenwerkstatt einsetzen kann? Hier eine Auswahl von bisherigen Veranstaltern:

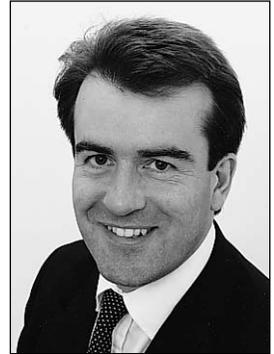
GRUNDSÄTZE

- **Bürgermeister oder Stadtplaner in Städten und Gemeinden**, die langfristige Zukunftsentscheidungen für neu auszuweisende Quartiere oder im Rahmen städtebaulicher Neuordnungsverfahren treffen müssen. Gerade Planungsämter setzen die Perspektivenwerkstatt vermehrt bei der Lösung bereits jahrelang 'quälender' Konflikte zur Neugestaltung innerstädtischer Quartiere oder zentraler Infrastrukturprojekte ein.
- **Kommunale und private Wohnungsbaugesellschaften**, die für größere Wohngebiete in kurzer Zeit unter Beteiligung einer Vielzahl von Bewohnern, Interessenten und Experten tragfähige Sanierungskonzepte ausarbeiten müssen.
- **Investoren und Bauherren**, die im Frühstadium beabsichtigter Investitionen eine Einschätzung städtebaulicher Möglichkeiten, möglicher Konflikte und künftiger potentieller Kooperationspartner realistisch prüfen wollen.
- **Interessenverbände, Initiativen, kommunale Aktivisten und Initiatoren**, die aus Sicht der Betroffenen eigene Positionen einbringen und durch die Beteiligung eines neutralen Teams faire Kompromißlösungen mehrheitsfähig machen wollen.

TIPS

- Als aktiver Veranstalter und Gastgeber einer Perspektivenwerkstatt hat man wesentlich größere Steuerungsmöglichkeiten, als wenn man nur daran teilnimmt. Gestaltung der Vorbereitungsphase, Definition des Planungsauftrags, Zusammensetzung des Planungsteams, Sorgfalt bei der Durchführung der Veranstaltung haben auf die Qualität des zu erzielenden Ergebnisses und dessen anschließende praktische Verwertbarkeit entscheidenden Einfluss.

- Der Veranstalter profitiert durch die zu erwartende Resonanz der Öffentlichkeit und der Medien. Es wird positiv gesehen, daß er praktisch handelt, um die stadtbekanntesten Probleme zu lösen, und daß er ein innovatives Verfahren anwendet, um demonstrativ neue Wege zu gehen.
- Der Mut eines Veranstalters zur Durchführung dieses kompakten, partizipativen Verfahrens wirkt imagefördernd, denn er muß sich gegenüber den möglichen Ergebnissen und neuen Perspektiven offen zeigen. Das Verfahren kann per definitionem nicht dazu eingesetzt werden, vorgefertigte Planungen 'geschickt zu verkaufen'.



Aufgaben des Veranstalters

Der Veranstalter ist Initiator und Gastgeber der Perspektivenwerkstatt und beauftragt ein unabhängiges Werkstatt-Team mit der Durchführung.

• Definition des Planungsauftrags

Der Planungsauftrag grenzt die Fragestellung thematisch und räumlich ein. Er dient der Klarstellung für alle Beteiligten bezüglich der Zielsetzung und wird zur Grundlage für alle Veröffentlichungen (Einladungsschreiben, Plakate, Bekanntmachungen in der Zeitung, etc.).

• Gastgeber

Der Veranstalter bereitet zusammen mit den Unterstützungsteams die Veranstaltung vor, u.a. Auswahl geeigneter Räume, technische Hilfsmittel, logistische und organisatorische Abläufe, Verpflegung, Transporte, örtliche Helfer, projektspezifische Experten und Berater, Unterkünfte für das Planungsteam, unterstützende Öffentlichkeitsarbeit, etc.

• Erhalt und Verteilung der Ergebnisse

Zum Abschluß der Veranstaltung nimmt der Veranstalter den Werkstattbericht des Teams entgegen und ist dafür verantwortlich, diesen an alle Interessierten weiterzuleiten.

• Folgeaktivitäten

Der Veranstalter kann daraufhin eigene Akzente einarbeiten, Ergänzungen oder Detaillierungen veranlassen, bevor er anschließend in eigener Verantwortung seinen Bericht veröffentlicht.

• Nacharbeiten

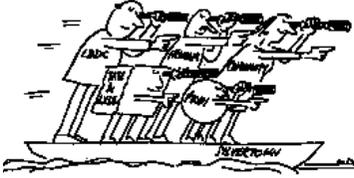
Für das Team und die Projektbeteiligten ist eine anschließende Auswertung des Veranstalters wünschenswert, in der Erwartungen an die Perspektivenwerkstatt und praktische Ergebnisse gegenübergestellt und bewertet werden.

„Es gibt Aufgaben, da hängt es einzig und alleine von uns ab, ob wir engagiert eine Lösung suchen oder lieber passiv abwarten. Die

Perspektivenwerkstatt bietet ein Verfahren, mit dessen Hilfe man komplexe Probleme zunächst von verschiedenen Seiten untersucht und dann Lösungswege aufgedeckt, die von allen Beteiligten akzeptiert werden können. Wir haben erlebt, wie man in nur fünf Tagen höchst unterschiedliche Interessenlagen so zusammenführen kann, daß das Fundament für den Aufschwung einer ganzen Region gelegt wird.“

Philip Jones,
Geschäftsführer von
TrizecHahn Europe GmbH
(Ludwigsfelde, 1996)

Was eine Perspektivenwerkstatt bewirkt



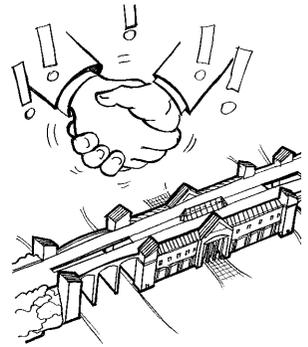
*Ein gemeinsames Ziel vor Augen...
Öffentlicher und privater Sektor
steuern in die gleiche Richtung
(Cartoon von Louis Hellman,
West Silvertown, 1993)*

Wie kaum eine andere Planungsmethode ist die Perspektivenwerkstatt speziell darauf ausgerichtet, innerhalb von wenigen Tagen möglichst vielen lokalen Akteuren und Betroffenen neue Blickwinkel, Ein- und Aussichten zu vermitteln. Am Ende der Veranstaltung haben alle Teilnehmer durch die offene und konstruktive Arbeitsweise ein Stück neue Planungskultur erlebt, die sich in der Zusammenfassung und Visualisierung durch das unabhängige Werkstatt-Team widerspiegelt, in langfristig tragfähigen Lösungsentwürfen mit Antworten auf die städtebaulichen, wirtschaftlichen und sozialen Kernfragen des Gebiets, aber auch in realistischen Vorschlägen, auf welche Weise die Ideen von lokalen Akteuren realisiert werden können.

Hinter den sichtbaren, handfesten Ergebnissen entfalten sich durch das intensive Zusammenwirken der Teilnehmer weitere Wirkungen, die sich langfristig als die eigentlich entscheidenden herausstellen:

- Es entsteht eine 'Vision' für die Zukunft eines Gebiets inklusive der notwendigen Umsetzungsstrategien, die gemeinsam von verschiedensten Parteien getragen wird und als eine Art Konsenskonzept in nachfolgenden Planungsschritten 'weiterlebt'. Dabei geht es nicht zuerst um Einigkeit in allen technischen Details, sondern vielmehr um das Bewußtsein, gemeinsame Grundzüge künftiger Planentscheidungen vor sich zu sehen.
- Das Teamwork-Erlebnis der Perspektivenwerkstatt gibt den Beteiligten eine Art moralischen Anstoß; oft geht von einer Perspektivenwerkstatt der entscheidende Durchbruch oder Stimmungsumschwung aus. Die gezeichnete Vision wird zum Ausgangspunkt der künftigen Gebietsentwicklung.
- Durch die Kraft der Visualisierung entdecken viele tatsächlich neue Perspektiven und Möglichkeiten, die ihnen vorher nicht deutlich waren. Dadurch steigt die Bereitschaft, sich mit wesentlichen Zielsetzungen zu identifizieren. Es wird in hohem Maße Handlungsfähigkeit hergestellt, wo vorher Einzelaktionen, Desinteresse oder auch Konflikte einer koordinierten Gebietsentwicklung im Wege standen. Konfrontation kann Kooperation im Wege stehen. „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!“

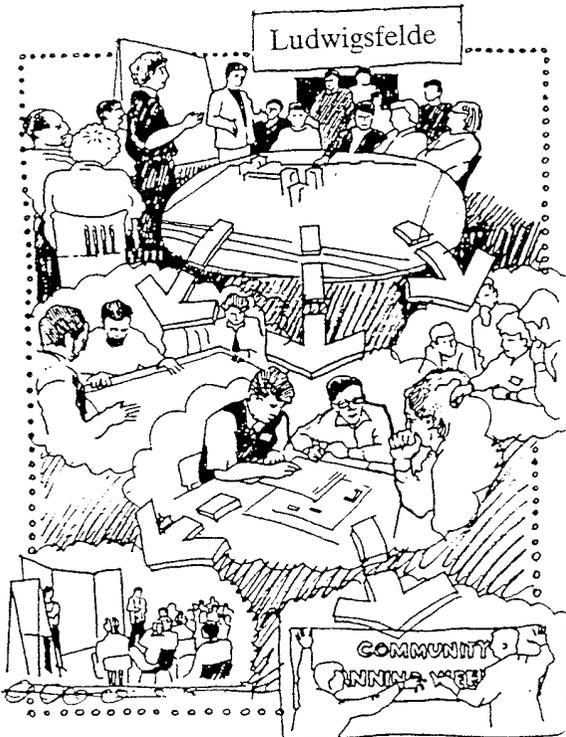
- Potentiale und Kapazitäten vor Ort in vielerlei Hinsicht werden sichtbar, auch bezogen auf neue Partnerschaften und Kooperationsformen für die Umsetzung innovativer Quartiersplanung.
- Etablierte Verein, Netzwerke und Initiativen können wiederbelebt werden.
- Neues Engagement und Interesse interner und externer Kräfte werden geweckt. Das gilt für alle Sektoren, insbesondere auch für die wirtschaftliche oder kulturelle Attraktivität des Gebiets.
- Sowohl in der Öffentlichkeit als auch bei Beteiligten, Betroffenen und Eigentümern wachsen das Problembewußtsein und Verständnis für den Handlungsdruck. „Es muß etwas geschehen!“



Aus Kontrahenten werden Partner...

Aus der Not eine Tugend machen: die Autobahnerweiterung wird zur Chance für die Stadtentwicklung.

(Cartoon von Mikhail Riabov, Ludwigsfelde, 1996)



„Wir brauchen einen breiten Konsens und eine realisierbare Lösung. Das Wochenende hat das erstere gebracht, und das Werkstatt-Team hat uns gezeigt, wie wir auch das zweite erreichen können.“

Heinrich Scholl,
Bürgermeister
(Ludwigsfelde, 1996)

Handfeste Ergebnisse

Die Wirkungen einer Perspektivenwerkstatt bauen auf handfesten Ergebnissen auf, die unmittelbar nach der Veranstaltung verfügbar sind. Dazu gehören:

- **Umsetzungsfähige stadtplanerische Entwürfe**

Es ist die Aufgabe des Werkstatt-Teams, auf der Grundlage der Erkenntnisse der Perspektivenwerkstatt einen in sich schlüssigen Vorschlag für die zukünftige Gebietsentwicklung zu erarbeiten, der sowohl die stadtplanerischen als auch wirtschaftliche und soziale Fragen integriert:

- Inventarisierung konsensfähiger Entwicklungsziele und lösbarer Probleme
- Zeichnerische Gesamtansichten mit Detaillierungen
- Spezifische Vorschläge für bestimmte Flächen und markante Punkte
- Aktionsprogramme und Umsetzungsschritte
- Vorschläge für strategische Partnerschaften
- Empfehlungen für organisatorische Veränderungen und verbesserte Zusammenarbeit

- **Sofortpräsentation der Ergebnisse als Diaserie und Ausstellung**

Vorarbeiten, Ablauf der Perspektivenwerkstatt sowie deren Ergebnisse und Vorschläge werden in Form einer Diaserie und als Ausstellung aufbereitet. Das Werkstatt-Team erstellt parallel zur Veranstaltung die erforderliche fotografische Dokumentation, so daß bereits am Abschlußabend den Teilnehmern und anderen Interessierten der Beteiligungs- und Meinungsbildungsprozeß mit seinen Ergebnissen in einem Dia-Vortrag erläutert werden kann. Ausstellung und Diaserie sind ab sofort für weitere Veranstaltungen und Empfänge, die im Zuge einer Umsetzung der Planung zu erwarten sind, verfügbar.

- **Werkstattbericht eine Woche später**

Mitglieder des Werkstatt-Teams erarbeiten direkt im Anschluß einen illustrierten Bericht. Hier werden Grundlagen, Ablauf und Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen und Planspiele sowie in detaillierter Form die Vorschläge schriftlich und grafisch wiedergeben. Der Werkstattbericht dient allen als Arbeitsgrundlage, die in Folge der Perspektivenwerkstatt weitere Initiativen starten wollen oder sich mit der Umsetzung der Vorschläge aus anderen Gründen zu befassen haben.

„Ich kenne keine andere Methode, die eine so ausgiebige Beschäftigung eines ganzen Teams von Experten mit einem Projektgebiet in so kurzer Zeit ermöglicht. Es ist faszinierend zu beobachten, wie Gedankengänge und Ideen sich gegenseitig ergänzen und exponentiell aufeinander aufbauen, so daß auf einmal realistische Lösungen für scheinbar unlösbare Probleme sichtbar werden.“

Michael Baynes,
Entwicklungsberater,
Hawk Development
Management plc.
(London, 1993)

- **Öffentliche Beachtung der Veranstaltung**

Veranstalter und Werkstatt-Team werden darum bemüht sein, durch breite Öffentlichkeitsarbeit, persönliche Einladungen und gezielte Vorgespräche der Perspektivenwerkstatt einen hohen Stellenwert zu geben. Damit werden nicht nur die meisten Betroffenen erreicht, sondern auch eine möglichst weitreichende Beteiligung aller Ämter und Behörden, der wirtschaftlichen Kräfte und privaten Interessen sichergestellt. Die Perspektivenwerkstatt ist oft die erste Gelegenheit, so viele verschiedene Interessen zusammenzubringen.

- **Direkte Reaktionen von Beteiligten**

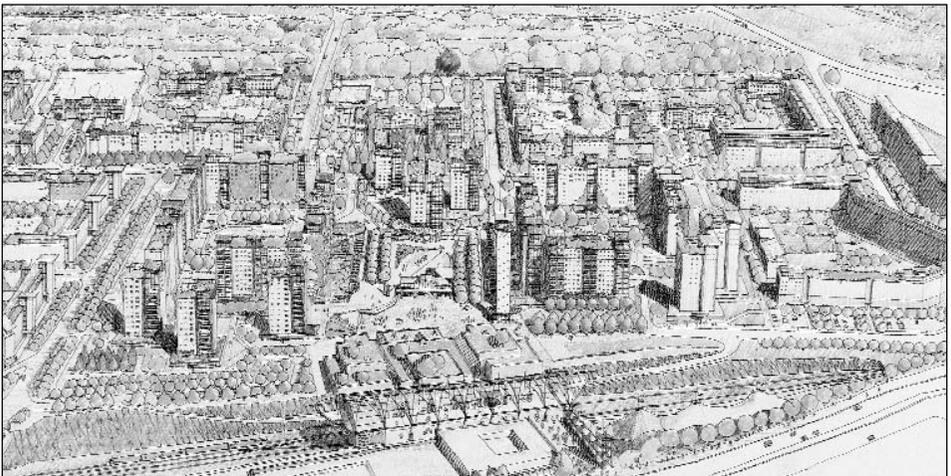
Die Akzeptanz der vorgestellten Ergebnisse kann anhand der Reaktionen der beteiligten Ämter, Investoren, Politiker, Verbände, Betroffenen und überregionaler Beobachter unmittelbar bei der Präsentation geprüft werden. Die Veröffentlichung der Ergebnisse in der Presse wird weitere Reaktionen hervorrufen. Innerhalb weniger Tage erkennen die Verantwortlichen bereits, für welche Vorschläge sich breite Mehrheiten abzeichnen bzw. welche Teile davon weiterverfolgt werden sollten. Es hat schon Perspektivenwerkstätten gegeben, bei denen enthusiastische Sponsoren den Veranstaltern im Anschluß an die Präsentation einen Scheck überreichten und damit erhebliche Zuschüsse für die Fortsetzung des Planungsprozesses gegeben haben.



Umfassend ...

'Visionen' im Großen und Kleinen für die Zukunft des Wohngebietes rund um den Cecilienplatz.

(Berlin-Hellersdorf, 1995)



Das Erfolgsrezept



„Der besondere Erfolg einer Perspektivenwerkstatt liegt im Zusammenbringen von lokalen Akteuren und Interessenvertretern und in der Beschleunigung des gemeinsamen Entscheidungsprozesses. Die einzigartige Energie einer gut moderierten Perspektivenwerkstatt, in der alle Beteiligten zusammen auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten, bringt häufig neue, völlig unerwartete Ergebnisse und Lösungsmöglichkeiten zutage, die ein herkömmliches Planungsverfahren allein nicht hätte liefern können.“

John Thompson,
Community Planner,
John Thompson & Partners
(Berlin–Hellersdorf, 1995)

Methodisch betrachtet bündelt und konzentriert die Perspektivenwerkstatt verschiedene Arbeitsweisen aus anderen kreativen oder partizipativen Verfahren. Dadurch entsteht eine eigene, unverwechselbare Charakteristik:

- **Offene Beteiligung**

Es wird allen betroffenen Bewohnern und Nutzergruppen Gelegenheit gegeben, sich auf die verschiedenste Art und Weise am Planungsprozeß zu beteiligen. Hierdurch entsteht ein neues Gefühl der Gemeinsamkeit, welches den Weg zur konstruktiven und partnerschaftlichen Zusammenarbeit ebnet.

- **Kreatives Arbeiten**

Die vorbehaltlose Zusammenarbeit von Experten und Nichtexperten, Planern, Architekten und betroffenen Bürgern schafft eine außergewöhnliche Atmosphäre der Kooperation, in welcher Hierarchien abgebaut und Barrieren außer Kraft gesetzt werden. Kollektive Energien wie Kreativität, Einfallsreichtum, Humor und Phantasie können sich freier als sonst entfalten.

- **Interdisziplinäres, unabhängiges Werkstatt-Team**

Das Verfahren wird moderiert von Fachleuten der unterschiedlichsten Disziplinen und Arbeitsgebiete, die von außerhalb kommen und häufig das Gebiet der Perspektivenwerkstatt erstmalig kennenlernen. Unvoreingenommenheit und Neutralität des Teams sind eine wesentliche Grundlage, mit deren Hilfe Blockaden und eingefahrene Denkweisen überwunden und neuartige Vorschläge entwickelt werden können.

- **Ganzheitliche Vorgehensweise**

Es werden alle Probleme des Projektgebiets betrachtet. Die breite Beteiligung soll größtmögliche Vollständigkeit der Analyse ermöglichen. Ebenso können alle erdenklichen Lösungsmöglichkeiten in Brainstorming-Verfahren dargestellt und gemeinsam weiterentwickelt werden.

- **Realisierbare Lösungen**

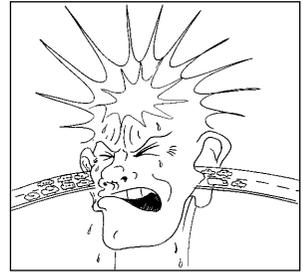
In der Perspektivenwerkstatt wird die gebaute und natürliche Umwelt so betrachtet, wie sie auf die Menschen wirkt, die im Gebiet leben, arbeiten und Verantwortung tragen. Ihre Erfahrungen, Sorgen und Wünsche bilden die Substanz der Arbeitsgruppen. Daher entstehen hier keine abstrakten, theoretischen Konzepte, wie es sonst häufig das Ergebnis von Planungen am grünen Tisch ist, sondern umsetzbare realistische Lösungsvorschläge.

- **Umfassende Visualisierung**

Bilder, Karikaturen und Ansichten helfen, Sprachbarrieren zu überwinden, denn zweifellos besteht ein Grundverständnisproblem im Planer- und Expertendeutsch. Durch den Einsatz professioneller Grafiker und Zeichner, ergänzt durch talentierte Teilnehmer, werden charakteristische Probleme und Vorschläge für die Zukunft eines Gebiets so anschaulich wie möglich und für jeden verständlich dargestellt.

- **Intensität**

Einer monatelangen Vorbereitungsphase folgt ein sehr intensives, sorgfältig strukturiertes Arbeitsprogramm, welches im allgemeinen 5 Tage dauert. Teilweise wird rund um die Uhr gearbeitet. Durch thematische Schwerpunktsetzung und klare zeitliche Vorgaben für die Fertigstellung der Ergebnisse entsteht eine einzigartige Eigen- dynamik und Atmosphäre. Die harte, engagierte Arbeit in der Perspektivenwerkstatt, das erstaunliche Zusammenwirken, die greifbaren Ergebnisse in so kurzer Zeit machen quasi symbolisch erlebbar, welche Energien aufgrund von Willenskräften freigesetzt werden können – auch zur Entwicklung des Projektgebietes.



Einsatz von Karikaturen... Hauptproblempunkt Autobahnlärm. (Cartoon von Mikhail Riabov, Mitglied des Werkstatt-Teams, Ludwigsfelde, 1996)

Eine einzigartige Atmosphäre der Kooperation...

Investoren, Politiker, Planer und Anwohner wirken zusammen als ein Team. (Ludwigsfelde, 1996)



Finanzierung



Nicht am falschen Ende sparen...

*Eine Perspektivenwerkstatt mag auf den ersten Blick nicht ganz billig aussehen, die Kosten einer falschen Planung, die die Nutzer außer acht läßt, können jedoch ins Astronomische gehen.
(Sprengung eines Wohnhochhauses, London, 1985)*

„Man sollte so etwas nur durchführen, wenn auch der Wille zur Weiterführung da ist. Eine Perspektivenwerkstatt muß den Beginn eines mehrjährigen Verfahrens darstellen, nicht ein einmaliges, isoliertes Ereignis.“

Jon Rowland,
Vorsitzender der Urban Design Group
(London, 1995)

Die Größenordnung des Verfahrens wird von den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln bestimmt. Es wird jedoch davor gewarnt, eine Perspektivenwerkstatt im Billigverfahren durchführen zu wollen. Der Grundgedanke der Methode ist, eine möglichst breite Beteiligung zu erreichen. Das Verfahren ist zum Scheitern verurteilt, wenn aufgrund mangelnder Finanzmittel nicht ausreichend Unterstützung und Interesse in der Bevölkerung geschaffen werden kann, um die notwendige Energie und kritische Masse für das Ereignis herzustellen. Eine realistische Einschätzung der benötigten Mittel und deren Sicherstellung im Vorfeld des Ereignisses sind daher von entscheidender Bedeutung.

GRUNDSÄTZE

- Die tatsächlichen Kosten einer Perspektivenwerkstatt sind von vielen Faktoren abhängig, die z.B. in der Ortswahl, den Ressourcen der Gastgeber oder dem Umfang der Vorbereitungsphase liegen. Durch geschickte Platzierung, Kombination und ehrenamtliche Mitarbeit kann erheblich gespart werden. Nach bisherigen Erfahrungen kann mit Ausgaben in einer Höhe von DM 150.000 bis DM 250.000 realistisch geplant werden.
- Finanzielle und materielle Unterstützung sollte möglichst von mehreren unterschiedlichen Auftraggebern kommen. Hierdurch kann von Anfang an die gemeinschaftliche und partnerschaftliche Vorgehensweise verdeutlicht und dem Eindruck von Parteilichkeit vorgebeugt werden. Sofern die gesamte Finanzierung des Verfahrens in nur einer Hand liegt, sollte die Einbeziehung einer unabhängigen Organisation oder öffentlichen Institution erwogen werden, um die Glaubwürdigkeit der Ergebnisse zu gewährleisten.

TIPS

- Die Möglichkeiten, finanzielle, materielle oder ehrenamtliche Hilfe zu bekommen, sind umso größer, je mehr Unterstützung das Verfahren von seiten der Bevölkerung genießt und je größer die öffentliche Bedeutung der Veranstaltung ist.
- Auch wenn es auf den ersten Blick nicht ganz billig aussieht: Eine Perspektivenwerkstatt ist eine äußerst rentable Investition, die ihre Kosten schnell wieder einspielt. Allein die Öffentlichkeitswerbung und positive Imagewirkung für die Veranstalter sind mit Einsatz vergleichbarer Mitteln sonst nicht zu bewirken. Fachgutachten oder Expertisen zur vorliegenden Problemlage sind keineswegs billiger zu haben, dauern aber um ein Vielfaches länger und können hinsichtlich ihrer Wirkungen nicht mit denen der Perspektivenwerkstatt konkurrieren.

Kostenarten

für eine 5tägige Perspektivenwerkstatt mittlerer Größenordnung.

Gegenstand	DM Ihre Veranstaltung	Einsparpotentiale
Ortsbesichtigungen & Vorgespräche (Reisekosten/Unterkunft)	<i>Umfang der Vorgespräche kostengünstige Unterbringung</i>
Reisekosten für Team	
Unterkunft für Team	<i>kostengünstige Unterbringung</i>
Honorare für Team	<i>Umfang der Aufgabenstellung</i>
Kosten für Veranstaltungsort	<i>mietfreie Veranstaltungsorte</i>
Miete für technisches Equipment	<i>mietfreies technisches Equipment</i>
Kosten für Öffentlichkeitsarbeit	<i>eigene Möglichkeiten und Mitarbeiter</i>
Verpflegung/Gastronomie	<i>eigener Verpflegungsservice</i>
Transport vor Ort	<i>eigene Fahrzeuge</i>
Fotomaterial und Entwicklung	
DTP, Schreibkräfte und Computer	<i>Unterstützung durch eigene Mitarbeiter</i>
Produktion des Werkstattberichts	<i>Unterstützung durch eigene Mitarbeiter</i>
Folgebesuche	<i>kostengünstige Unterbringung</i>
Nachbereitung	<i>Verhandlungssache</i>
Sonstiges (Telefon, Materialkosten etc.)	
Gesamt	

Mögliche Geldgeber

- Kommunal-, Regional- und Bundesverwaltungen
- Lokale und regionale Firmen
- Gemeinnützige Organisationen
- Investoren und Grundeigentümer
- Entwicklungsgesellschaften
- Lokale Vereine
- Kulturverbände
- Fachverbände und wissenschaftliche Einrichtungen

Sponsoring-Ideen

- Hoteliers Zimmer
- Kopierläden Kopierservice
- Büros organisatorische Hilfe
- Eigentümer Veranstaltungsort
- Universitäten studentische Helfer
- Gastronomiebetriebe Verpflegung
- Transportfirmen Bus-Service
- Presse Bekanntmachung
- Bürobedarfersteller Schreib- und Zeichenmaterial

Entwicklungsphasen der

Wer macht wann was?

	Anfangsinitiative  1–2 Monate*	Vorbereitungsphase  2–4 Monate*
Lokaler Initiator/ Gastgeber/ Steuerungsgruppe (Treibende Kräfte und Berater)	<ul style="list-style-type: none"> • Initiative ergreifen • Zusammenarbeit vereinbaren • Programm und Vorgehensweise abstimmen • Steuerungsgruppe einrichten • Finanzierung sichern 	<ul style="list-style-type: none"> • Werkstatt-Team bestätigen • Unterstützungsteams aufbauen • Hintergrundinformationen zusammenstellen • Räumlichkeiten auswählen • Öffentlichkeitsarbeit
Werkstatt-Team (unabhängige Fachleute)	<ul style="list-style-type: none"> • Vorgespräche führen (Teamleiter) • Werkstatt-Auftrag formulieren und Honorar vereinbaren 	<ul style="list-style-type: none"> • Werkstatt-Team zusammenstellen • Räumlichkeiten mit auswählen
Alle anderen lokalen Interessengruppen (oder Einzelpersonen)	<ul style="list-style-type: none"> • Erste Hintergrundgespräche mit Interessierten führen 	<ul style="list-style-type: none"> • Interesse und Unterstützung in der Bevölkerung aufbauen (durch Diskussion und Information) • Herausarbeiten der Themenschwerpunkte.
Schirmherren (international, bundes- oder landesweit)	<ul style="list-style-type: none"> • Generelle Hilfestellung und Information 	<ul style="list-style-type: none"> • Kontakte herstellen • Unterstützung

***Zeiträume**

Die Zeiträume für die einzelnen Phasen können variieren. Die Länge der Vorbereitungsphase hängt vor allem von der Größe des Projektgebietes und der Komplexität der Problemstellung sowie von der Kooperationsbereitschaft und Aktivität der beteiligten

Perspektivenwerkstatt

Die Veranstaltung ▶ 5 Tage*	Der Bericht ▶ 7 Tage*	Folgeinitiativen fortdauernd
<ul style="list-style-type: none"> • Organisatorische und logistische Leitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Organisatorische und logistische Leitung • Ergebnisse veröffentlichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorschläge bewerten und Initiativen zu deren Umsetzung ergreifen • Aktionsplan erarbeiten • Prioritäten setzen • Öffentlichkeitsarbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Begehung des Gebietes • Inhaltliche Leitung • Arbeitsgruppen und Planspiele moderieren • Brainstorming • Vorschläge und Empfehlungen ausarbeiten • Ergebnisse im Diavortrag vorstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einarbeitung der Reaktionen auf die Präsentation • Fertigstellung des Werkstattberichts 	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Beratung und Unterstützung in der Umsetzung – soweit erwünscht
<ul style="list-style-type: none"> • Rege Beteiligung 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung des Teams durch lokale Expertise 	<ul style="list-style-type: none"> • Empfehlungen auswerten • bei Folgeinitiativen mitwirken • Initiativen ergreifen • Lobbying
<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung • Beobachtung • Beratung und Hilfestellung 	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentliche Resonanz beobachten 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung • evtl. Unterstützung bei der Auswertung und Umsetzung

Gruppen und bestehenden Netzwerke ab. Wenn es an lokalen Initiativen und Netzwerken fehlt, ist eine längere Vorbereitungsphase ratsam. Die Perspektivenwerkstatt kann in einer solchen Situation einen besonders wertvollen Beitrag zur Entwicklung des Gemeinwesens leisten.



Bürgerbeteiligung ...

Gestelltes Pressefoto mit Schulkinder zur Bekanntmachung eines Planungswochenendes. Die Veranstalter hatten diese Idee, um möglichst viele Anwohner zu bewegen, sich an der Entwicklung einer städtebaulichen, wirtschaftlichen und sozialen Sanierungsstrategie für ihr Wohngebiet zu beteiligen.

(Hume, Manchester, 1992)

Kapitel 2

Anfangs- initiative

Auftakt	30
Aufgaben- und Rollenverteilung	32
Schirmherren und Unterstützer	34

Auftakt

Sie tragen sich mit dem Gedanken, eine Perspektivenwerkstatt zu initiieren? Da möchte man viel Erfolg wünschen! Legen Sie sich dafür selbst die Grundlage mit Hilfe der folgenden neun Aktionspunkte, bevor Sie sich unwiderruflich entscheiden:

1. Lesen Sie dieses Handbuch durch, damit Sie wissen, worauf Sie sich einlassen. Prüfen Sie auch andere Informationsquellen und Berichte über Perspektivenwerkstätten.
2. Diskutieren Sie die Idee mit anderen Gruppen oder Organisationen, die bereits Erfahrungen mit dem Verfahren gemacht haben und Sie unterstützen könnten. Nehmen Sie Kontakt mit einem potentiellen Werkstatt-Teamleiter auf.
3. Überlegen Sie, ob es sinnvoll wäre, die Perspektivenwerkstatt unter der Schirmherrschaft einer landes- oder bundesweiten Institution oder eines Fachverbandes abzuhalten. Hierdurch kann die Veranstaltung mehr Profil gewinnen und von zusätzlichem Erfahrungsschatz profitieren.
4. Beginnen Sie mit der Bildung einer Steuerungsgruppe, um die Vorbereitung und Durchführung des Verfahrens zu koordinieren. Die Steuerungsgruppe sollte die entscheidenden Schlüsselpersonen und Unterstützer Ihres Vorhabens beinhalten und in ihrer Zusammensetzung die Bevölkerungs- und Nutzergruppen des Projektgebietes reflektieren.
5. Nehmen Sie Kontakt mit Bürgervertretern und anderen wichtigen Schlüsselpersonen Ihres Projektgebietes auf, und versichern Sie sich deren Unterstützung.
6. Entwickeln Sie in diesen Gesprächen ein möglichst genaues Bild Ihrer Veranstaltung, welche Größenordnung für Ihr Projektgebiet angemessen ist und wer die Veranstalter, die Sponsoren und die Organisatoren sein könnten.
7. Entwerfen Sie einen klaren Planungsauftrag für die Perspektivenwerkstatt, in welchem Sie die Problemstellung und Zielsetzung für das Verfahren definieren und festlegen, wer welche Verantwortlichkeiten hat und wie die Ziele erreicht werden sollen.
8. Erstellen Sie eine Kostenschätzung und einen Finanzierungsplan für das Verfahren.
9. Nachdem Sie sich mit diesen Aktivitäten eingehend beschäftigt haben, ziehen Sie Ihr eigenes Resümee:
 - Haben Sie ein klares und erreichbares Ziel vor Augen?
 - Haben Sie ein engagiertes Team für die Veranstaltung?
 - Haben Sie ausreichend Unterstützung in der Bevölkerung?
 - Können Sie genügend Finanzmittel aufbringen?
 - Ist ausreichend Potential vorhanden, die Ergebnisse der Perspektivenwerkstatt anschließend zu realisieren?

„Der Arbeits- und Zeitaufwand, den wir in die Vorbereitung dieses Ereignisses investiert haben, hat sich in jeder Hinsicht bezahlt gemacht. Wir haben nicht nur eine gemeinsam getragene Vision für die Wohnsiedlung Hulme, die Veranstaltung hat auch dazu beigetragen, fest-gefährene Situationen aufzubrechen und Vorurteile abzubauen. Das Wochenende hat nicht nur eine Erneuerung für Hulme mit sich gebracht, sondern auch für die Menschen die daran teilgenommen haben.“

Lesley Whitehouse,
Vorsitzender der Hulme
Regeneration Ltd.
(Zitat aus dem
Werkstattbericht,
November 1992)

Wenn Sie alle diese Fragen mit 'ja' beantworten können, kann es losgehen.

Exemplarische Planungsaufträge

Beispiel Ludwigsfelde: „Unser Zentrum - unsere Zukunft“

(Problem:) Südlich von Berlin hat die Kleinstadt Ludwigsfelde mit ihren 20.000 Einwohnern aufgrund der geschichtlichen Entwicklung vor allem zwei entscheidende Probleme: Eine Autobahn zerschneidet die Stadt in zwei Teile, und es fehlt ein Zentrum, welches der Stadt Identität gibt und als Anziehungspunkt auch für die Region wirkt. Anstelle eines Stadtkerns gibt es eine Autobahnunterführung. Nun soll die Autobahn noch verbreitert werden. Seit Jahren werden dafür verschiedene technische Varianten untersucht. Jetzt wird von der Landes- und Bundesverkehrsministerien ein Kompromiß vorgeschlagen, bei der Ludwigsfelde die Chance bekäme, der Stadt ein neues 'Herz' zu geben: Stadtmitte mit Autobahn. Bislang scheiterten alle Lösungsversuche immer wieder an Uneinigkeit und mangelnden Finanzmitteln. Das soll sich jetzt ändern.

(Zielgruppe und Ziel:) Zu diesem Thema soll eine Perspektivenwerkstatt veranstaltet werden, zu der alle Einwohner und Verantwortungsträger der Stadt eingeladen sind. Ein funktionierendes, neues Stadtzentrum kann nur durch kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Bürgern, vor allem auch mit der Jugend entwickelt werden. Die Perspektivenwerkstatt soll dafür die Grundlage legen. Welche Arbeits- und Freizeitangebote, Einkaufsmöglichkeiten, Treffpunkte und kulturellen Aktivitäten werden gebraucht? Wie soll eine neue Identität entstehen? Wer kann welchen Beitrag dazu leisten? Können unterschiedliche Vorstellungen zu einer gemeinsamen 'Vision' gebündelt werden? Zur Lösung der wichtigsten Fragen der Stadtentwicklung soll ein Programm für kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen aufgestellt werden. Ein unabhängiges Expertenteam übernimmt die Moderation der Veranstaltung und Ausarbeitung der Vorschläge.

(Zeitplanung:) Die Perspektivenwerkstatt wird fünf Tage dauern und soll Ende August 1996 stattfinden. Die Stadtverwaltung wird die Ergebnisse zur Entscheidungsgrundlage machen, da sie baldmöglichst eine Stellungnahme zur Autobahnerweiterung abgeben muß. Zudem muß sie auf das Angebot eines potentiellen Investors, der kanadischen Investmentgesellschaft TrizecHahn Europe reagieren, die Interesse an der wirtschaftlichen Nutzung von Teilflächen des möglichen neuen Stadtzentrums angemeldet hat. Zur Zeit scheint nur eine öffentlich-private Partnerschaft in der Lage, die notwendigen Mittel aufzubringen.

(Veranstalter und Sponsoren:) Veranstaltet wird die Perspektivenwerkstatt von der Stadt Ludwigsfelde. Die Landesregierung Brandenburg und das Bundesverkehrsministerium haben ihre Unterstützung zugesagt. Gesponsort wird die Veranstaltung von TrizecHahn Europe.

Beispiel Hellersdorf: „Ein Platz wird zum Quartier“

(Problem:) Rund um den Cecilienplatz (etwa 3.700 Wohnungen) wird seit der Wende kräftig gebaut, um ein Quartier der Ost-Berliner Großsiedlung Hellersdorf mit Außenanlagen, Stadtplätzen und Geschäften zu 'kompletieren'. Dennoch wollen innerhalb der kommenden Jahre rund 23% der Bürger im Quartier wegziehen. Für die Wohnungsbaugesellschaft Hellersdorf (WoGeHe) ist es entscheidend, möglichst viele der heutigen gut ausgebildeten, einkommensstarken und sozial stabilen Anwohnerfamilien im Gebiet zu halten. In den nächsten 15-20 Jahren sollen rund 400 Mio. DM zielgerichtet investiert werden, um durch Modernisierung, bessere Versorgung und vielfältige Dienstleistungen die Attraktivität des Gebiets zu steigern. Gesucht wird ein neues Image, mit dem sich die Menschen hier identifizieren können.

(Zielgruppe und Ziel:) Der inhaltliche Gestaltungsrahmen für diese Investitionen soll durch eine Perspektivenwerkstatt unter breiter Beteiligung der Mieterschaft erarbeitet werden. Ebenso sollen möglichst viele der beteiligten Planungs- und Verwaltungsebenen in das städtebauliche Ideenfindungsverfahren vor Ort eingebunden sein. Es besteht akuter Handlungsbedarf. Die Perspektivenwerkstatt muß deshalb innerhalb einer Woche Ergebnisse produzieren, die sonst in dieser Stadt Monate, wenn nicht Jahre in Anspruch nehmen.

(Zeitplanung:) Bereits 1996 sollen 20-30 Mio. DM investiert werden. Für Oktober 1995 ist daher die Perspektivenwerkstatt geplant. Weitere Veranstaltungen können folgen.

(Veranstalter und Sponsoren:) Die Perspektivenwerkstatt wird von der WoGeHe ausgerichtet. Der Bezirk Hellersdorf und der Senat von Berlin sollen zur Übernahme von Schirmherrschaften gewonnen werden.

Aufgaben- und Rollenverteilung

Jenestadt

Perspektivenwerkstatt

4. bis 8. April 1998

Organisiert durch die Umweltgruppe Jenestadt
in Zusammenarbeit mit dem
Institut für Urbanes Leben

Unterstützt durch die Stadtverwaltung Jenestadt
und die Industrie- und Handelskammer

Sponsoren: Shell, IKEA-Stiftung

Zusammenarbeit demonstrieren...

Ein eigens für Ihre Perspektivenwerkstatt entworfenes Briefpapier ist eine gute Gelegenheit, sich über die Präsentation des Ereignisses in der Öffentlichkeit und die Rollenverteilung der Beteiligten klar zu werden.

Der Anstoß zur Durchführung einer Perspektivenwerkstatt kann von einer Behörde, einer Entwicklungsgesellschaft, einer Bürgerinitiative, einem Investor oder auch von einer Einzelperson kommen. Wenn die Idee erst einmal Wurzeln geschlagen hat, bieten sich verschiedene organisatorische Modelle an, die aber grundsätzlich dem nebenstehenden Schema folgen.

GRUNDSÄTZE

- Bereits existierende Beteiligungsstrukturen sollten berücksichtigt werden, allerdings ist es wichtig, speziell für dieses Verfahren eine eigene, repräsentative Steuerungsgruppe zu bilden, die möglichst frei und unabhängig agieren kann.
- Die Verantwortung für die Organisation und Durchführung der Perspektivenwerkstatt liegt bei einem oder mehreren Veranstaltern (siehe Seite 16).
- Der Veranstalter kann inhaltliche, organisatorische und logistische Vorbereitungen an professionelle Büros weitergeben.
- Mit der Durchführung, Moderation und Auswertung der Perspektivenwerkstatt wird ein unabhängiges Team von Experten beauftragt. Dieses wird normalerweise aus erfahrenen Mitarbeitern vorangegangener Perspektivenwerkstätten bestehen. Hinzu werden jeweils bezogen auf die Sachfragen weitere Experten hinzugezogen. Das Team kann durch freiwillige Helfer ergänzt werden.
- Die Teamleitung sollte für den Verlauf der Perspektivenwerkstatt fest in einer Hand liegen. Daher muß die Auswahl des Teamleiters mit großer Sorgfalt getroffen werden. Es sollte jemand sein, der bereits einige Erfahrung mit dem Verfahren hat. Oft wird der Teamleiter einen Teil des Teams selbst mitbringen.

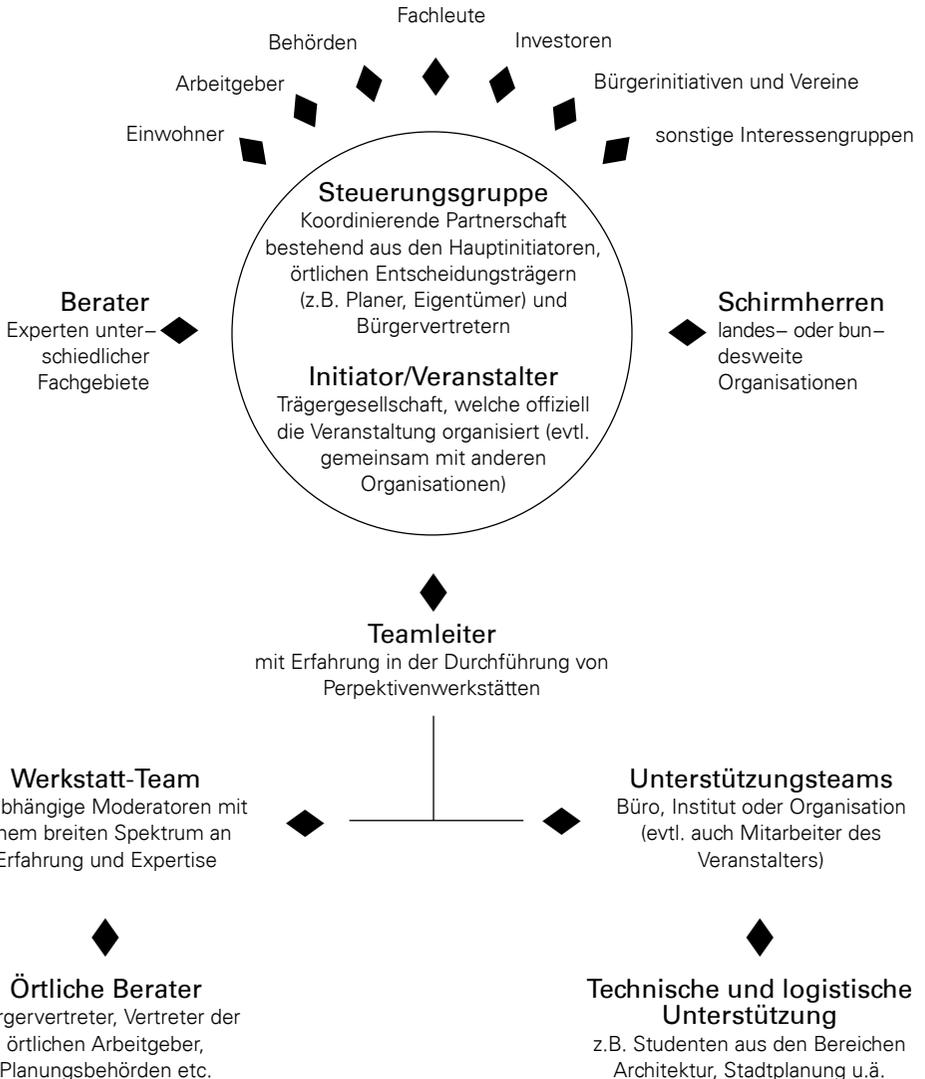
TIPS

- Mitarbeiter der örtlichen Planungsbehörden, Politiker, Bürgervertreter und andere Personen, die nicht als unabhängig und unvoreingenommen gelten können, aber besonderes lokales Fachwissen haben und auf Entscheidungen Einfluß nehmen können, sollten nicht Mitglieder im Team sein, da hierdurch dessen Unabhängigkeit und moderierende Funktion in Frage gestellt werden würde. Statt dessen sollten sie dem Team in beratender Funktion zur Seite stehen.

Organisations- schema

für die Vorbereitung und Durchführung
einer Perspektivenwerkstatt

Örtliche Interessengruppen



Schirmherren und Unterstützer



„Dieses Planungswochenende in Ludwigsfelde ist für Brandenburg und die Bundesrepublik ein ganz besonderes Ereignis, gewissermaßen eine Premiere für Planung in Demokratie. Ein solches 'Community Planning', bei dem über die Zukunft einer Stadtmitte am Beginn und vor dem Einsatz der üblichen Planungs- und Hoheitsinstrumente öffentlich und mit Ergebnissen diskutiert wird, ist auch der Anfang einer neuen Stadtgestaltungskultur in Brandenburg. Ludwigsfelde hat Modell gestanden.“

Prof. Horst Gräf,
Staatssekretär des
Ministeriums für
Stadtentwicklung, Wohnen
und Verkehr
(Ludwigsfelde, 1996)

Perspektivenwerkstätten profitieren erheblich davon, wenn sie von nationalen oder internationalen Organisationen offiziell unterstützt werden. Einige Institutionen setzen sich aktiv für die Anwendung innovativer Planungsmethoden und Beteiligungsverfahren ein oder richten sie sogar selbst aus, z.B. in Form von Pilotprojekten. Andere wiederum reagieren auf Anfrage und übernehmen lediglich eine beratende oder beobachtende Funktion.

Als Initiator empfiehlt es sich, von Beginn an anerkannte Institutionen oder Verbände als Sponsoren und Schirmherren für das Vorhaben zu gewinnen. Neben finanziellen Zuwendungen kommen viele weitere Mitwirkungsmöglichkeiten in Betracht:

- **Erfahrungsaustausch und Expertise:** insbesondere, wenn es sich um eine Organisation handelt, die bereits Erfahrungen mit Perspektivenwerkstätten und ähnlichen Planungsverfahren gesammelt hat.
- **Motivation:** Erfahrungsberichte und Beispiele erfolgreicher durchgeführter Verfahren können dazu beitragen, Skeptiker vom Wert des Verfahrens zu überzeugen.
- **Glaubwürdigkeit:** Der Name einer anerkannten Institution verleiht dem Ereignis Glaubwürdigkeit und Profil.
- **Praktische Hilfen:** z.B. bei Auswahl und Einweisung von Teammitgliedern, in der Öffentlichkeitsarbeit, von den ersten Vorbereitungstreffen bis hin zur kompletten Organisation des Verfahrens.
- **Auswertung:** viele Organisationen werden ein eigenes Interesse daran haben, die Veranstaltung methodisch auszuwerten, um das verwendete Verfahren später weit-erzuempfehlen.
- **Folgeinitiativen:** Je bedeutender die unterstützenden Organisationen, desto breiter ist hinterher das Interesse an der Umsetzung der erarbeiteten Vorschläge und damit an der Weiterführung des Verfahrens.

Erwartungen

Bevor eine Organisation oder Institution ihre Unterstützung für eine Perspektivenwerkstatt zusagt, wird sie voraussichtlich nähere Informationen zum Projekt haben wollen. Dazu gehören:

- Wer sind die Initiatoren?
- Beschreibung des Projektgebietes und dessen Bevölkerungsstruktur
- Gegenwärtige Problemstellung und deren Hintergründe
- Zielsetzung des Verfahrens
- Voraussichtliche Kosten
- Wer zahlt?
- Hat das Verfahren die Zustimmung und Unterstützung der Bürgervertreter?
- Was geschieht nach der Perspektivenwerkstatt?
- Fotos, Pläne, Zeichnungen usw., welche zur Erläuterung des Projekts dienen können
-
-
-



Unterstützung durch Fachverbände... Charles Zucker, Mitarbeiter des American Institute of Architects, bei einer Veranstaltung in London 1995. Es ist seine Aufgabe, bei der Organisation von Perspektivenwerkstätten zu beraten und zu unterstützen.

Mögliche Unterstützer und Schirmherren

- Fachverbände
- Universitäten und Hochschulen
- Ministerien der Bundes- oder Landesregierung
- Europäische und internationale Institutionen
- Forschungsinstitute und Akademien
- Planungsbüros
- Partnerstädte



Vorbereitungsarbeiten... Plakate und Spruchbänder geben dem Ereignis den richtigen Hintergrund und helfen der Orientierung am Veranstaltungsort. (King Cross Planning Weekend, London, 1990)

Kapitel 3

Vorbereitungsphase

Interne Organisation	38
Teilnehmer motivieren	40
Das Werkstatt-Team	42
Unterstützungsteams	44
Informationen zusammenstellen	46
Öffentlichkeitsarbeit	48
Räumlichkeiten	50
Ausstattung und Service	52
Arbeitsmaterial und Geräte	54

Interne Organisation



Zusammenarbeiten – aber wie?

Für scheinbar unlösbare Aufgaben kann eine Perspektivenwerkstatt den Durchbruch bringen.
(Cartoon von Mikhail Riabov, Mitglied des Werkstatt-Teams, Ludwigsfelde, 1996)

TIPS GRUNDSÄTZE

Eine gute organisatorische Vorbereitung ist von entscheidender Bedeutung für den Erfolg der Perspektivenwerkstatt. Die Veranstaltung sollte wie am Schnürchen ablaufen, da ansonsten unnötige Energie auf organisatorische Dinge verwendet wird, die eigentlich den inhaltlichen Fragen zur Verfügung stehen sollte.

- Sobald die Entscheidung getroffen ist, die Perspektivenwerkstatt abzuhalten, sind umgehend die Aufgabenbereiche für die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung weiter zu detaillieren und klar festzulegen, damit alle Beteiligten wissen, was sie wann zu tun haben.
- Die Anzahl und Auswahl der Mitwirkenden ist baldmöglichst zu komplettieren (Steuerungsgruppe, Werkstatt-Team, Unterstützungsteams, Berater, Dienstleister, etc.)
- Erklären Sie allen Beteiligten immer wieder genau, worum es in der Veranstaltung geht und wie sie abläuft, damit jeder ein möglichst klares Bild hat, was in welcher Form benötigt wird und wie er seinen eigenen Beitrag optimal einbringen kann.
- Achten Sie bei der Terminfestlegung darauf, daß ausreichend Zeit für eine solide Vorbereitung bleibt. Intensität und Erfolg einer Perspektivenwerkstatt erwachsen aus einer gründlichen Vorplanung.
- Andererseits darf die Vorbereitung aber auch keine zu starren Strukturen schaffen. Es muß Raum für Flexibilität und Improvisation bleiben, um auf besondere Umstände, die sich aufgrund der prozeßorientierten Entwicklung des Verfahrens ergeben, eingehen zu können. Anzustreben ist es, auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein.
- Vermeiden Sie Veranstaltungskonkurrenz. Es ist besser, die "einzige Show am Ort" zu sein. Achten Sie auch darauf, daß Ihre Perspektivenwerkstatt nicht mit Schulferien oder Feiertagen zusammenfällt.
- Im Vorfeld der Veranstaltung werden vermutlich die verschiedensten Interessenvertreter bei Ihnen anknöpfen. Machen sie deutlich, daß die Veranstaltung offen für alle ist und von einem neutralen, unvoreingenommenen Team geleitet wird. Legen Sie den Interessengruppen ans Herz, die Veranstaltung selbst zu nutzen, wenn sie für ihre Sache werben wollen.
- Seien Sie offen und ehrlich in bezug auf das Maß an Mitwirkung, das möglich ist. Es hat keinen Sinn zu behaupten, daß alles offen zur Diskussion steht, wenn in Wirklichkeit schon Entscheidungen getroffen sind, die sich nicht mehr umstoßen lassen. In einem solchen Fall ist es viel sinnvoller, dies klipp und klar zu sagen, und dann gemeinsam auf der Basis der unumstößlichen Fakten an weiteren Lösungen zu arbeiten.

Vorbereitungs-Checkliste

3-6 Monate im voraus (Anfangsinitiative)

- Veranstalter festlegen und Steuerungsgruppe einrichten
- Beschluß über Ziel und Rahmen der Veranstaltung
- Schirmherren und Unterstützer suchen
- Finanzierung sichern
- Lokale Unterstützung sichern
- Endgültige Entscheidung zur Durchführung des Verfahrens
- Organisatorische und logistische Vorbereitung einleiten
- Öffentlichkeitsarbeit starten

1-3 Monate im voraus

- Auswahl der Teamleitung
- Beginn der Bestandsaufnahme
- Bereitstellung von Informationen
- Buchen des Veranstaltungsorts
- Termin für das Planungswochenende festlegen
- Programm ausarbeiten
- Team zusammenstellen
- Lokale Berater auswählen und einladen
- Unterkunft für Team buchen

1 Monat im voraus

- Ortsbesichtigung durch Teamleiter
- Bekanntmachung der Veranstaltung
- Versenden von Einladungsschreiben
- Organisation des Logistik-Teams
- Ausleihen des Equipments
- Kinderbetreuung organisieren
- Verpflegung organisieren
- Zusammenstellen des Arbeitsmaterials

2 Wochen im voraus

- Presseerklärungen verschicken
- Spruchbänder und Plakate anfertigen
- Info-Packs verschicken

Was macht einen guten Teamleiter aus?

- Erfahrung in der Durchführung von Planungswochenenden
- gute Fähigkeiten in der Menschenführung
- Charisma
- Fachkenntnisse in Stadtentwicklung o.ä.
- Durchsetzungsvermögen
- Zähigkeit
-
-
-

Ortsbesichtigung

Einen Monat vor dem Planungswochenende sollte der Teamleiter die folgenden Dinge vor Ort checken:

- Finanzierung
- Veranstaltungs- und Arbeitsräume
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kopier- und Druckmöglichkeiten
- Filmentwicklung (auch am Wochenende!)
- Zusammenstellung der Hintergrundinformation
- Info-Pack für das Team
- Format des Werkstattberichts
- Equipment
-
-
-

Teilnehmer motivieren



„Stadtplanung ist keine Sache, die nur Architekten, Stadt- und Verkehrsplaner, die zuständigen Ämter und Politiker etwas angeht. Stadtplanung ist Stadtgestaltung. Sie geht uns alle an. Stadtgestaltung ist eine öffentliche Angelegenheit. Das Ziel lautet: Wir alle sollen uns auf den Plätzen und Straßen, in den Häusern und im Freien wohlfühlen. Also: Lebensqualität als Planungsziel! Deshalb mein Appell an Sie alle und vor allem an diejenigen, die sich in herkömmlichen Planungsverfahren nicht wiederfinden: Machen Sie mit, mischen Sie sich ein. Wir brauchen mehr aktive Bürgerinnen und Bürger!“

Dr. Christine Bergmann,
stellvertr. Bürgermeisterin
von Berlin
(Hellersdorf, 1995)

Eine Perspektivenwerkstatt wird Erfolg haben, wenn ein Großteil der Bevölkerung sie unterstützt und verschiedenste Interessenvertreter sie als Forum nutzen. Um eine breite Beteiligung zu erreichen, ist ein gewisses Maß an Einfallsreichtum in der Werbung notwendig, da die Perspektivenwerkstatt immer noch ein recht neues und unbekanntes Verfahren im deutschsprachigen Raum ist.

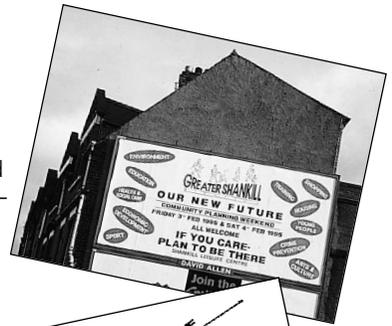
GRUNDSÄTZE

- Alle Bevölkerungsgruppen sollten von Anfang an mit einbezogen werden, ebenso wie alle wichtigen Entscheidungsträger.
- Bestehende örtliche Initiativen sollten direkt angesprochen werden. Sie erweisen sich oft als sehr interessiert und hilfreich in bezug auf die Verbreitung von Information zum Ereignis. Die Verantwortung für die Bekanntmachung der Perspektivenwerkstatt bei allen Einwohnern und anderweitig Interessierten liegt aber dennoch bei den Veranstaltern.
- Es ist wichtig, die Perspektivenwerkstatt in einer Form bekanntzumachen, aus der deutlich hervorgeht, daß es sich um eine offene, unkonventionelle Veranstaltung handelt, in der alle Meinungen gefragt sind und auf der nicht langweilig diskutiert wird. Das Mitmachen soll unterhaltsam, kurzweilig und aktionsorientiert sein, und die Bürger sollen sich animiert fühlen, aus echtem Interesse an der Sache daran teilzunehmen.

TIPS

- Es kann passieren, daß Sie auf Feindseligkeit bei denen stoßen, die der Meinung sind, daß sie bereits alle Antworten und Lösungen haben. Fachleute, die beruflich mit dem Projektgebiet beschäftigt sind, könnten sich durch das Verfahren übergangen fühlen oder den Eindruck haben, ihre Arbeit würde dadurch entwertet. Nutzen Sie Beispiele anderer Perspektivenwerkstätten und erklären Sie den Sinn und Zweck des Verfahrens ausführlich, um diese Bedenken zu zerstreuen.
- Zeigen Sie sich vor Ort. Nutzen Sie Bürgerversammlungen und vorbereitende Treffen, um das Verfahren zu erläutern und Interesse zu schüren. Solche Vorgespräche helfen dabei, die wichtigsten Themenschwerpunkte schon im Vorfeld der Perspektivenwerkstatt einzukreisen. Die vorbereitenden Treffen sollten eine lockere und freundschaftliche Atmosphäre haben, um bereits einen Eindruck der Arbeitsweise zu geben, die das Verfahren prägt.

- Weitere Möglichkeiten, den Dialog mit den Bürgern zu eröffnen, sind Info-Blätter, Postwurfsendungen, ein Info-Laden vor Ort, Poster und Plakate, und natürlich die bestehenden Medien, wie Lokalzeitung, Radio, Fernsehen etc. Auch hier ist es wichtig, den "richtigen Ton" zu treffen. Alle Veröffentlichungen sollten einfach, ansprechend und lebhaft wirken und den lockeren, aber trotzdem professionellen Stil des Verfahrens hervorheben.
- Laden Sie örtliche Initiativen und Interessengruppen mit einem direkten Einladungsschreiben zur Teilnahme an der Perspektivenwerkstatt ein. Schließen Sie so viele persönliche Kontakte wie möglich.
- Die beste Motivation zur Teilnahme ist ein eigenes Interesse an der Sache, und dies können Sie ruhig offen sagen. Alle Bewohner eines Gebietes haben grundsätzlich auch ein berechtigtes Interesse an ihrem Viertel.



Wer sollte miteinbezogen werden?

- Politiker und Bezirksverordnete
- Ämter und Behörden (insbesonde Planungsämter)
- Ministerien der Landesregierung
- Handelskammern
- Wohnungsbaugesellschaften
- Schulen und Hochschulen
- Kirchengemeinden
- Unternehmen des ÖPNV
- Umweltgruppen
- Lokale Arbeitgeber und Geschäftsleute
- Investoren
- Entwicklungsträger
- Bürgerinitiativen und Vereine
- Ausländische Bevölkerungsgruppen
- Nachbarn und Freunde
- Soziale Einrichtungen
- Jugendgruppen und Altenvereine
- andere Träger öffentlicher Belange
- Medien
-

Bekanntmachung des Ereignisses...

durch Plakatwände und Postwurfsendungen.

(Shankill Road, Belfast, 1995; Anderson, Indiana, USA, 1985; Ludwigsfelde, 1996)

Das Werkstatt-Team



„Es war fast wie zu Studentenzeiten, aber diesmal hatten wir zusammengekommen ungefähr 500 Jahre an Berufserfahrung im Team. Ich war mit einer zynischen Einstellung zu der Veranstaltung gekommen, aber als ich ging, war ich voller Begeisterung. Ich habe schon lange nicht mehr so viel Spaß bei der Arbeit gehabt. Ich fühlte mich regelrecht verjüngt. Wann immer in einem Projekt die unvermeidliche 'Midlife-Crisis' einsetzt, ist eine solche Veranstaltung das beste Mittel, um es wieder neu zu beleben.“

Mike Galloway,
Geschäftsführer des
Crown Street Regeneration Project,
Glasgow,
(West Silvertown, London,
1993)

Die Auswahl der Mitglieder für das Werkstatt-Team ist eine der ersten Aufgaben des Teamleiters. Die Grundstimmung der Veranstaltung wird entscheidend von der Zusammensetzung des Teams beeinflusst.

GRUNDSÄTZE

- Die Anzahl der Teammitglieder richtet sich nach der Größenordnung des Projektes. Im allgemeinen empfiehlt sich ein Werkstatt-Team von 10-16 Personen. Hinzu kommen die Mitglieder der Unterstützungsteams, welche meist vom Veranstalter zusammengestellt werden.
- Das Team sollte ein möglichst weites Spektrum an Fachgebieten und Interessen abdecken, welche der Situation und Problematik des Projektgebiets entsprechen.
- Es ist wichtig, daß die Mitglieder des Moderationsteams frei von eigenen Interessen in bezug auf das Projektgebiet sind, bzw. wenn dies aus bestimmten Gründen unvermeidlich ist, es offen sagen. Verheimlichung von eigenen Interessen und Plänen kann das Gesamtergebnis des Verfahrens diskreditieren. Eine Grundregel der Perspektivenwerkstatt ist, daß alle Beteiligten ihre Karten offen auf den Tisch legen, um dann gemeinsam mit den gegebenen Informationen arbeiten zu können.
- Alle Mitglieder des Teams müssen für die gesamte Dauer der Veranstaltung voll zur Verfügung stehen. Andere, z.B. Vertreter der örtlichen Planungsbehörde, Bürgervertreter oder Wirtschaftsexperten, werden für einen Teil der Veranstaltung als Berater hinzugezogen, gehören aber nicht zum Werkstatt-Team.

TIPS

- Das Team sollte aus einer guten Mischung von Personen mit unterschiedlichen Talenten und Qualitäten bestehen, die sich gegenseitig ergänzen. Achten Sie auch auf Ausgewogenheit in bezug auf Geschlecht und Altersgruppen.
- Versuchen Sie, ein paar wirkliche Koryphäen aus Fachbereichen, die für Ihr Projektgebiet besonders relevant sind, im Team zu haben. Die Veranstaltung gewinnt so an Profil und Überzeugungskraft, und es unterstützt die Moral im Team. Lassen Sie sich aber nicht zu sehr von Namen und Bekanntheitsgrad beeinflussen, sondern wählen Sie nach Kompetenz und Persönlichkeit aus.
- Die wichtigsten Kriterien für die Auswahl der Teammitglieder sind Fähigkeiten wie z.B. Kooperationsbereitschaft und Sinn für Humor, Voraussetzungen für die Zusammenarbeit im Team. Weiterhin sind Kreativität und Talent im Erfassen komplexer Zusammenhänge gefragt.
- Geben Sie allen Teammitgliedern klare Rollen und Aufgabenbereiche und achten Sie darauf, daß alle wissen, wer für was verantwortlich ist.

Aufgaben und Rollen im Werkstatt-Team

- Allgemeine Teamarbeiten
- Gesamtablauf, Arbeitsgruppen und Planspiele moderieren und steuern
- Input–Materialien einsetzen
- Konsensfähige Entwicklungsziele herausfiltern
- Innovative Lösungen erarbeiten
- Umsetzungsschritte entwickeln
- Potentielle Partnerschaften und organisatorische Konsequenzen beschreiben
- Werkstattbericht erstellen

Professionelle Generalisten...

Die richtige Mischung aus Teamgeist und Expertise ist entscheidend für das Werkstatt-Team. (Prag, 1996; Berlin-Hellersdorf, 1995)



Auswahlkriterien für Teammitglieder

- Erfahrung, Interesse und Engagement
- Spezialistenwissen und Expertise
- Generalistisches und ganzheitliches Denken
- Zuhören und lernen können
- Moderationsfähigkeiten
- Teamgeist
- Kreativität und Sinn für Humor



Berater des Werkstatt-Teams

Falls erforderlich können weitere Fachleute zur Veranstaltung eingeladen werden, um das Werkstatt-Team in technischen oder spezifischen Fragen praktisch zu unterstützen.

Öffentliche Interessen

- Behörden aller Art, Wohnungsbaugesellschaften, Verkehrsfragen, Erziehung und Ausbildung, Arbeit und Beschäftigung, Freizeit und Erholung, Umweltschutz, Kultur,...

Private Interessen

- Örtliche Unternehmen und Geschäfte, Grund- und Hausbesitzer, Banken, Investoren,...

Interessen der Betroffenen

- Vertreter von Betroffenenorganisationen, Vereinen, Initiativen,...

Unterstützungsteams



Ergebnisse der Arbeitsgruppen festhalten ...
Ein Mitglied des Unterstützungsteams beginnt so gleich mit der Auswertung. (Duke Street/ Bold Street, Liverpool, 1997)

„Die wichtigste Erfahrung für mich war das Erlebnis, wie so viele Menschen, von denen sich die meisten nicht vorher kannten, in wenigen Tagen etwas äußerst Wertvolles kreieren können. Das ist Zusammenarbeit in Bestform.“

Marylin Mehlmann,
Vorsitzende des Global Action Plan International, Stockholm (Turin, 1994)

Zur Durchführung einer Perspektivenwerkstatt ist viel technische, logistische und inhaltliche Hilfestellung notwendig, sowohl im Vorfeld als auch während der Veranstaltung selbst. Vieles kann dabei von Mitarbeitern des Veranstalters oder von Sponsoren übernommen werden. Einiges können ehrenamtliche Helfer erledigen. Meist bleiben jedoch eine Reihe von Dienstleistungen übrig, für die eine Firma oder Fachleute beauftragt werden müssen.

GRUNDSÄTZE

- Gute und kompetente Unterstützungsteams tragen entscheidend zur Qualität der Veranstaltung bei. Je mehr Aufgaben eigenständig durch Mitglieder der Unterstützungsteams übernommen werden können, desto mehr Raum bleibt für das Werkstatt-Team, sich den inhaltlichen Fragen des Projektgebiets und den Beiträgen der Teilnehmer zu widmen.
- Eine klare und ausführliche Einweisung der Unterstützungsteams durch den Teamleiter ist essentiell für den glatten Ablauf der Veranstaltung. Bei einer Perspektivenwerkstatt ist viel Eigeninitiative gefragt. Hierzu muß jedoch jeder genau wissen, was wann benötigt wird und wer welche Verantwortungen hat. Klare Zuordnung von Rollen und Aufgabenbereichen hilft, unnötige Verwirrung zu vermeiden.

TIPS

- Jeder hat besondere Stärken und Schwächen. Es ist eine der Aufgaben des Teamleiters, die Teammitglieder entsprechend ihren Fähigkeiten und Neigungen einzusetzen und so das Beste aus jedem einzelnen herauszuholen. Dazu sind Flexibilität und Einfühlungsvermögen notwendig. Das Endergebnis der Perspektivenwerkstatt ist geprägt von den Fähigkeiten der einzelnen Teammitglieder und ihrem Zusammenwirken als Team.
- Empfehlenswert ist die Kooperation mit Studenten relevanter Fachbereiche, die im Rahmen ihres Studiums eine solche Veranstaltung unterstützen können. Den Studenten bietet die Teilnahme an einer Perspektivenwerkstatt zahlreiche Möglichkeiten, Erfahrungen und Erkenntnisse in den unterschiedlichsten Disziplinen zu sammeln. Dazu gehören Planung, Architektur, Darstellungstechnik, Organisation, Bürgerbeteiligung, Mediation, Gemeinwesenarbeit, Kommunikation, Gruppendynamik usw....

Aufgaben der Unterstützungsteams

Logistik und Organisation

- Planung und Organisation der Veranstaltung
- Einladung, Unterbringung, Versorgung der Akteure
- Dienstleistungen (Verpflegung,...)
- Technische Ausstattung (Computer, Kopierer,...)
- Arbeitsmaterialien
- Abrechnung

Kommunikation

- Pressearbeit
- Öffentlichkeitsarbeit im Projektgebiet
- Kontaktpflege
- Informationen an auswärtige Interessenten

Informationssammlung

- Geschichtliche, technische, wirtschaftliche und soziale Grundlagen über das Projektgebiet
- Kartengrundlagen, Ansichten, Fotografien, Statistiken, Gutachten...

Redaktionsarbeit

- Ablaufpläne und Adressenlisten
- Einladungen und Veröffentlichungen
- Berichte und Ergebnisse

Audiovisuelle Dienste

- Lautsprecheranlage
- Diaprojektion
- Fotodokumentation

Organisation der Präsentationen

- Plakate, Spruchbänder, Bühnengestaltung
- Sitzordnung und Einlaß
- Ausstellung
- Getränke und Büfett

Protokollieren

- Redebeiträge dokumentieren (an Plänen und Flipcharts, auf Haftzetteln und per Protokoll)
- Festhalten von Zitaten
- Texterfassung

Auswerten

- Zusammenfassen und gliedern
- Fragen und Probleme beschreiben
- Ideen und Aktionspunkte herausfiltern

Satz und Design

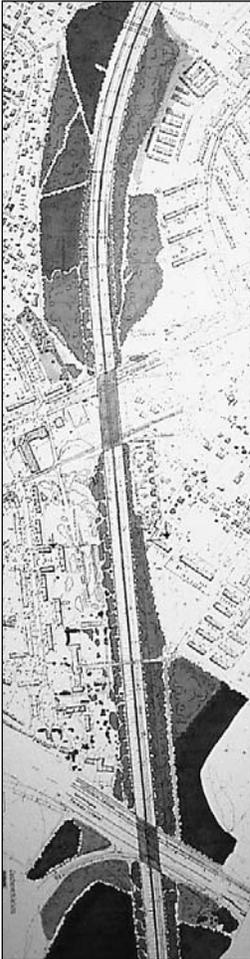
- Computersatz für Bericht und Ergebnisse
- Manuelle Montage von Grafiken und Illustrationen



Modellbau ...

Studenten der Moskauer Architekturfakultät bei der Anfertigung eines 3 qm großen Modells für die 'ECO 1' Perspektivenwerkstatt. Das Modell wurde zum Zentralpunkt der gemeinsamen Diskussionen mit Bewohnern des Projektgebietes im Oktober-Bezirk im Süden Moskaus. Probleme und Lösungsvorschläge wurden auf Zetteln notiert und direkt am Modell befestigt. Hierdurch konnte das Team im nächsten Arbeitsschritt die wichtigsten Brennpunkte identifizieren und übereinstimmende Handlungsstrategien herausfiltern. (Moskau, 1991)

Informationen zusammenstellen



*Recherche...
Die Perspektivenwerkstatt
reflektiert vorhandene
Planungen, z.B. hier eine
der 12 Varianten zur Auto-
bahnerweiterung des
Ingenieurbüros DEGES.
(Ludwigsfelde, 1996)*

Jede Perspektivenwerkstatt beginnt im Vorfeld mit einer Bestandsaufnahme des Gebiets. Die Vorgesichte soll dabei genauso berücksichtigt werden wie der Ist-Zustand und bereits ausgearbeitete Pläne oder Vorschläge zur Umgestaltung. Die Informationssammlung obliegt dem Veranstalter in Absprache mit der Teamleitung.

TIPS GRUNDSÄTZE

- Zusammenstellung und Vermittlung von Informationen ist ein zentrales Element der Perspektivenwerkstatt.
- Teilnehmer, die gezielt eingeladen werden, wie z.B. Bürgervertreter und Mitarbeiter von Behörden und Ämtern sowie Mitglieder der Steuerungsgruppe und des Werkstatt-Teams, sollten bereits im voraus ein Info-Pack erhalten, welches alle relevanten Hintergrundinformationen zum Projektgebiet, zu bestehenden Planungen und Initiativen in überschaubarer Form enthält.
- Weitere Informationen können zu Beginn der Veranstaltung ausgehändigt werden oder in Form von Ausstellungen zur Verfügung stehen.
- Nutzen Sie Informationsmaterial, welches bereits von anderen in kurzer und überschaubarer Form zusammengestellt worden ist, z.B. Gutachten, Selbstdarstellungen, Informationen von und über im Gebiet tätigen Organisationen und Initiativen, Publikationen der Ämter und Behörden, auch Touristenbroschüren.
- Bitten Sie Schlüsselpersonen, ihr Fachwissen als Kurzvortrag während der Veranstaltung zu präsentieren. Auf diese Weise können diese sich aktiv beteiligen.
- Je eher Sie mit dem Sammeln von Material für die Abschlußveranstaltung beginnen, desto besser. Abbildungen, historische Fotos und Karten sind von besonderem Wert für den Diavortrag in der Abschlußveranstaltung. Luftbilder und Pläne sind wichtig für die grafische Darstellung der 'Vision'.
- Wählen Sie sorgfältig aus, welche Informationen notwendig und relevant sind. Fassen Sie zusammen. Zuviel Information beeinträchtigt das kreative Denken.
- Zeichnungen und grafische Darstellungen sind grundsätzlich gegenüber geschriebenen Texten zu bevorzugen. Sie lassen sich besser erfassen, sind gut für den Diavortrag und als Illustration im Bericht einzusetzen.
- Sortieren Sie Ihre Materialien so, daß sie schnell auffindbar sind. Zum Ende einer Perspektivenwerkstatt geht es oft chaotisch zu, und jede Minute zählt. Ein gutes System hilft Zeit sparen.

Notwendige Hintergrundinformationen zum Projektgebiet

Diese Liste ist als Denkhilfe gedacht und muß für jedes Projekt individuell angepaßt und wenn nötig ergänzt werden.

Pläne, Karten, Gutachten, Statistiken usw. zu den folgenden Bereichen:

- Flächennutzung
- Verkehr
- Topographie
- Verwaltungsbezirke, Grenzen
- Grundstücksgrenzen
- Bevölkerungsstruktur
- Wirtschafts- und Sozialstruktur
- Lokale Initiativen, Organisationen und Vereine
- Historische Entwicklung
- Touristenführer
- Entwicklungspotentiale
- Luftbilder
- Grundkarten
- weitere Informationsquellen
- Zeitungsartikel
-
-
-
-

Beispiel für einen Begleitbrief zum Team-Info-Pack

Betr.: Perspektivenwerkstatt Jenestadt

Sehr geehrte(r)

Vielen Dank für Ihre Zusage, an dem geplanten Ereignis als *(Mitglied des Werkstatt-Teams/ Berater/ ehrenamtlicher Helfer)* teilzunehmen.

In der Anlage erhalten Sie ein Info-Pack mit den folgenden Hintergrundinformationen zum Verfahren und zum Projektgebiet:

- Zielsetzung
- Teamstruktur
- Kurzbiographien der Teammitglieder
- Programm
- Informationen zum Projektgebiet
- Auflistung von weiteren während der Veranstaltung zur Verfügung stehenden Informationsquellen
- Handbuch zum Verfahren

(Angaben zu Transport- und Unterkunft, mit Kontaktpersonen und Telefonnummern).

(Angaben zu Bezahlung und Kostenerstattung).

Mit freundlichen Grüßen

Teamleiter

Öffentlichkeitsarbeit



Medieninteresse nutzen...

John Muir, Investor und Veranstalter der Perspektivenwerkstatt Blairs College, vor der Kamera. (Aberdeen, 1994)

„Die Bevölkerung möchte mehr Beteiligung - die Bürgervertreter suchen nach neuen Wegen. Vielleicht ist die Perspektivenwerkstatt des Rätsels Lösung?“

John Worthington,
Präsident der
Urban Design Group.
(Urban Design Quarterly,
Januar 1994)

Öffentlichkeitsarbeit ist ein entscheidender Bestandteil der Perspektivenwerkstatt, denn nur dadurch kann eine breite öffentliche Diskussion entfacht und eine rege Teilnahme erreicht werden.

GRUNDSÄTZE

- Die Öffentlichkeitsarbeit ist gleichermaßen wichtig:
 - vor der Perspektivenwerkstatt, um das Interesse anzuregen und die Beteiligung zu sichern;
 - während der Veranstaltung, um deren Beachtung zu erhöhen und Ergebnisse an die Öffentlichkeit zu bringen;
 - nach der Veranstaltung, um die Weiterführung der Beteiligung und die Umsetzung der Ergebnisse zu unterstützen.
- Die Lokalpresse und andere örtliche Medien sollten als Beobachter und als Teilnehmer am Verfahren beteiligt sein. Selten haben die Medien selbst die Möglichkeit, an der Erarbeitung von Lösungen teilzuhaben. Meist können sie lediglich über bestehende Probleme berichten.

TIPS

- Manchmal kann es sich anbieten, die Perspektivenwerkstatt kurz vor oder nach einem anderen wichtigen lokalpolitischen Ereignis zu veranstalten, um zusätzliches Medieninteresse zu gewinnen. Dies gilt allerdings nur für relevante und thematisch ähnliche Veranstaltungen.
- Bestimmen Sie eine Person im Team, die für Medienkontakte zuständig ist, und präsentieren Sie damit einen klaren Ansprechpartner für die Presse. Für größere Veranstaltungen empfiehlt es sich, ein Presse- und Informationsbüro einzurichten oder vorhandene Kapazitäten des Gastgebers zu nutzen, um von dort während des Verfahrens die Pressearbeit zu koordinieren.
- Bereiten Sie eine Info-Mappe für die Presse vor. Diese kann zum Teil identisch mit dem Team-Infopack sein, sollte aber zusätzliche Presseinformationen zum Hintergrund und Ablauf des Verfahrens selbst sowie Presseerklärungen und Fotos oder Zeichnungen enthalten. Wenn die Medien genügend Interesse zeigen, können Sie zu Beginn und nach Abschluß der Veranstaltung eine Pressekonferenz abhalten, in welcher Sie unter anderem auch das innovative Verfahren der Perspektivenwerkstatt mit Hilfe von Dias erläutern.

- Versuchen Sie, eine Sonderseite in einer bekannten Lokalzeitung zu bekommen, oder legen Sie Ihre Einladungen einem solchen Lokalblatt bei. Hängen Sie Poster in allen Läden, Postämtern und anderen öffentlichen Einrichtungen im Projektgebiet auf.
- Nehmen Sie Kontakt mit Schulen und Jugendclubs im Projektgebiet auf, und laden Sie Schulklassen zur Teilnahme an den Arbeitsgruppen ein. Die Frische und Offenheit der Jugendlichen stellen eine unschätzbare Bereicherung für die Diskussionen dar. Oft kommen die besten Ideen von den jüngsten Teilnehmern einer Perspektivenwerkstatt!

Öffentliches Interesse erzeugen...

Ein wichtiges Potential der Perspektivenwerkstatt besteht darin, die Aufmerksamkeit der Medien auf das Projektgebiet zu lenken.



Räumlichkeiten



Möglichkeiten der Improvisation...

In Poundbury wurde ein Zelt als Veranstaltungsort verwendet, da keine geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung standen.

(Poundbury, 1989)

„Eine Perspektivenwerkstatt ändert unsere Vorgehensweise in der Planung. Wir konzentrieren uns in ganz anderer Weise auf das Planungsgebiet: Wir sind vor Ort und arbeiten mit Menschen dort zusammen, die ein Interesse daran haben, ihre Umgebung zu neuem Leben zu erwecken. Dagegen sitzt man normalerweise in seinem Büro ohne direkte Verbindung zum Projektgebiet und zu den Menschen, deren Umwelt man plant.“

**Charmaine Young,
Wimpey Homes**
(London, 1993)

Die Auswahl des Veranstaltungsortes sollte mit großer Sorgfalt erfolgen. Die Räumlichkeiten müssen die richtige Atmosphäre vermitteln. Sie dürfen nicht unfreundlich oder zu förmlich wirken und sollten auch keine direkte oder indirekte Verbindung mit kontroversen Gruppen oder Institutionen haben.

Es werden unterschiedliche Räume benötigt:

- 1) mehrere Arbeitsräume für Werkstatt- und Unterstützungsteams, mit einem abschließbaren Raum für Wertgegenstände, sowie Toiletten und Teeküche;
- 2) eine Halle oder ein großer Raum für die öffentlichen Präsentationen, Plena, Ausstellungen und den abschließenden Diavortrag (Verdunklungsmöglichkeit, Zugang zu Toiletten, Stellplatz für das Büfett);
- 3) mittelgroße Räume für Arbeitsgruppen, Planspiele und team-interne Besprechungen;
- 4) Übernachtungsmöglichkeiten für das Team.

Der Veranstaltungsort sollte so zentral und zugänglich wie möglich innerhalb des Projektgebietes liegen. Er sollte neutral, bekannt und gut zu erreichen sein. In Frage kommen z.B. Schulen, leerstehende Geschäftsräume, Sportcenter, Ausstellungsräume, Kulturzentren oder andere kulturelle Veranstaltungsräume. Vermeiden Sie Rathäuser und andere Gebäude der öffentlichen Verwaltung, um die Neutralität zu wahren.

TIPS

- Versichern Sie sich, daß die Räumlichkeiten für die gesamte Dauer der Veranstaltung und rund um die Uhr zur Verfügung stehen.
- Die Unterbringung des Teams sollte möglichst in einem Hotel in der Nähe des Veranstaltungsortes erfolgen. Es spart unnötigen Transportaufwand und Koordinationsprobleme, wenn sich die Teammitglieder selbständig vom Veranstaltungsort zum Hotel begeben können.
- Das gesamte Team sollte nach Möglichkeit gemeinsam im gleichen Hotel untergebracht sein. Der Gedankenaustausch, der beim gemeinsamen Abendessen und am Frühstückstisch stattfindet, ist ein wichtiger Bestandteil des Prozesses. Dadurch wird ein intensives Gefühl der Gemeinsamkeit erzielt, welches den Teamgeist stärkt.
- Gleichzeitig sind aber auch individuelle Rückzugsmöglichkeiten notwendig, weswegen eine Unterbringung in Einzelbettzimmern zu bevorzugen ist. Schlafrhythmen sind sehr unterschiedlich, und die Intensität des Ereignisses erfordert eine gute Nachtruhe.

Flexibles

Raumarrangement...

Sechs Arbeitsgruppen im gleichen Raum. Derselbe Raum wurde für die Arbeitsgruppen, Planspiele und die Abschlußveranstaltung genutzt.

(Hulme, Manchester, 1992)



Veranstaltungs- und Arbeitsräume

Eine ideale Raumaufteilung für die Perspektivenwerkstatt. In der Realität muß im Rahmen der Gegebenheiten improvisiert werden.

Arbeitsgruppe	Dia-Leinwände	Kinderbetreuung		Team-Arbeitsraum	Redaktionsraum
Arbeitsgruppe	großer Saal	Küche	wc		Logistik-Raum
Arbeitsgruppe	Ausstellung	Empfang			

Ausstattung und Service



Arbeitsgeräte...

Reprotisch zum Abfotografieren von Zeichnungen, Plänen, historischen Fotos etc.

Gegenüber: Computer zur Produktion von Postern, Falblättern und zur Textverarbeitung für den Werkstattbericht.

Unten: Telefone für die laufende Logistik, Kopiermöglichkeiten für Team-Mitglieder.

(West Silvertown, 1993; Berlin-Hellersdorf, 1995)



TIPS GRUNDSÄTZE

Die Ausstattung am Veranstaltungs- und Arbeitsort ist entscheidend für den problemlosen Verlauf der Veranstaltung. Alle Eventualitäten an Materialbedarf sollten abgedeckt und notwendige Kopier-, Filmentwicklungs- und Kurierdienste im voraus arrangiert sein.

- Die Teilnehmer und Mitglieder des Werkstatt-Teams sollen in der Lage sein, mit freien Händen am Veranstaltungsort einzutreffen und alle ihre persönlichen und arbeitstechnischen Bedürfnisse abgedeckt sehen, so daß sie sich voll auf die gemeinsame Arbeit konzentrieren können.
- Die Veranstaltungs- und Arbeitsräume sollten bei der Ankunft des Teams schon soweit wie möglich vorbereitet und ausgestattet sein.
- Ein Büfett zur Selbstbedienung, mit ständigem Nachschub an Kaffee, Tee und Gebäck etc., ist generell besser als organisierte Mahlzeiten, da die Flexibilität des Verfahrens das Einhalten fester Pausenzeiten erschwert.
- Dem Team sollte während der öffentlichen Tage die Möglichkeit gegeben werden, abends gemeinsam in entspannter Atmosphäre zu essen. Wenn dies mit einem abendlichen Bummel durchs Projektgebiet verbunden werden kann, sollte die Gelegenheit wahrgenommen werden, da hierdurch oft zusätzliche Erkenntnisse gewonnen werden.
- Über Sonntag und Montag ist die Bereitstellung von Verpflegung für das Team notwendig, da die Arbeit möglichst wenig unterbrochen werden soll.
- Ein Notdienst für Computer und Kopiergeräte muß für das gesamte Wochenende und rund um die Uhr bereitstehen.

Ausstattung

Exemplarische Checkliste für eine mittelgroße Perspektivenwerkstatt

Team-Arbeitsräume

- Bestuhlung
- ausreichend Tische zum Arbeiten (entsprechend der Anzahl der Teammitglieder)
- Zeichentische
- Teeküche, Heißwasserbereiter
- Schreibtischleuchten
- Abschließbarer Raum für Wertgegenstände
- Pinnwand oder Ausstellungspaneel
- Materialraum
- ausreichend Steckdosen, Mehrfachstecker und Verlängerungskabel
- Regale oder andere Ablageflächen (z.B. mehr Tische)
- großer Tisch für Team-Besprechungen
- Telefon und Faxmöglichkeit
- Technische Geräte (siehe S. 55)
- Abfalleimer

großer Saal

- Verdunkelungsmöglichkeit
- flexible Bestuhlung
- Ausstellungspaneel/Stellwände
- Flipcharts
- gute Beleuchtung
- 2 große Dialeinwände
- Mikrofon und Lautsprecheranlage

Arbeitsgruppenräume

- flexible Bestuhlung
- Flipcharts
- Ausstellungspaneel/Stellwände
- Tische

Dienstleistungen

Exemplarische Checkliste für eine 5tägige Perspektivenwerkstatt mittlerer Größe.

- Hausmeister oder Sicherheitsdienst (24 Stunden)
- Gastronomie:
 - Mittagsbuffet für alle Teilnehmer an den öffentlichen Tagen, für das Team an Sonntag und Montag
 - Snacks und Getränke für vormittags und nachmittags durchgehend bis Montag
 - Reservierungen in Restaurants für Team-Arbeitsessen am Donnerstag, Freitag und Samstag
- Computer-, Drucker- und Fotokopier-hilfsdienst (Sofortdienst, 24-Stunden, auch am Wochenende!)
- Filmentwicklungs-Schnelldienst (1–2 Std., Fotos und Dias, inkl. Rahmung), auch am Wochenende
- Kopierdienst für größere Zeichnungen (größer als DIN A3) und für Faltblätter. Arbeitsumfang und Zeitrahmen vorher ankündigen!
- Transport für Team, sofern notwendig



Arbeitsmaterial und Geräte

Die erfolgreiche Durchführung einer Perspektivenwerkstatt erfordert die Bereitstellung von ausreichend Material und Arbeitsgerät.

GRUNDSÄTZE

- Professionelle Ergebnisse erfordern professionelle Materialien, gerade wenn unter großem Zeitdruck gearbeitet wird.
- Besser zu viel als zu wenig verfügbar haben. Man weiß nie genau, was letztlich gebraucht wird. Auf keinen Fall wollen Sie, daß die Arbeit steckenbleibt, weil die Stifte ausgehen oder im entscheidenden Moment plötzlich kein Papier zum Kopieren mehr da ist.
- Die Akzeptanz von Veranstaltung und Ergebnissen hängt wesentlich von einer einwandfreien Präsentation ab. Mit Spruchbändern und Postern soll jederzeit auch neu eintreffenden Teilnehmern oder Pressevertretern eine klare Orientierung über den aktuellen Stand der Perspektivenwerkstatt gegeben werden. Nicht zuletzt ist der optische Eindruck der Veranstaltung auch für die fotografische Dokumentation wichtig.

TIPS

- Es muß keineswegs alles gekauft werden. Die meisten Geräte kann man leihen oder mieten. Unterstützende Organisationen können häufig viele Arbeitsgeräte und –materialien unentgeltlich bereitstellen.
- Schreibwaren und anderes Arbeitsgerät kann auf Kommission besorgt werden, so daß nicht verwendetes Material zurückgegeben werden kann. Bezahlt wird nur, was tatsächlich verbraucht wurde.
- Beginnen Sie rechtzeitig mit der Beschaffung der notwendigen Geräte und Materialien. Der Arbeitsaufwand, der damit verbunden ist, wird meist unterschätzt.
- Funktelefone sind nützlich für die Verbindung mit Presse, Notdiensten und sogar manchmal für die interne Kommunikation im Team. Während der Veranstaltungen sollten sie aber abgeschaltet werden.
- Achten Sie darauf, daß Computer und Laptops untereinander kompatibel sind, und standardisieren Sie Textformate und Layouts im voraus. Viele der Vorarbeiten für die Texterfassung und Berichterstellung können zu Beginn der Veranstaltung bereits erledigt sein.
- Bereiten Sie schon vorher große Spruchbänder und Poster für die Veranstaltung insgesamt, aber auch für alle Arbeitsgruppen und Planspiele vor. Vergessen Sie nicht die Außenwerbung.

„Eine Perspektivenwerkstatt muß so präzise inszeniert werden wie ein Theaterstück - allerdings eines, in dem Publikum und Schauspieler ständig die Rollen tauschen.“

Debbie Radcliffe,
Schauspielerin und
Mitglied im Werkstatt-
Team
(Belfast, 1995)

Materialbedarf

Exemplarische Checkliste für eine mittelgroße Perspektivenwerkstatt

Für die beiden öffentlichen Tage wird benötigt:

Generelle Ausstattung

- Banner, Poster und Wegweiser
- Haftkleber, Heftzwecken zur Wandbefestigung
- Namensschilder
- Kamera (35mm)
- Diafilm und Farbfoto-Film (je 20).
- evtl. Polaroid-Kamera
- linierte DIN A4 Notizblöcke oder DIN A5 Notizbücher (für Team)
- Stifte
- Scheren
- Laute Glocke o.ä. zur Ankündigung von Arbeitsgruppen und Plena

Arbeitsgruppen und Planspiele

- Anwesenheitslisten
- Post-it-Notes (3 verschiedene Größen)
- Kugelschreiber (zum Verteilen an Teilnehmer)
- Flipcharts (mind. 1 pro Arbeitsgruppe)
- Flipchartblöcke
- Flipchartmarker
- Karten und Pläne des Projektgebiets in unterschiedlichen Maßstäben
- Transparentpapier (Größe entsprechend der verwendeten Planunterlagen)
- Filzstifte, unterschiedliche Farben und Strichstärken
- Markierstifte
- Klebeband (Tesakrepp)
- evtl. Modell des Projektgebiets

Für die team-interne Arbeit wird benötigt:

- mind. 3 Computer, nach Möglichkeit vernetzt; Laserdrucker; DTP und Textverarbeitungs-Software; Disketten, Tonerkartusche für Drucker
- Kopiergerät (DIN A4/DIN A3, mit stufenloser Vergrößerung/Verkleinerung)
- Papier und Toner für Kopiergerät
- Lichtkasten
- Reprotisch
- Dia-Archivhüllen
- Skizzenblöcke (unterschiedliche Größen)
- Transparentpapier (unterschiedliche Größen)
- Lineale und Maßstäbe
- Zeichendreiecke und Schablonen
- Papierschneidemaschine
- Schneidemesser und -unterlage
- Bleistifte, Zeichenstifte, Buntstifte
- Bleistiftanspitzer
- Klebestifte
- Layout-Kleber bzw. Spray-Kleber
- Tesafilm
- Tesakrepp
- Heftzangen und -klammern
- Gummibänder
- Aktenordner (DIN A3 und DIN A4)
- Sichthüllen (DIN A3 und DIN A4)
- Prospekthüllen (DIN A4)
- Locher
- Büroklammern
- Radiergummis, Rasierklingen, Tipp-Ex

Für die Abschlussveranstaltung:

- schwarze Pappen (DIN A1) für Ausstellung
- 2 Diaprojektoren und Leinwände, Dia-Magazine (mind. 6), Ersatzbirnen usw.
- Zeigestab oder Laserpointer
- evtl. Lautsprecheranlage



Ankunft des Werkstatt-Teams... John Thompson und Mitarbeiter bei der Ankunft am Flughafen von Aberdeen zu Beginn der Perspektivenwerkstatt 'Blairs College', 1994. Der Reprotisch reiste als Handgepäck mit.

Kapitel 4

Die Veranstaltung

Zeitprogramm	58
Programmbeispiel	60
Einweisung des Teams	62
Themenbezogene Arbeitsgruppen	64
Planspiele	66
Arbeitsessen und Erholungspausen	68
Teamwork	70
Abschlußpräsentation	72

Zeitprogramm

**Donnerstag
22. August 1996
18.00 - 21.00 Uhr
Aufaktabend zum
Planungswochenende**

Ludwigsfelde lädt alle ein, sich über die Ziele des Planungswochenendes zu informieren

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme

Einführung
John Thompson

*Eröffnungsabend...
Teil der Programminformation, die vor der Veranstaltung an alle Haushalte im Projektgebiet verteilt wird. (Ludwigsfelde, 1996)*

„Die Bürgerbeteiligung in nahezu jeder Phase des gesamten Verfahrens ist das Erfolgsgeheimnis dieser Methode. Sie bietet eine Struktur, innerhalb welcher Bürger, Politiker und Experten miteinander kommunizieren, sich gegenseitig zuhören und Ideen austauschen können. Hieraus erwächst ein besseres Verständnis füreinander, und das Problembewußtsein innerhalb der Bevölkerung insgesamt wird gestärkt.“

American Institute of Architects
(R/UDAT Handbook, 1992)

Das Zeitprogramm für die Perspektivenwerkstatt muß sorgfältig durchdacht werden. Es stellt den einzigen festen Rahmen für eine ansonsten völlig offene und unvorhersehbare Veranstaltung dar. Es muß ausreichend Spielraum für Flexibilität lassen und gleichzeitig eine Struktur vorgeben, an der sich alle orientieren können.

GRUNDSÄTZE

- Die Dauer einer Perspektivenwerkstatt hängt vom Umfang und von der Komplexität der zu bearbeitenden Themenbereiche sowie von den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln ab. Die Struktur bleibt aber grundsätzlich die gleiche.
- Eine fünftägige Perspektivenwerkstatt, von Donnerstag bis Montag, hat sich unter verschiedensten Bedingungen als optimal erwiesen. Dies erlaubt dem Team genügend Zeit zur gemeinsamen Analyse und Erarbeitung von Empfehlungen, die in der Abschlußveranstaltung am Montagabend vorgestellt werden können. Es hat sich bewährt, die öffentlichen Arbeitsgruppen und Planspiele auf Freitag und Samstag zu legen. Hierdurch können sowohl Mitarbeiter von Ämtern und Behörden während ihrer Arbeitszeit und in Ausübung ihrer beruflichen Funktion teilnehmen als auch andere Berufstätige, die nur am Wochenende Zeit haben.
- Eine Perspektivenwerkstatt beinhaltet die Vermittlung von Information, Arbeitsgruppen und Planspiele, Ortsbesichtigungen, Plena – intensive Arbeit und Geselligkeit. Die meisten dieser Aktivitäten sind offen für alle Teilnehmer, einige auf spezielle Zielgruppen ausgerichtet.

TIPS

- Das Programm sollte so früh wie möglich erarbeitet und veröffentlicht werden, so daß alle Interessierten sich diese Termine freihalten können.
- Das Zeitprogramm stellt einen flexiblen Rahmen dar und ist kein Diktat. Spontaneität und Enthusiasmus sollen nicht durch ein starres Festhalten am Programm behindert werden. Die Teamleitung muß bereit sein, das Programm bei Bedarf zu ändern.
- Sehen Sie ausreichend Zeit im Programm für Tee- und Kaffeepausen vor. Die spontanen Diskussionen während der Pausen sind mindestens genauso wertvoll und informativ für das Team wie die strukturierte Arbeit in den Arbeitsgruppen. Gute logistische Unterstützung ist wichtig, damit die Mitglieder des Werkstatt-Teams Freiraum haben, während der Pausen an diesen Gesprächen teilzuhaben und nicht durch die Vorbereitung der nächsten Arbeitsgruppen absorbiert sind.

- Geben Sie dem Team ausreichend Zeit für interne Diskussionen und Klärung von Fragen zum Arbeitsprozeß. Bedenken Sie, daß vermutlich ein Teil des Teams selbst noch nie an einer solchen Veranstaltung teilgenommen hat. Der Austausch von Gedanken und Erkenntnissen innerhalb des Teams ist entscheidend für die Qualität der Ergebnisse.
- Denken Sie als Veranstalter auch an Entspannungs- und Erholungszeiten für das Werkstatt-Team. Die Arbeit in einer Perspektivenwerkstatt ist aufregend und stimulierend, aber auch sehr anstrengend. Die Mitglieder des Teams vergessen im 'Eifer des Gefechts' oft, an ihre eigene Gesundheit zu denken. Die Teamleitung muß hier Verantwortungsbewußtsein zeigen.

Programmstruktur

EINFÜHRUNG	Donnerstag	Einführungsveranstaltung und Ortsbesichtigung für Team, Eröffnungsveranstaltung
KLÄRUNG DER PROBLEMSTELLUNG	Freitag	Themenbezogene Arbeitsgruppen
ERARBEITUNG VON LÖSUNGSMÖGLICHKEITEN	Samstag	'Planspiele', Team-Arbeitsessen mit Brainstorming
SYNTHESE	Sonntag	Analyse und Zusammenfassung der Ergebnisse, Entwicklung der Strategien und Empfehlungen
AUSARBEITUNG	Montag	Präsentation der Ergebnisse und Empfehlungen in der Abschlußveranstaltung

Programmbeispiel (5-tägige Perspektivenwerkstatt)

1. Tag	DONNERSTAG	2. Tag	FREITAG
8.00 – 12.00	Aufbau: Vorbereitung der Veranstaltungsräume, Anlieferung von Material und Equipment, Anbringen von Spruchbändern und Plakaten.	9.00 – 10.00	Team-interne Vorbereitungen
12.00 – 13.00	Eintreffen des Werkstatt-Teams	10.00 - 11.00	<i>Begrüßung und Einführung</i>
13.00 – 14.00	Mittagsbüfett Bekanntmachung des Teams mit Veranstalter, Schirmherren usw.	11.00 - 18.00	<i>Themenbezogene Arbeitsgruppen mehrere parallel laufende Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themen, zusammengefaßt in Plena, dazwischen Kaffeepausen.</i>
14.00 – 16.00	Ortsbesichtigung je nach Größe des Projektgebiets zu Fuß, Fahrrad, Bus...	18.00 – 20.00	Team-intern: Klären des weiteren Vorgehens, Aufräumen, Vorbereitungen für den folgenden Tag
16.00 – 19.00	Einführungsveranstaltung für das Team durch Vertreter von Ämtern und Behörden, Bürgerinitiativen usw.	20.00 – 22.00	gemeinsames Abendessen
19.00 – 19.30	Team-Einweisung durch den Teamleiter	3. Tag	SAMSTAG
19.30 - 22.00	Eröffnungsveranstaltung als öffentliche Veranstaltung oder in Form eines gemeinsamen Essens mit dem Team, dem Veranstalter und Gästen	9.00 – 10.00	Team-intern: Vorbereitung der Planspiele
		10.00 - 10.30	<i>Zusammenfassung der Ergebnisse des Vortags</i>
		10.30 - 17.00	<i>'Planspiele' mehrere Gruppen von 10-15 Personen pro Tisch; die Arbeitsgruppen können spontan zusammenkommen, in themen-</i>

Abwandlungsmöglichkeiten

- **Späterer Beginn:** Das American Institute of Architects bevorzugt eine etwas verkürzte Veranstaltung. Das Team kommt am Donnerstagabend an und verbringt den Abend in entspannter Atmosphäre gemeinsam mit den Veranstaltern. Einweisung und Ortsbesichtigung finden am Freitagmorgen statt.
- **Spätere Vorstellung der Ergebnisse:** Die Abschlußveranstaltung kann auch noch einige Tage bzw. bis zu einer Woche später stattfinden. Allerdings sollte der Vorteil, mehr Zeit für die Ausarbeitung der Ergebnisse zu haben, abgewogen werden gegen den Nachteil des Verlustes an Energie, der durch die Verzögerung entsteht.

	<i>zentrierten Gruppen zusammenarbeiten oder sich auf einen bestimmten Teilbereich im Projektgebiet konzentrieren.</i>		
17.00 – 19.00	Team-intern: Definieren der zentralen Themen und Ideen; Aufräumen, Klärung der Aufgabenbereiche für die folgenden Tage	5. Tag	MONTAG
		10.00	Fertigstellung der Zeichnungen und Pläne Zeichnungen größer als DIN A3-Format zum Kopieren
		10.30	Kolorieren der Zeichnungen und Pläne
		13.00	Abfotografieren der kolorierten Zeichnungen und Pläne
19.00 – 23.00	gemeinsames Arbeitsessen und Brainstorming	14.00	Letzte Dia-Filme zum Entwickeln bringen
4. Tag	SONNTAG	16.00	Letzte Dia-Filme zurück vom Labor Dias sortieren
9.00 – 12.00	Beginn der team-internen Arbeitsphase Analyse der Ergebnisse der Arbeitsgruppen, schriftliche Zusammenfassung der Arbeitsgruppen, Erarbeiten der Strategien und Empfehlungen	17.00	Faltblatt fertig zum Kopieren
		19.30 - 21.00	Abschlussveranstaltung <i>Vorstellung der Ergebnisse der Perspektivenwerkstatt im Dia-Vortrag; anschließend Diskussion und Verteilung der Faltblätter</i>
12.00 – 13.00	Team-Besprechung Abstimmen des weiteren Vorgehens		
von 12.00 durchgehend	Arbeitsphase Vorbereitung der Präsentation	21.00 – 23.00	Abschiedsessen des Teams mit dem Veranstalter

Hinweise

- Dieses Programmbeispiel ist lediglich als Anhaltspunkt gedacht und muß entsprechend der jeweiligen Situation überarbeitet und angepaßt werden.
- Die öffentlichen Teile der Perspektivenwerkstatt sind kursiv gedruckt. Der Rest der Veranstaltung ist dem Team, den Veranstaltern und Beratern sowie bestimmten Teilnehmergruppen vorbehalten. Dennoch hat die Perspektivenwerkstatt generell einen offenen Charakter, und jeder kann im Prinzip an allem teilhaben, soweit der Teamleiter damit einverstanden ist.

Einweisung des Teams



Vermittlung von Hintergrundinformation..

durch Bürgervertreter und Fachleute.

(Southampton, 1985;

Der erste Tag einer Perspektivenwerkstatt dient der Einführung des ortsfremden Teams in die lokalen Gegebenheiten und der Vermittlung notwendiger Hintergrundinformationen. Dies geschieht in Form einer Ortsbegehung und einer Reihe von kurzen Vorträgen. Entsprechend der jeweiligen Situation können auch Treffen mit Pressevertretern, ein Besuch beim Bürgermeister oder eine kurze Stadtrundfahrt arrangiert werden.

GRUNDSÄTZE

- Viele der beteiligten Teammitglieder und Schlüsselpersonen begegnen sich an diesem Tag zum ersten Mal. Fördern Sie deshalb das gegenseitige Kennenlernen.
- Die Kurzvorträge für das Team sollten einen breiten Querschnitt von Schlüsselpersonen und Interessengruppen repräsentieren, um ein möglichst ausgewogenes Bild der Situation zu vermitteln, z.B. Vertreter der Stadtverwaltung, Politiker, Bürgervertreter, aktive Planungsbüros, Verbandsvertreter etc. Besuche bei Bürgerinitiativen oder Vereinen, Jugendclubs und Nachbarschaftsheimen können je nach Relevanz in die Ortsbegehung mit einbezogen werden.
- Der Rundgang durch das Projektgebiet sollte von einer ortsansässigen, aber möglichst neutralen Person geleitet werden. Die Gelegenheit sollte nicht zur Werbeveranstaltung für einseitige Interessen werden.

TIPS

- Verteilen Sie Namensschilder an Referenten, Teammitglieder und Helfer. Eine Vorstellungsrunde mit allen Mitgliedern des Werkstatt-Teams, der Unterstützungsteams und den wichtigsten örtlichen Schlüsselpersonen sollte im Tagesprogramm eingeplant sein.
- Sorgen Sie dafür, daß die notwendigen Informationen wirklich kurz und knapp vermittelt werden. Geben Sie Zeitvorgaben und achten Sie darauf, daß diese eingehalten werden.
- Akzeptieren Sie, daß manche Schlüsselpersonen lieber eine kleine Ansprache in der Pause halten oder eine Rede beim Essen, als eine offizielle Präsentation zu geben. Es sorgt für Abwechslung im Programm.
- Es ist eine gute Idee, die Informationsveranstaltung auf Band aufzunehmen. Dies kann zu späterer Zeit von Nutzen sein, um Details noch einmal nachzuvollziehen.
- Ermöglichen Sie dem Team bei der Ortsbegehung einen Überblick über das Projektgebiet, z.B. von einem Hochhaus, Aussichtsturm oder Hügel.



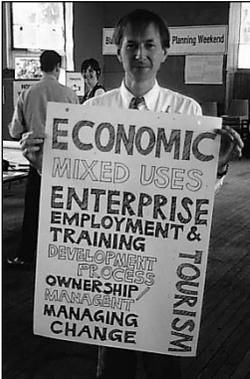
Ortsbegehung...

Busrundfahrt und Begehung zu Fuß. (West Silvertown, London, 1993; Blairs College, Aberdeen, 1994)

Blick auf das Projektgebiet vom Dach eines Wohnblocks am Ceciliaenplatz. (Berlin-Hellersdorf, 1995)



Themenbezogene Arbeitsgruppen



Was steht auf der Tagesordnung?

Ein Mitglied des Werkstatt-Teams hat die Diskussionspunkte der Arbeitsgruppe zum Thema Wirtschaft auf einem Poster zusammengestellt. (Blairs College, Aberdeen, 1994)

„Dies war eine der seltenen Gelegenheiten, an der alle Personen, die normalerweise an solchen Projekten beteiligt sind, zur gleichen Zeit, am gleichen Ort zusammengekommen sind und Dinge öffentlich und gemeinsam, nicht in kleinen Gruppen hinter verschlossenen Türen diskutiert haben. Es war ein viel offeneres Verfahren als man es normalerweise hat.“

John Barnard,
Vorsitzender der Mietervertretung Barnwood Court
(West Silvertown, London, 1993)

Der öffentliche Teil der Perspektivenwerkstatt beginnt mit einer Serie themenbezogener Arbeitsgruppen, in denen allen Interessenten und Akteuren Gelegenheit gegeben wird, die Situation im Projektgebiet aus ihrer Sicht zu beschreiben. Die Arbeitsgruppen sind so zu strukturieren, daß eine kooperative Arbeitsatmosphäre entstehen kann, in welcher Schlüsselfragen und –probleme identifiziert werden und gemeinsam nach Lösungsstrategien gesucht wird.

- Im allgemeinen laufen zwei bis drei Arbeitsgruppen parallel. Jede Arbeitsgruppe tagt zu einem übergeordneten Thema (z.B. Wohnen, Verkehr, Ökologie, etc.). Die Teilnehmer können wählen, an welcher Arbeitsgruppe sie teilnehmen möchten.
- Am Ende jeder Arbeitsgruppenrunde folgt ein Plenum, bei dem alle Teilnehmer wieder zusammenkommen. Hier fassen zwei oder drei Personen (vorzugsweise lokale Teilnehmer) die wichtigsten Ergebnisse ihrer Arbeitsgruppe zusammen, so daß alle den Überblick über den Stand der Gespräche behalten können.
- Das Werkstatt-Team hat in den Arbeitsgruppen lediglich moderierende Funktion, den Teilnehmern soll die Möglichkeit zur Entwicklung eigener Ideen und Gedanken gegeben werden. Fragen Sie nach Beispielen und ermuntern Sie die Teilnehmer, eine Idee weiterzuentwickeln.
- Diskussionsgruppen von über 40 Teilnehmern sollten geteilt werden und parallel zum selben Thema tagen.
- Pro Arbeitsgruppe werden gebraucht: ein Arbeitsgruppenleiter, ein bis zwei Helfer zum Einsammeln und Kategorisieren der Klebezettel, mindestens ein Protokollant. Das Protokoll sollte für alle Teilnehmer sichtbar an einem Flip-Chart geschrieben werden.
- Der Einsatz von Klebezetteln hat den Vorteil, daß alle Teilnehmer die Gelegenheit haben, ihren Standpunkt zu vertreten. Zum anderen läßt sich damit das Gespräch gut strukturieren.
- Um den Informationsfluß innerhalb des Teams zu gewährleisten, sollte so schnell wie möglich eine Kurzzusammenfassung für jede Arbeitsgruppe geschrieben werden. Hierbei werden in Stichpunkten die wichtigsten Themenbereiche und Aktionspunkte notiert.
- Lassen Sie eine Teilnehmerliste in der Arbeitsgruppe kursieren, damit Sie später nachvollziehen können, welche Teilnehmer und Organisationen vertreten waren.

TIPS GRUNDSÄTZE

Materialbedarf für Arbeitsgruppen

- Spruchband mit Thema der AG
- Karte des Projektgebiets
- Stellwand
- Stifte zum Verteilen an alle Teilnehmer
- Dicke Filzstifte zum Flip-Chart-Schreiben
- Klebezettel
- Flipchart
- Notizblöcke für Protokollanten
- Anwesenheitslisten (Name, Adresse, Organisation)



Ablauf der Arbeitsgruppen

Themenbereich: z.B. 'Wohnen'

1. Was wird kritisiert?
2. Was ist positiv?
3. Wie sollte es sein? ("Träume")
4. Wie kann es erreicht werden?



*Arbeitsgruppen-Methode...
Ansichten und Vorschläge werden auf Klebezetteln notiert und nach Themenbereichen gruppiert. Über die Ergebnisse berichtet ein Teilnehmer im Plenum.
(Blairs College, 1994;
Worlington Green, 1989;
Berlin-Hellersdorf, 1995)*

Tips für Workshopleiter

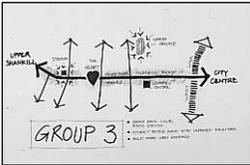
- Stellen Sie sich und Ihr Team dem Publikum vor.
- Erklären Sie den Ablauf des Workshops. Versichern Sie sich, daß jeder verstanden hat, was zu tun ist.
- Helfen Sie allen Anwesenden, zu Wort zu kommen.
- Gehen Sie auf Konflikte ein, indem Sie kontroverse Standpunkte verdeutlichen. Versuchen Sie nicht, Konflikte zu lösen oder herunterzuspielen.
- Gruppieren Sie ähnliche Argumente, Wünsche, Fragen oder Vorschläge.
- Beenden Sie den Workshop mit einer Zusammenfassung.
- Vergessen Sie nie, daß das Team in dieser Phase vor allem zuhören und lernen soll.



Planspiele



Plenum...
 Eine Teilnehmerin erläutert die Ergebnisse ihrer Planungsgruppe.
 (Ludwigsfelde, 1996)



Endergebnis...
 Diagrammдарstellung als Ergebnis eines 'Planspiels'.
 (Shankill Road, Belfast, 1995)

„Dieses Wochenende ist ein Beweis dafür, daß es möglich ist, wirkliche Bürgerbeteiligung in einer praktischen und aktionsorientierten Weise durchzuführen.“

Justin Wilson,
 Mieter
 (West Silvertown, London, 1993)

Im zweiten öffentlichen Teil der Perspektivenwerkstatt werden sogenannte 'Planspiele' durchgeführt. Die im Englischen 'Planning for Real' genannte Methode ermöglicht die direkte und aktive Zusammenarbeit von Laien und Experten bei der Planung und Gestaltung des Projektgebiets. Diese Planspiele können bei Bedarf durch weitere themenbezogene Arbeitsgruppen ergänzt werden.

GRUNDSÄTZE

- Die Teilnehmer versammeln sich um Tische mit großen, lesbaren Plänen oder auch einem Modell des Projektgebiets. Die Gruppen können thematisch gebildet werden, an unterschiedlichen Teilgebieten oder in unterschiedlichen Maßstäben arbeiten. Bewährt haben sich Gruppengrößen von 8–12 Personen.
- Teilnehmer werden aufgefordert, ihre Vorstellungen planerisch darzustellen und selbst zum Stift zu greifen. Kontroverse Ansichten müssen diskutiert werden, mit dem Ziel, kompromißfähige Lösungen zu finden. Je Planspiel werden ein Moderator und ein Protokollant gebraucht.
- Am Ende der Arbeitsgruppe werden die Ergebnisse wiederum von einem Teilnehmer zusammengefaßt und im Plenum den Teilnehmern der anderen Arbeitsgruppen vorgestellt.
- Planspiele ermöglichen den direkten Austausch zwischen Erfahrungs- und Expertenwissen und bieten vielfältige Gelegenheit, voneinander zu lernen. Dadurch können Vorurteile auf beiden Seiten abgebaut werden.

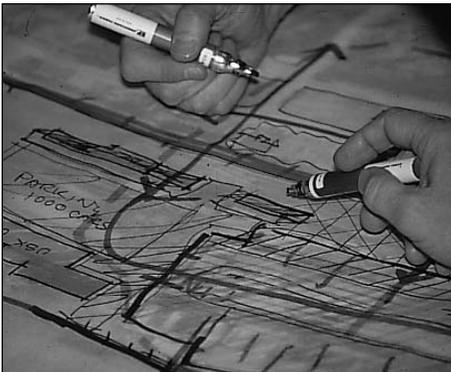
TIPS

- Die Veranstalter der Perspektivenwerkstatt, Mitarbeiter der Behörden und Planungsämter und andere Entscheidungsträger sollten die Arbeitsgruppen besonders aufmerksam verfolgen. Erfahrungsgemäß kommt hierbei eine unschätzbare Menge detaillierter Informationen zum Gebiet zusammen.
- Für die Erarbeitung von Ideen und Vorschlägen ist die Verwendung von Plänen und Filzstiften besser als der Einsatz von Modellen. Pläne sind wesentlich flexibler einsetzbar. Dennoch läßt sich zu Beginn der Planspiele ein Modell gut verwenden, um eine erste Orientierung zu geben und die Diskussion in Gang zu bringen.
- Lassen Sie die Teilnehmer des Planspiels ihre Namen unter die erarbeitete Planung setzen und geben Sie dem Ergebnis gemeinsam einen phantasievollen Titel, z.B. "Das neue Zentrum", "Bürger und Meister".



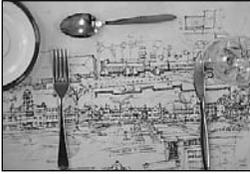
Material für Planspiele

- Grundkarten
- Transparentpapier
- oder:
- flexibles Modell
- Pappe oder Styropor
- Scheren
- Klebezettel
- und:
- farbige Filzstifte
- Fotos
- Anwesenheitslisten



Aktive Zusammenarbeit... Bewohner des Projektgebiets, Fachleute und Mitglieder des Werkstatt-Teams entwickeln gemeinsam Ideen zur Gestaltung des Gebiets. (Berlin-Hellersdorf, 1995; Pittsburgh, 1988)

Arbeitsessen und Erholungspausen



Ideenfindung...

Ideenskizze auf dem Papiertischtuch, angefertigt von einem Teammitglied während des Arbeitsessens. (Blairs College, Aberdeen, 1994)

“Der Teamgeist war fantastisch. Ich fühlte mich, als wäre ich Teil einer Schiffsmannschaft in einem großen Sturm. Es war ein wirklich positives Erlebnis.“

Karin-Maria Kossmann,
Immobilienmaklerin,
München,
(London, 1993)

Arbeitsessen und andere gemeinsame Freizeitaktivitäten bilden einen Ausgleich zu den intensiven Arbeitsphasen der Perspektivenwerkstatt und stellen gleichzeitig einen wertvollen und wichtigen Bestandteil des kreativen Prozesses dar.

GRUNDSÄTZE

- Die gemeinsamen Arbeitsessen sind in das Programm integriert und dienen dem zwanglosen Austausch von Informationen und Gedanken innerhalb des Teams.
- Das Programm sollte nach Möglichkeit auch Raum für andere spontane Aktivitäten und Begegnungsformen lassen, z.B. Spaziergänge durch das Projektgebiet und dessen Umgebung, Sport, Singen, eventuell Tanz am Abend.

TIPS

- Laden Sie entscheidende Schlüsselfiguren der lokalpolitischen Szene mit zu den Arbeitsessen ein, um die Diskussion zu bereichern und sie an der Ideenfindung teilhaben zu lassen.
- Die Abendessen des Teams sollten in verschiedenen Restaurants vor Ort stattfinden, um weitere reale Eindrücke des Projektgebiets zu vermitteln.
- Buchen Sie für die Arbeitsessen einen separaten Raum im Restaurant, damit sich die Teammitglieder ungestört austauschen können und nicht dem üblichen Lärmpegel in Gaststätten ausgesetzt sind. Manchmal können Tischdecken aus Papier nützlich sein, um schnelle Skizzen und Notizen während der Tischgespräche zu machen.
- Nach dem Essen kann vom Teamleiter eine koordinierte Brainstorming-Runde angeregt werden, in welcher reichum nach dem 'Aha-Erlebnis' des Tages, nach besonderen Einsichten und Schlußfolgerungen gefragt wird. Eventuell kann auch ein Flip-Chart von Nutzen sein.
- Sport, Fitness, Schwimmen, Spaziergänge, aber auch der lange Abend an der Hotelbar – das sind alles Zutaten, die den Teamgeist stärken und die kreative Arbeit unterstützen.



Brainstorming... Erholungspause für das Team in freier Natur; Arbeitsessen zum Gedankenaustausch vor der Zusammenstellung der Ergebnisse. (Poundbury, 1989; Blairs College, 1994)

Teamwork



Am Sonntag beginnt der nichtöffentliche Teil, in dem das Werkstatt-Team mit seinen Unterstützern die Ergebnisse der Vortage analysiert, auswertet und darauf aufbauend seine Vorschläge entwickelt. Ab jetzt läuft der Countdown für die Präsentation am Montagabend. Bis dahin ist für alle ungeheuer viel zu tun, so daß ab jetzt besonders effizient gearbeitet werden muß.

GRUNDSÄTZE

- Zunächst müssen die wichtigsten Erkenntnisse und Aktionspunkte sämtlicher Arbeitsgruppen und Planspiele zu Papier gebracht und allen Mitgliedern des Teams zur Verfügung gestellt werden. Alle weiteren Vorgehensweisen sind auf dieser Grundlage inhaltlich aufzubauen.
- Das Werkstatt-Team muß gemeinsam die Eckpunkte der Gebietsentwicklung und Strategieempfehlungen beschließen.
- Die schriftlichen, zeichnerischen und handwerklichen Teilergebnisse für die Abschlußpräsentation erarbeiten die Teammitglieder weitgehend parallel, wobei der Teamleiter in der gegenseitigen Abstimmung eine wichtige Aufgabe wahrzunehmen hat.

TIPS

- Für technische, planerische oder inhaltliche Einzelheiten können während dieser Phase immer wieder lokale Berater hinzugezogen werden, damit die Vorschläge des Werkstatt-Teams auch in sich schlüssig und realistisch ausgearbeitet werden können.
- Begabte Zeichner und Karikaturisten aus dem Kreis der Teilnehmer können das Team wesentlich unterstützen.
- Durch gründliche Vorbereitung der technischen Abläufe übers Wochenende (Diaentwicklung, externe Kopierarbeiten, etc.) können unnötige Zeitverzögerungen vermieden werden.

Das Werkstatt-Team bei der Arbeit...

Teambesprechungen dienen der Orientierung und stellen sicher, daß alle in die gleiche Richtung steuern. Anschließend werden verschiedene Lösungsvorschläge auf dem Papier und an den Zeichentischen entwickelt.

(Berlin Hellersdorf, 1995; London-Richmond 1996)



Abschlußpräsentation

**Montag abend
20.00 Uhr
Ergebnisbericht**

Aus Ihren Ideen wird ein Konzept für das zukünftige Zentrum erarbeitet und an diesem Abend präsentiert.

**Ausstellung
Diashow**

Die Ergebnisse des Planungswochenendes sollten Sie auf keinen Fall verpassen!

Deadline...

Die Abschlußveranstaltung wird bereits auf der Einladung zur Perspektivenwerkstatt bekanntgegeben. (Ludwigsfelde, 1996)

„Als ich heute abend in den Veranstaltungsraum kam, war ich schier überwältigt von der kreativen Energie, die in den letzten Tagen hier freigesetzt worden ist. Ich habe das Gefühl, hier wirklich etwas verpaßt zu haben, weil ich nicht die gesamte Zeit dabei sein konnte.“

David Lunts,
Bezirksverordneter,
am Abend der
Abschlußveranstaltung.
(Hulme, Manchester, 1992)

Dies ist der große Moment, an dem die Ergebnisse der Perspektivenwerkstatt zusammen mit den vom Team erarbeiteten Lösungsvorschlägen und Umsetzungsempfehlungen den Teilnehmern und der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Die im Verlauf der Arbeitsgruppen und Planspiele von allen eingebrachten Ideen liegen inzwischen zusammengefaßt vor und werden nun als professionell dargestellte 'Vision' wieder an alle Teilnehmer und Betroffenen 'zurückgegeben'. Dieses Zukunftsbild reflektiert Einzelinteressen, allgemeine Anliegen und gemeinschaftliche Zielsetzungen in einer sich gegenseitig unterstützenden Weise. Bekannte Fragen können so in einem anderen Licht erscheinen und dadurch die Kraft haben, bei lokalen Akteuren neue Handlungsbereitschaft auszulösen und Energien für praktische Umsetzungsschritte zu mobilisieren.

GRUNDSÄTZE

- Die Abschlußveranstaltung ist öffentlich. Jeder interessierte Bürger soll Gelegenheit haben, sich über die Ausgangsfragen, Zielsetzungen, Stationen und Ergebnisse der Perspektivenwerkstatt ein eigenes Bild zu machen.
- Der Termin für die Abschlußveranstaltung wird bereits mit der Einladung zur Perspektivenwerkstatt bekanntgegeben. Dadurch gibt sich das Team einen unumstößlichen Termin für die Fertigstellung der Arbeit.
- Die Präsentation wird vom Teamleiter übernommen. Im Anschluß ist Gelegenheit für Fragen, Kommentare, Meinungen und Stellungnahmen der Teilnehmer.
- Im Vortragsraum werden die 'Visionen' und Vorschläge sowie die Teilergebnisse und Arbeitsunterlagen der Veranstaltung ausgestellt (Kartengrundlagen, Modelle, Ergebnisse aus Planspielen und Arbeitsgruppen, Zeichnungen, Pläne, usw.). Diese Ausstellung wird am Abend eröffnet.
- Die wichtigsten Ergebnisse und Empfehlungen sollten auf einer Doppelseite zusammengefaßt und nach der Abschlußveranstaltung an das Publikum verteilt werden.

TIPS

- Bewährt hat sich ein Diavortrag zur Vermittlung der Ergebnisse einer Perspektivenwerkstatt. Die Verwendung von zwei Projektoren ermöglicht zusätzliche Effekte, wie z.B. die Gegenüberstellung von 'Vorher-Nachher-Bildern', von Personen und ihren Beiträgen oder von Arbeitsgruppen und deren Ergebnissen.
- Am Ausgang kann zusätzlich eine Befragung stattfinden, um Rückmeldungen zu erhalten, wie die Empfehlungen und Vorschläge der 'Vision' vom Publikum aufgenommen wurden.

Inhalte des Diavortrags

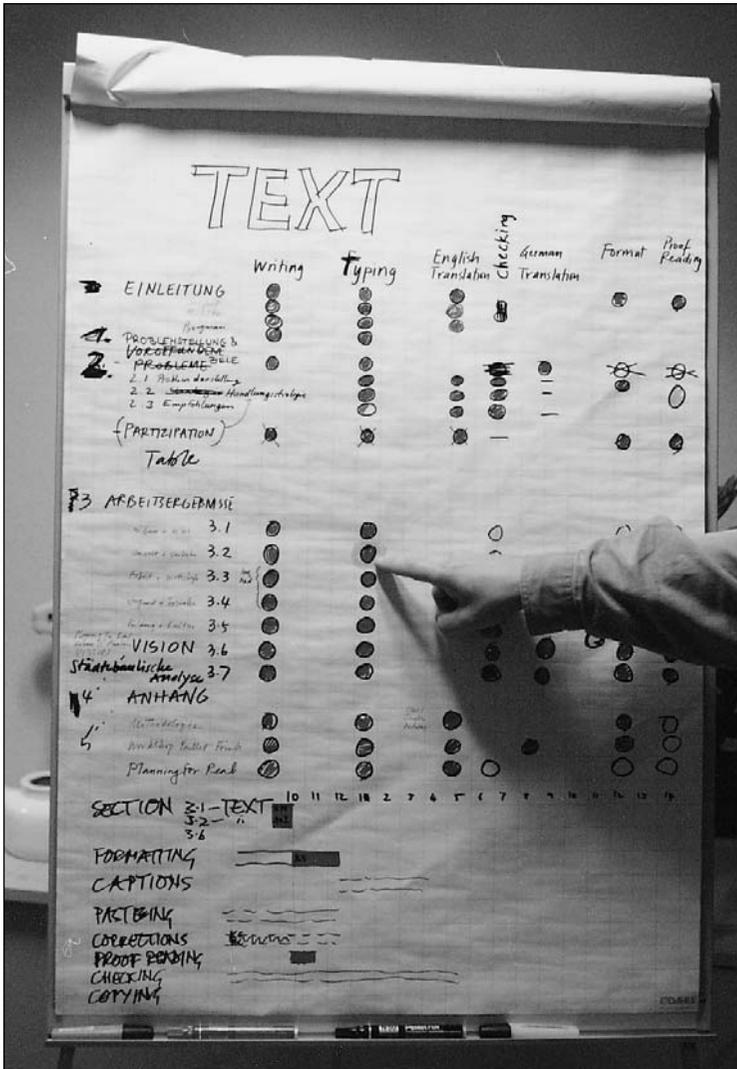
- 1 Geschichte des Projektgebiets
- 2 Hintergrund des Verfahrens
- 3 Aufgabenstellung und Zielsetzung des Verfahrens
- 4 Detaillierte Beschreibung des Ablaufs
- 5 Erarbeitete 'Vision' für die Zukunft des Gebietes
- 6 Empfehlungen für die nächsten Schritte ('Wie geht es weiter?')



Wo ist das denn ...? Das Sortieren der Dias für den Abschlussvortrag findet unweigerlich bis zur letzten Minute statt. (Poundbury, 1989)



Wie sehen denn nun die Ergebnisse aus ...? Die Abschlusspräsentation ist der Höhepunkt der Perspektivenwerkstatt: Diavortrag und Diskussion, Ausstellung und Geselligkeit. (London-Richmond, 1996)



Just in time production...

Um den Überblick zu behalten, wird ständig festgestellt, in welcher Produktionsphase sich die einzelnen Teile des Berichts befinden.

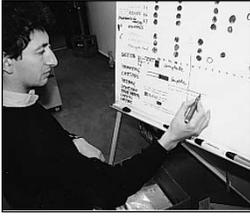
(Berlin-Hellersdorf, 1995)

Kapitel 5

Der Bericht

Konzept des Werkstattberichts	76
Produktionsphase	78
Beispiele	80

Konzept des Werkstattberichts



Arbeitsplanung...
(Hellersdorf, 1995)



Redaktionsteam...
(West Silvertown, 1993)

Der Werkstattbericht ist eine Zusammenfassung des gesamten Verfahrens, der gewonnenen Erkenntnisse und der im Verlauf der Perspektivenwerkstatt entwickelten Lösungsmöglichkeiten. Damit ist er ein wichtiges Dokument für die Umsetzung und Realisierung der Ergebnisse.

GRUNDSÄTZE

- Ein Teil des Werkstatt-Teams bleibt nach Abschluß der Veranstaltung für weitere fünf Tage vor Ort, um den Bericht zu erstellen. Die Dokumentation, die bei anderen Ereignissen Monate dauert, soll hier als Arbeitsfassung in einer Woche fertig sein!
- Aufgabe des Berichts ist die möglichst akkurate Vermittlung der Ausgangsfragen, Zielsetzungen, Stationen, Arbeitsweisen und Ergebnisse der Perspektivenwerkstatt. Dazu gehören die Teilergebnisse der Arbeitsgruppen und Planspiele ebenso wie die vom Team erarbeiteten Empfehlungen.
- Der Bericht sollte sich an eine möglichst breite Zielgruppe wenden und ein langfristig nutzbares Dokument werden. Wenn der Umsetzungsprozeß durch äußere oder innere Umstände aufgehalten wird, soll es möglich sein, den Bericht auch nach längerer Zeit einzusetzen, um den Prozeß wiederzubeleben.
- Die inhaltliche Verantwortung für den Bericht trägt das neutrale Werkstatt-Team, nicht der Veranstalter. Besonders in konfliktreichen Projektsituationen ist es sinnvoll, diese Autorenschaft zu verdeutlichen.

TIPS

- Fassen Sie die wesentlichsten Inhalte kurz und in klarer Sprache zusammen. Der Werkstattbericht soll keine akademische Arbeit werden, sondern für alle Betroffenen, Akteure und anderweitig Interessierte verständlich sein. Berichte länger als 100 Seiten wirken eher abschreckend und verteuern zudem unnötig die Produktion und Verteilung.
- Legen Sie Wert auf einen lebhaften Bericht, der auch die Stimmung der Perspektivenwerkstatt widerspiegelt. Versuchen Sie nicht, aus dem Material eines der üblichen wissenschaftlichen Dokumente zu machen.
- Fügen Sie an wichtigen Stellen im Bericht englische Zusammenfassungen ein, wenn Sie auch internationale Interessen auf das Projektgebiet lenken wollen.

Inhalte eines Berichts

Einleitung

Wie es zu der Perspektivenwerkstatt gekommen ist. Erste Stellungnahmen zum Ergebnis (*geschrieben vom Veranstalter*)

Geschichte und generelle Informationen zum Projektgebiet

Wissenswertes, historische, sozio-ökonomische und planerische Hintergründe

Ergebnisse der Perspektivenwerkstatt

Zusammenfassung der wichtigsten Themenschwerpunkte

Die 'Vision'

Illustrativer Teil, mit Darstellung von möglichen planerischen und gestalterischen Maßnahmen

Empfehlungen

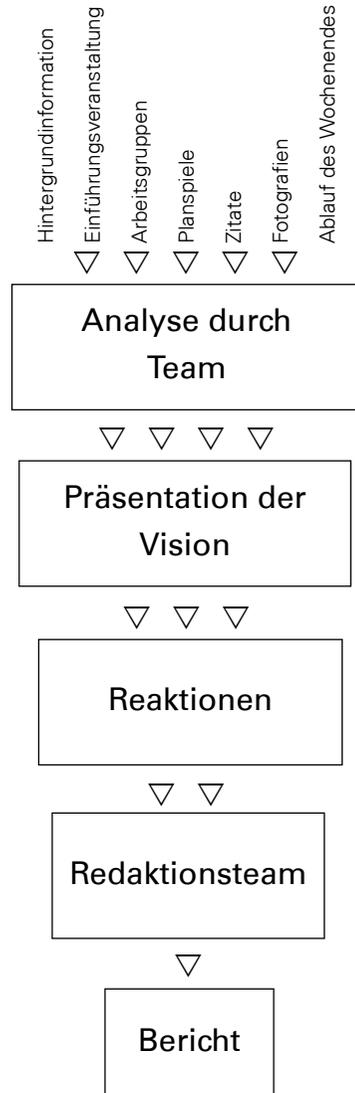
Soziale und organisatorische Maßnahmen, Aktionspunkte, Strategien und Umsetzungsprogramme

Tips für das Sammeln von Beiträgen für den Bericht

- Neben den sachlichen Informationen sind für den Bericht drei Arten von Information am wichtigsten: Stellungnahmen, wörtlich zitierte Aussprüche und Bilder.
- Überlegen Sie schon beim Notieren, in welchen Teil des Berichts das jeweilige Zitat oder Bild passen könnte.
- Versuchen Sie, die Statements für den Bericht kurz und prägnant zu halten, und benutzen Sie griffige Überschriften.
- Versuchen Sie Namen oder Identität derjenigen, die Sie zitieren, festzuhalten (z.B. Ladeninhaber, Schüler, usw.).

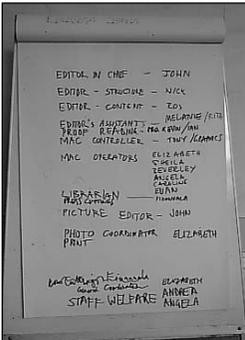
Informationsfluß

Das Diagramm zeigt, wie die Informationen im Laufe der Veranstaltung gesammelt, ausgewertet und für den Bericht zusammengestellt werden.



Produktionsphase

Der Werkstattbericht setzt sich aus verschiedenen Teilen zusammen, die einen lebhaften Eindruck der Perspektivenwerkstatt vermitteln sollen. Die Teilnehmer können sich selbst und ihre Argumente darin wiederfinden, Nichtteilnehmer sollen den Verlauf und die Stimmung des Ereignisses sowie dessen Ergebnisse nachvollziehen können.



*Wer macht was ...?
Entscheidend für die
Arbeit im Team: die Rollen-
verteilung.
(Poundbury, 1989)*

TIPS GRUNDSÄTZE

- Die Produktion des Werkstattberichts innerhalb eines so knapp bemessenen Zeitraumes erfordert eine gute Arbeitsorganisation. Terminplanung und Verantwortlichkeiten müssen klar festgelegt sein. Die Mitglieder des Redaktionsteams sollten Erfahrung im Erstellen derartiger Berichte haben.
- Für den gewünschten Charakter des Werkstattberichts hat sich die nebenstehend aufgelistete Gliederung bewährt.
- Druck und Verteilung des Werkstattberichts erfolgen anschließend durch den Veranstalter.
- Gliederung und Layout des Berichtes können schon im voraus als Arbeitsgrundlage festgelegt werden. Anpassungen sind, wenn notwendig, später möglich.
- Verschiedene Bestandteile des Berichtes sollten von den Unterstützungsteams bereits während der laufenden Veranstaltung in einer Rohfassung vorproduziert werden.
- Geben Sie die Texte insbesondere auch ortsansässigen Personen zum Korrekturlesen, um eine inhaltliche Kontrolle zu gewährleisten, aber auch falsch geschriebene Ortsbezeichnungen und Namen auszuschließen.
- Zeichnen, kolorieren, schneiden, kleben, vergrößern, verkleinern, vervielfältigen, Texte erfassen, korrekturlesen, verbessern, layouten, montieren ... jede helfende Hand ist in dieser Produktionsphase willkommen.
- Bei einem größeren Redaktionsteam ist es sinnvoll, Kopien der fertiggestellten Seiten an die Wand zu pinnen, um dem gesamten Team einen Überblick über den Stand der Arbeit zu geben.

Beispielgliederung eines Werkstattberichts

- Die **Ausgangssituation** mit ihren geschichtlichen, technischen, wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen: Texte, Karten, Ansichten, Fotos, Historie, Zahlen und Fakten
- **Auftrag und Zielsetzung**, Vorbereitung und Methode der Veranstaltung: Texte, Ablaufdiagramme, Fotos
- **Danksagung** an Veranstalter, Gastgeber, Sponsoren, Helfer
- **Arbeitsgruppen**: Zusammensetzung der Teilnehmer, Themen, Verlauf, Übersicht über die Beiträge, Zusammenfassung der Ergebnisse, Zitate, Fotos
- **Planspiele**: Zusammensetzung der Teilnehmer, Themen, Verlauf, Übersicht über die Beiträge, Zitate, Fotos, Reinzeichnungen der Ergebnisse mit Erläuterungsberichten
- **Strategische Empfehlungen**: Kerntexte, Umsetzungsphasen, Diagramme, Strukturgramme
- **'Vision'**: Konsenspläne, Entwürfe zur Stadtplanung, Perspektivzeichnungen, Ansichten, Illustrationen, Details, spezifische Vorschläge für bestimmte Flächen und markante Punkte
- **Das Team**: Werkstatt-Team und Unterstützungsteams, Namen, Hintergründe, Fotokollage



Welcher Text wird als nächstes gebraucht ...?



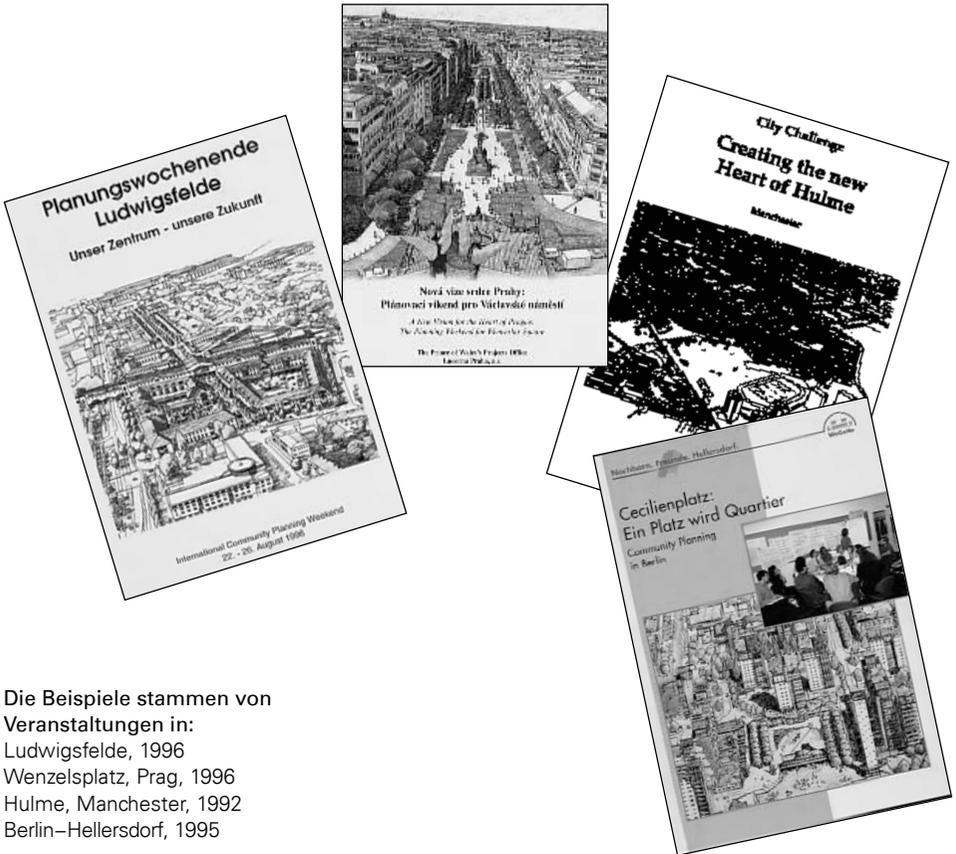
Wohin gehört dieses Zitat ...?



*Welchen Bildausschnitt nehmen wir ...?
(Hellersdorf, 1995)*

Beispiele

Einige Deckblätter und Beispielseiten aus Werkstattberichten vergleichbarer europäischer Veranstaltungen sind hier zur Anregung abgebildet.



Die Beispiele stammen von Veranstaltungen in:
Ludwigsfelde, 1996
Wenzelsplatz, Prag, 1996
Hulme, Manchester, 1992
Berlin-Hellersdorf, 1995

Unterschiedliche Berichtformate... 24seitiger, gedruckter und gebundener Bericht im A4-Format; 32 Seiten im Zeitungsformat; 122 Seiten A4, fotokopiert und spiralgebunden; 80 Seiten A4 im Schnelldruckverfahren erstellt.



*Neue Perspektiven... Wo ein Wille ist, da finden sich auch Wege!
(Berlin-Hellersdorf, 1995)*

Kapitel 6

Folge– initiativen

Überregionales Interesse erzeugen	84
Folgeaktivitäten vor Ort	86
Neue Umsetzungsstrukturen	88

Überregionales Interesse erzeugen



*Kleiner Aufwand – große Wirkung ...
Mit den Ergebnissen der
Perspektivenwerkstatt kann
direkt professionell gewor-
ben werden
(Ludwigfelde, 1996)*

Das Ende der Perspektivenwerkstatt markiert einen Neuanfang. Mit den Ergebnissen der Veranstaltung haben Sie einen neuen Grundstein gelegt für substantielle, langanhaltende Entwicklungsimpulse für das Projektgebiet. Für weitere Schritte zur Umsetzung der Empfehlungen bestehen jetzt die besten Voraussetzungen. Lassen Sie den durch das Verfahren erzeugten Enthusiasmus überspringen auf weitere interessierte Kräfte außerhalb des lokalen Rahmens, die bei der Umsetzung der Lösungsvorschläge helfen können.

GRUNDSÄTZE

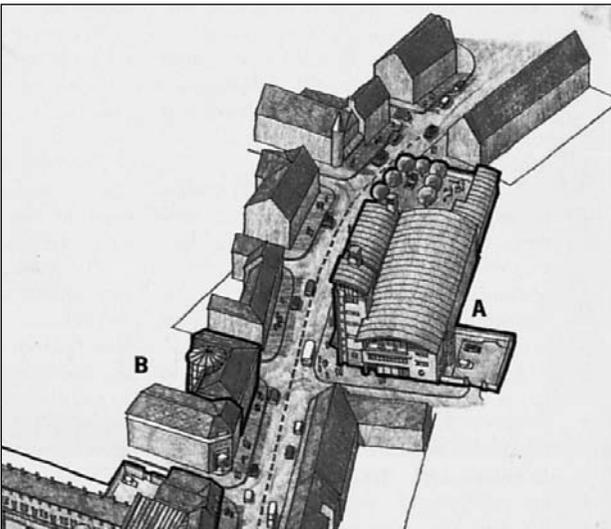
- Berichten Sie auswärtigen und internationalen Interessenten von den Ergebnissen und Vorschlägen der Perspektivenwerkstatt.
- Verwenden Sie die Ausarbeitungen des Werkstatt-Teams als Grundlage für Projektanträge bei potentiellen Förderinstitutionen (EU-Kommission, Stiftungen, Lotterien, etc.)
- Richten Sie weitere Präsentationen und Empfänge mit geladenen Gästen aus, wo die Arbeitsweise und Ergebnisse der Perspektivenwerkstatt erneut dargestellt werden.
- Internationale Konferenzen zu Stadtplanung, Architektur und Ökologie bieten Gelegenheiten, das heimische Projekt zu präsentieren und über den lokalen Rahmen hinaus bekannt zu machen.
- Sichtbarer Handlungswille ist ein entscheidender Imagefaktor.

TIPS

- Aktivitäten dieser Art bringen in jedem Falle Publizität und wirken schon allein aufgrund des innovativen Verfahrens imagefördernd, sowohl für das betroffene Planungsgebiet als auch für die veranstaltende Organisation. Dies gilt sogar, falls eine beabsichtigte Förderung oder angestrebte Partnerschaft am Ende nicht wie geplant zustande kommen sollte.
- Für Präsentationszwecke empfiehlt es sich, die Werkstatt-Materialien noch einmal speziell zusammenstellen zu lassen: Diaserie, Ausstellungstafeln, Bericht in Lang- und Kurzfassung.
- Bitten Sie im Einzelfall Werkstatt-Teilnehmer oder Teammitglieder um Mitwirkung an Ihren Präsentationen. Es hilft in der Sache und unterstreicht die Glaubwürdigkeit des prozessorientierten Vorgehens.



*Hoher Besuch...
Öffentlichkeitswirksame Besuche, wie hier die Besichtigung durch HRH The Prince of Wales, können die Verbreitung der Ergebnisse einer Perspektivenwerkstatt wesentlich beschleunigen. (Hellersdorf, 1995; Ludwigsfelde, 1996)*



*Projekte für das nächste Jahrtausend ...
Ein neues Jugendzentrum für Belfast in Folge des 'Shankill Road Planning Weekend', 1995. Die Baumaßnahme wird von der 'Millennium Commission' der Englischen National Lottery finanziert, die in allen von ihr geförderten Projekten großen Wert auf Bürgerbeteiligung legt.*

Folgeaktivitäten vor Ort

Das größte Kapital sind die Menschen und Akteure vor Ort. Um die Aufbruchstimmung nach dem Ende der Perspektivenwerkstatt zu erhalten, müssen hier sichtbare Aktivitäten stattfinden. Das Bemühen um überregionale Unterstützung, die Aktivitäten vor Ort und das Einrichten neuer Strukturen sollen sich gegenseitig ergänzen und fördern.

- TIPS**
- Die Weiterführung des Verfahrens sollte von Anfang an in den strategischen Überlegungen und – wenn möglich – in der Finanzplanung verankert werden. Entscheidungen über Art und Umfang der Maßnahmen im einzelnen sind abhängig von den handfesten Ergebnissen der Perspektivenwerkstatt.
 - Erstellen Sie einen möglichst umfassenden Katalog potentieller Maßnahmen aller Art, die für die Fortführung des Verfahrens geeignet erscheinen.
 - Beginnen Sie mit einzelnen praktischen Maßnahmen so schnell wie möglich, um sichtbare Zeichen zu setzen, daß nicht nur geredet, sondern auch gehandelt wird.
 - Achten und fördern Sie bei der kommenden Entwicklung vor allem auch neue Initiativen von Aktivisten in Bürger-schaft, Verwaltung und Wirtschaft.
 - Teammitglieder können eventuell einige der Folge-aufgaben übernehmen (Auswertung, Empfehlung von Maßnahmen, Moderation von Folgetreffen etc.).
 - Ein 'Info-Blatt' kann helfen, regelmäßig über Informa-tionen und Fortschritte im Gebiet zu berichten.
 - Zur Vertiefung von Einzelfragen im Planungsgebiet kön-nen gezielt weitere Workshops durchgeführt oder Arbeitsgruppen eingerichtet werden.
 - Neben klassischen Entwicklungsmaßnahmen (Gebäude, Straßenraum, Grün- und Freiflächen, Spielplätze, soziale und wirtschaftliche Infrastruktur) ist auch an alternative Technologien, kulturelle, arbeitsmarktpolitische und jugendspezifische Programme, Innovation in der Verwal-tung und ähnliche Bereiche zu denken, die wesentliche Aktionsfelder darstellen können.
- GRUNDSÄTZE**

„Dieses Verfahren hat gezeigt, daß Probleme der Stadtplanung und -entwicklung in Kürze dargestellt und verständlich gemacht werden können, um eine echte Bürgerbeteiligung zu ermöglichen. Durch weiteren kontinuierlichen Mitteleinsatz kann dieses Beteiligungsprogramm vom einmaligen Pilotprojekt zu einem festen Bestandteil der Stadtplanung in Los Angeles werden.“

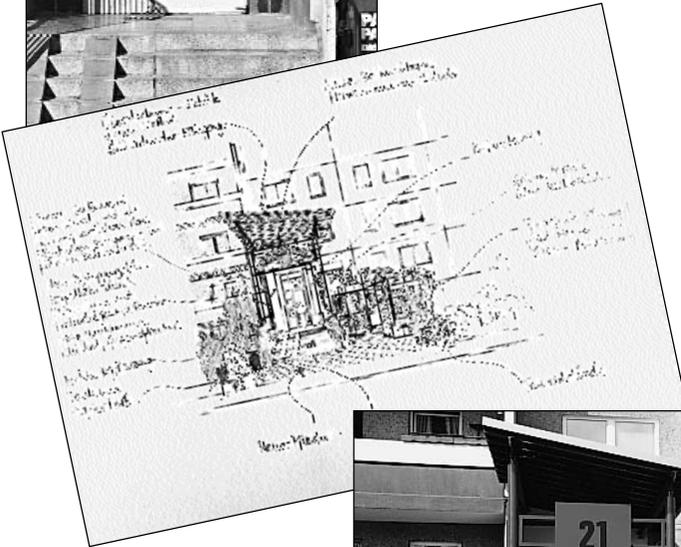
Kenneth Topping,
Senator für Stadtplanung
Los Angeles
 (1. November 1990)

„Cecilienplatz“-Viertel Jetzt geht's los!

Im Oktober 1995 fand der Community Planning Workshop für das „Cecilienplatz“-Viertel in den Räumen der HO-Galerie statt. Das Ergebnis war eine 'Vision' für den „Cecilienplatz“, die von den Teilnehmern zusammen mit dem internationalen Workshop-Team erarbeitet wurde. Die Ausstellung im November 1995 von Prince Charles wurde mit den Ergebnissen des Workshops verbunden. „Cecilienplatz“ eröffnete...

Es tut sich was im Viertel!

Mit Hauseingängen und Treppenhäusern wird die Gebietserneuerung zügig begonnen. Der städtebauliche Umbau muß in den nächsten Jahren aber viel tiefer gehen. Dabei geht es um Umnutzungen, Anbauten, Dachgeschoßaufbauten, weitere Gewerbe- und Büroflächen, Spiel- und Freiflächen. Hierzu gehören auch die Schaffung von Arbeitsplätzen, soziale und kulturelle Fragen, durch die



*Aus Worten werden Taten ...
Erst durch
Folgeveranstaltungen und
Umsetzungsmaßnahmen wird
nach einer Perspektivener-
werkstatt das Vertrauen in
einen tatsächlichen
Umschwung anwachsen.
(Hauseingang Lily-Braun-
Straße 21 - gestern, Neupla-
nung und heute, Berlin-
Hellersdorf, 1995 -1997)*



Neue Umsetzungsstrukturen



„Eine partnerschaftliche Vorgehensweise ist das zentrale Thema der Perspektivenwerkstatt. Es geht darum, Vorurteile und Blockaden abzubauen und zusammen auf ein gemeinsames Ziel hinzuwirken. Alle sind aufgefordert, auf diesen Zug aufzuspringen und den Weg in offene Partnerschaften anzutreten. Nur so kann Vertrauen wachsen und den Ängsten der Menschen vor der Zukunft begegnet werden.“

Stephen Thake,
Experte für
Stadterneuerungsgesellschaften in Großbritannien
(Berlin–Hellersdorf, 1995)



GRUNDSÄTZE

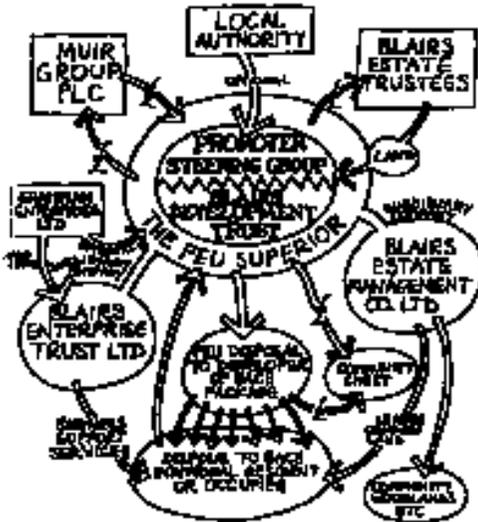
Eine erfolgreiche Perspektivenwerkstatt bringt Bewegung in die vorhandene Situation: neue Gedanken entstehen, potentielle neue Interessenpartnerschaften zeichnen sich ab, neue Formen der Zusammenarbeit erscheinen möglich. Das Werkstatt-Team wird konkrete Empfehlungen aussprechen, wie die vorgeschlagene Gebietsentwicklung von Institutionen und Organisationen unterstützt und getragen werden kann.

- Die Struktur bestehender Organisationen und Verwaltungen kann verändert oder ergänzt werden.
- Durch von außen hinzukommende Unterstützung (Investoren, Institutionen, Fördermittel) bieten sich Chancen zu neuen Kooperationen und Interessenverbänden.
- Eine im Gebiet verankerte Partnerschaft leistet einen wichtigen Beitrag zur Schaffung eines Identitätsgefühls der Menschen im Projektgebiet. Fördern Sie durch Gremien, Aktionen und Feste eine kontinuierliche Beteiligung der Öffentlichkeit an der Partnerschaft. Machen Sie immer wieder deutlich, daß die Verantwortung für den Erfolg der künftigen Entwicklung bei allen liegt.
- Zentrales Instrumentarium ist ein Partnerschaftsprogramm, das immer wieder neu zwischen allen Beteiligten 'ausgehandelt' wird. Es umfaßt die großen strategischen Zielsetzungen genauso wie unmittelbare Verabredungen über die nächsten Schritte, Aufbau und Pflege der Zusammenarbeit, Problemlösungen, kleinere Sofortmaßnahmen und längerfristige Investitionspläne.

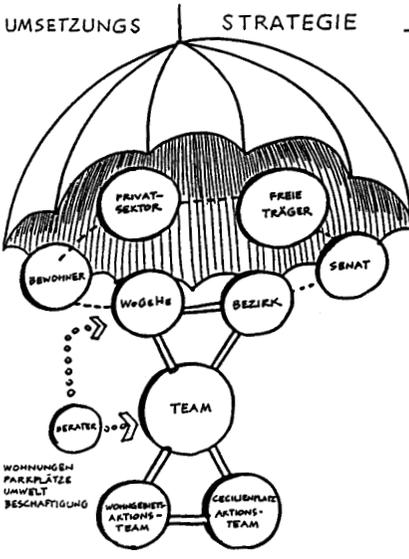
TIPS

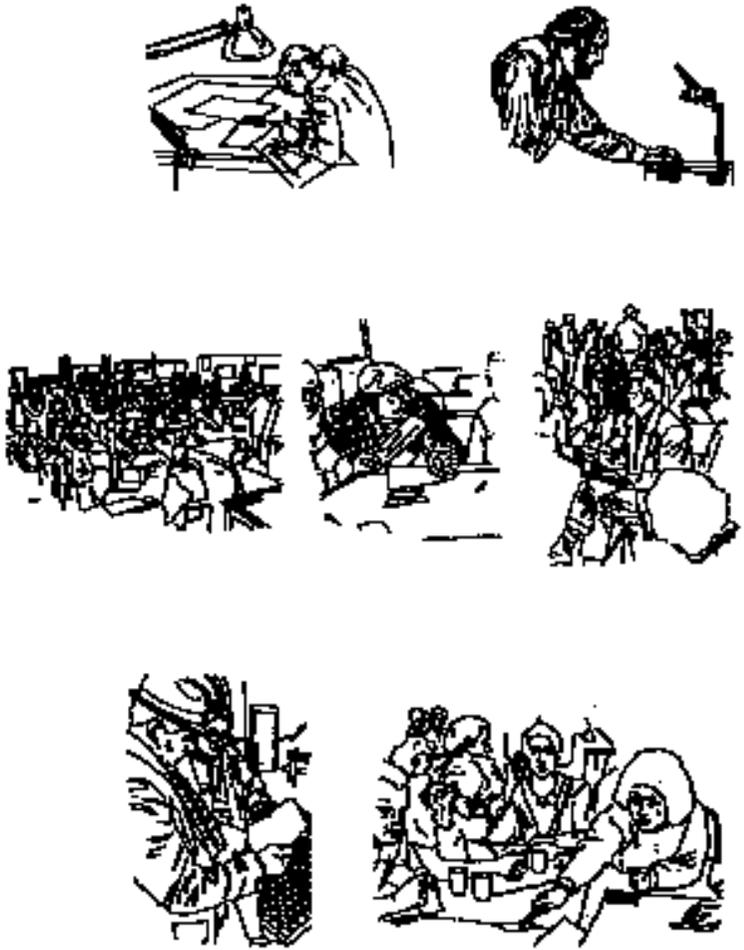
- Sponsoren der Perspektivenwerkstatt können bezüglich einer weiteren Unterstützung (Moderation des Verfahrens, wissenschaftliche Begleitung, Erfahrungsaustausch) angesprochen werden, wodurch sich hilfreiche Partnerschaften einrichten lassen.
- Die bereits bestehende Steuerungsgruppe mit Vertretern der relevanten Interessengruppen sollte auch für das weitere Vorgehen eine koordinierende Rolle übernehmen und kann nach Bedarf modifiziert werden. Die Verantwortlichkeit für die Weiterführung des Verfahrens sollte möglichst nicht nur bei einer Person oder Organisation liegen, sonst verliert man schnell die entscheidende Breitenwirkung des Planungsansatzes.
- Achten Sie bei allen Umstrukturierungen, Hilfsangeboten und neuen Partnerschaften darauf, daß die Zielsetzung zur Gebietsentwicklung stets zentraler Orientierungspunkt bleibt und nicht anderen Interessen 'geopfert' wird.

DEVELOPMENT PROCESS
FOR URBAN VILLAGE
AT BLAIRS



Vorteile für alle schaffen...
Die Vorschläge und Erfahrungen der Perspektivenwerkstatt eröffnen ganz neue Wege künftiger Zusammenarbeit. Diagramme des Werkstatt-Teams werden zum Ausgangspunkt für die Beratungen der Beteiligte in der Umsetzungsphase.
(Blairs College, Aberdeen, 1994; Berlin-Hellersdorf, 1995)





*Arbeitsprozesse... Skizzen des Werkstatt-Teams.
(Hulme, Manchester, 1992)*

Anhang

Perspektivenwerkstatt-Planer	92
Geschichte des Verfahrens im Überblick	94
Verzeichnis europäischer Veranstaltungen	96
Fallbeispiele	98
Literatur	100
Kontaktadressen	102

Perspektivenwerkstatt–Planer

Planungshilfe für Ihre Perspektivenwerkstatt

Aufgabenstellung und Zielsetzung:

1. Was wollen Sie mit der Perspektivenwerkstatt erreichen?.....
.....
.....
2. Welches sind die Hauptproblemstellungen?.....
.....
.....
3. Wie wird das Projektgebiet geografisch abgegrenzt?.....
.....
.....

Vorplanung und Verantwortlichkeiten:

4. Wer ist Ausrichter der Veranstaltung?.....
.....
5. Wer ist für die logistische Unterstützung verantwortlich?.....
.....
6. Wer ist sonst noch in welcher Weise beteiligt?.....
.....
7. Welche Schlüsselpersonen müssen eingeladen werden?.....
.....
.....
8. Welche speziellen Fachgebiete sollten im Werkstatt–Team vertreten sein?.....
.....
.....
9. Vorschläge für Teamleitung und –mitglieder:.....
.....
.....
10. Wer ist für die Weiterführung des Verfahrens nach der Perspektivenwerkstatt verantwortlich?
.....

Organisation:

11. Voraussichtlicher Veranstaltungstermin:.....

12. Veranstaltungsort:.....

13. Unterbringung des Teams:.....

14. Restaurants für Team-Arbeitsessen:.....:

.....

.....

15. Besondere Aktivitäten:.....

.....

.....

16. Welches Material wird für die Vorab-Information für das Team benötigt?

.....

.....

.....

Finanzierung:

17. Voraussichtliche Kosten:.....

.....

18. Wer kann finanzielle oder praktische Unterstützung in welcher Form leisten?

.....

.....

.....

Nächste Schritte:.....

.....

.....

.....

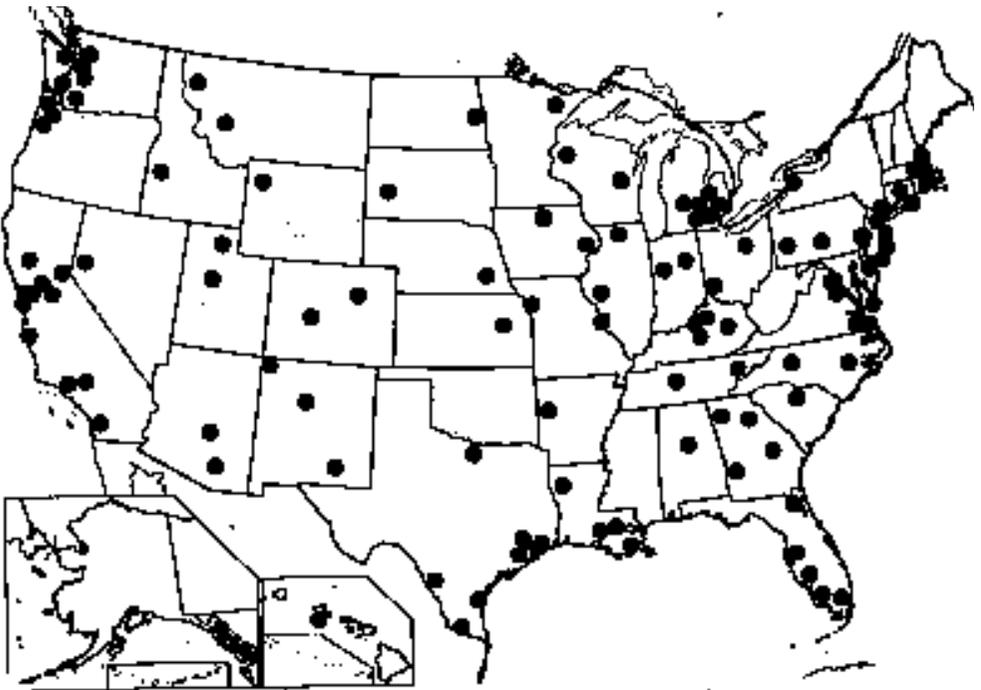
.....

.....

Geschichte des Verfahrens im Überblick

- 1967** Das 'American Institute of Architects' (AIA) reagiert auf die Anfrage eines Bürgers aus Rapid City, South Dakota, und entsendet ein Team von Architekten, um sich bestimmte Probleme der Bewohnerschaft vor Ort anzusehen. Aus dieser Initiative entwickelt sich ein Programm von 'Regional/Urban Design Assistance Teams' (R/UDATs) mit ca. fünf Veranstaltungen pro Jahr, organisiert durch das AIA.
- 1978** Beteiligungsverfahren dieser Art werden nun auch auf lokaler Ebene von Universitäten und Hochschulen sowie lokalen Organisationen und örtlichen Verbänden der AIA abgehalten. Diese lokalen Veranstaltungen werden unter dem Oberbegriff 'Design Assistance Teams' (DATs) zusammengefaßt, obwohl die einzelnen Verfahren unter unterschiedlichen Bezeichnungen durchgeführt werden.
- 1980** Das AIA startet ein übergeordnetes R/UDAT Programm, um generelle Probleme, die in vielen Gemeinden und Städten auftreten, anzugehen. Drei derartige Verfahren werden im Verlauf der folgenden fünf Jahre durchgeführt.
- 1985** Das 'Royal Institute of British Architects' (RIBA) veranstaltet das erste Pilotprojekt in Großbritannien unter dem Namen 'Community Urban Design Assistance Team' (CUDAT) in Southampton. Der Versuch des RIBA, ein ähnliches UDAT-Programm wie das AIA in den USA zu starten, ist jedoch nicht erfolgreich.
- 1988** Die 'Highbury Initiative', eine Gruppe von Architekten und Planern aus Birmingham, entwickelt ein am UDAT orientiertes 'Think-Tank'-Verfahren. Planer und Bürgervertreter aus verschiedenen Teilen Großbritanniens nehmen als Teammitglieder an einem der übergeordneten Verfahren des AIA in Pittsburgh in den USA teil. Die Veranstaltung findet großen Anklang und wird unter anderem auch von HRH The Prince of Wales besucht. In der Folge finden eine Reihe von Verfahren in Großbritannien statt, die von Teilnehmern des Pittsburgher UDAT in Eigeninitiative organisiert werden.
- 1989** Das erste offizielle 'Community Planning Weekend' in England findet in Bishopsgate in Londons East End statt. Die Herzogtum Cornwall richtet ein 'Planning Weekend' in Poundbury, Dorchester aus.
- 1990** Das 'American Institute of Architects' bringt ein Handbuch heraus, welches das R/UDAT Verfahren erklärt und für eine weitere Verbreitung des Verfahrens wirbt. In Amerika haben zu dem Zeitpunkt bereits über 100 R/UDATs und mehrere hundert DATs stattgefunden.
- 1991** Die Europäische Akademie für städtische Umwelt organisiert eine 'Planungswoche' in Moskau mit einem Team aus russischen, englischen und deutschen Architekten und Planern als erstes Verfahren dieser Art außerhalb des englischsprachigen Raumes.
- 1993** Das neugegründete 'Urban Villages Forum' organisiert sein erstes Planungswochenende in West Silvertown in den Docklands von London. Das Verfahren gewinnt in Großbritannien zunehmend an Popularität.

- 1995 Das Prince of Wales's Institute of Architecture gründet die 'Action Planning Task Group'. In Berlin–Hellersdorf findet der erste 'Community Planning Workshop' in Deutschland statt, durchgeführt vom Londoner Büro John Thompson & Partners.
- 1996 *Action Planning*, die englische Version dieses Buches wird vom Prince of Wales's Institute of Architecture herausgegeben. John Thompson & Partners führen weitere 'Community Planning Weekends' auf dem Festland durch, im Frühjahr am Wenzelsplatz in Prag und im Herbst in Ludwigsfelde bei Berlin.



Perspektivenwerkstätten in den USA. Seit 1967 sind über 125 'R/UDAT'-Verfahren in den USA unter der Schirmherrschaft des 'American Institute of Architects' durchgeführt worden. Davon beschäftigten sich mehr als die Hälfte mit übergeordneter Stadt- und Regionalplanung. Andere hatten die Gestaltung eines Stadtzentrums, einer Grünanlage oder eines Wohngebiets zum Thema. Darüber hinaus wurden mehrere hundert Verfahren von unabhängigen lokalen Akteuren organisiert (auf der Karte nicht dargestellt).

Verzeichnis europäischer Veranstaltungen

Monat/Jahr	Name/Ort	Aufgabenstellung
10/88	Theatre Village, Newcastle	Erneuerung eines Innenstadtgebiets
11/88	Maiden Lane, London	Modernisierung eines Neubaugebiets
1/89	Bishopsgate, London	Neuplanung für ein ungenutztes Bahngelände
6/89	Poundbury, Dorchester	Siedlungsneuanlage
10/89	Wornington Green, London	Umgestaltung eines Wohnkomplexes
7/90	Cape Hill, Sandwell	Neugestaltung einer Wohnsiedlung
9/90	Kings Cross, London	Erarbeitung einer Alternativplanung
11/90	Smethwick, Sandwell	Erneuerung der Innenstadt
4/91	East Finchley, London	Neuplanung für ein ungenutztes Fabrikgelände
5/91	Pereslavl, Rußland	Planungsvorgaben für historische Kleinstadt
5/91	ECO 1, Moskau	Planungsvorschläge für innerstädtischen Bezirk
8/91	Penwith Manor Estate, London	Umgestaltung eines Wohnkomplexes
5/92	St Helier, Jersey	Quartierserneuerung
11/92	Hulme, Manchester	Stadterneuerung
2/93	Castle Vale, Birmingham	'Vision' für ein Wohngebiet am Stadtrand
8/93	Angell Town, Brixton, London	Umgestaltung eines Wohnkomplexes
12/93	West Silvertown, London	Neuplanung einer 'Urban Village' in den Docklands
4/94	Barcelona, Spanien	Grundprinzipien einer nachhaltigen Entwicklung
6/94	Blairs College, Aberdeen	Neuplanung einer Siedlung
6/94	Muirhouse, Edinburgh	Erneuerung einer Wohnsiedlung
12/94	SPINA3, Turin, Italien	Ökologische Strategien für eine Industriebrache
1/95	Miles Platting, Manchester	Neuplanung für innerstädtisches Industriegebiet
2/95	Shankill Road, Belfast	Stadterneuerung
9/95	Blairs College, Aberdeen	Neuplanung eines Universitätsgeländes
10/95	Hellersdorf, Berlin	Quartierskonzept für Plattenbausiedlung
11/95	Rochdale, Yorkshire	Erneuerungskonzept für Kanalfront
4/96	Wenzelsplatz, Prag	Neugestaltung eines bedeutenden Stadtplatzes
8/96	Ludwigsfelde, Brandenburg	Integration der Autobahn ins Stadtzentrum
9/96	Richmond, London	Bahnhofsneugestaltung
10/96	Broughton & Atterbury, Milton Keynes	Siedlungsneuanlage
11/96	Southampton	Erneuerungskonzept für innerstädtisches Gebiet
2/97	Crumlin Road, Belfast	Stadterneuerung
3/97	Duke Street/Bold Street, Liverpool	Stadterneuerung in Innenstadtbezirk

Die aufgelisteten Verfahren wurden mit dem in diesem Buch dargestellten Planungsansatz durchgeführt oder liefen unter der Bezeichnung 'Planning Weekend', 'Action Planning Event' oder 'Urban Design Assistance Team'.

Dauer	Veranstalter/Organisiert durch/Teamleitung
5 Tage	RIBA (Northern)/Newcastle Initiative/Neil Barker, Alan Simpson & JT
5 Tage	London Borough of Camden/HTA/JT
5 Tage	London & Edinburgh Trust/ Environment Trust & HTA /JT & Jon Aldenton
5 Tage	Duchy of Cornwall/HTA/JT
5 Tage	Kensington Housing Trust/HTA/JT
5 Tage	Sandwell Metropolitan Borough Council/HTA/JT
5 Tage	Kings Cross Team/HTA/JT
5 Tage	Sandwell Metropolitan Borough Council/HTA/JT
5 Tage	örtliche Labour Party & Jugendgruppe/Will Hudson
5 Tage	Cultural Institute for Independent Analysis/UDG/Arnold Linden
11 Tage	European Academy of the Urban Environment/Slava Glazychev/AvZ/JT
5 Tage	London Borough of Lambeth/HTA/JT
5 Tage	States of Jersey/Mason Design Partnership and HTA/Derek Mason & JT
5 Tage	Hulme Regeneration Ltd/HTA/JT
4 Tage	Castle Vale Housing Action Trust/HTA/JT
5 Tage	London Borough of Lambeth/HTA/JT
5 Tage	London Docklands Development Corporation/Urban Villages Forum/JT
7 Tage	Stadt Barcelona/EA.UE/AvZ/JT
5 Tage	John Muir Group/HTA/JT
5 Tage	The Northwest Edinburgh Area Renewal/Vance Allen Associates
7 Tage	Stadt Turin/Softech/EA.UE/Antonella Marruco/AvZ/JT
3 Tage	Miles Platting Development Trust/Business in the Community/JW
5 Tage	Greater Shankill Partnership/John Thompson & Partners/JT
4 Tage	John Muir Group/JT&P/JT
5 Tage	Wohnungsbaugesellschaft Hellersdorf mbH (WoGeHe)/JT&P/JT
5 Tage	Rochdale Partnership/JT&P/JT
5 Tage	Luzerna Praha/Prince of Wales's Project Office/JT
5 Tage	Stadt Ludwigsfelde/TrizecHahn Europe GmbH/JT
5 Tage	Hawk Development/JT&P/JT
5 Tage	Commission for New Towns/Urban Villages Forum/JT&P/JT
5 Tage	Southampton City Council/Hyde Housing/JT
5 Tage	Making Belfast Work/JT&P/JT
5 Tage	English Partnerships/JT&P/JT

Abkürzungen

AvZ	Andreas von Zadow	JT	John Thompson
EA.UE	Europäische Akademie für städtische Umwelt	JT&P	John Thompson & Partners
HTA	Hunt Thompson Associates	JW	John Worthington
		UDG	Urban Design Group

Fallbeispiele

Beispiele von unterschiedlichen Ausgangssituationen und Ergebnissen in der Anwendung des Verfahrens.

Titel, Ort und Jahreszahl der Veranstaltung, Aufgabenstellung

Castle Vale Community Planning Weekend, Birmingham, 1993.

5tägige Veranstaltung zur Entwicklung einer Vision für die Zukunft des in den 60er Jahren erbauten Wohngebiets am Stadtrand von Birmingham. Teil eines 8wöchigen Bürgerbeteiligungsprogramms des britischen Umweltministeriums.

West Silvertown Community Planning Weekend, London Docklands, 1993.

5tägiges Planungswochenende organisiert durch das Urban Villages Forum als Teil einer Machbarkeitsstudie zur Entwicklung einer 'Urban Village' in einer stillgelegten Hafenanlage.

Greater Shankill Planning Weekend, Belfast, 1995.

5tägiges Planungswochenende zur Erarbeitung einer Vision für die Zukunft des Greater Shankill Bezirks in Nord-Belfast, ein Gebiet, das von den Auseinandersetzungen des Nordirland-Konflikts besonders schwer betroffen ist.

Ergebnisse

Die Veranstaltung ermöglichte den Anwohnern, ihre Wünsche für die Umgestaltung und Entwicklung ihres Wohngebiets zu formulieren. Darüber hinaus gab es den Anstoß zur Gründung eines 'Housing Action Trust' (HAT), durch den die Bewohner ihre Wohnsiedlung selbst verwalten.

In einer zweiten, 2tägigen Veranstaltung wurde gemeinsam mit den Bewohnern ein Entwicklungsplan ('Masterplan') erarbeitet, welcher seitdem vom neugegründeten Castle Vale HAT als Planungsinstrument eingesetzt wird und auf dessen Basis nun in weiteren Beteiligungsverfahren auf Nachbarschaftsebene konkrete Konzepte zur Wohnumfeldverbesserung entwickelt werden.

Die Veranstaltung konnte eine Reihe von Sponsoren und Investoren für das Projekt interessieren. Gemeinsam entwickelten Planer, Verwaltungsvertreter, Anwohner der umliegenden Gebiete und potentielle Investoren ein Planungskonzept, das später die Grundlage für die Auslobung eines Wettbewerbs für das Projektgebiet darstellte.

Für das Urban Villages Forum waren die gesammelten Erfahrungen hilfreich in der Anwendung des Verfahrens in weiteren Projekten andernorts.

Die Veranstaltung wurde von über 600 Anwohnern und Interessenvertretern besucht. Hierzu gehörten auch Vertreter der Stadt- und Bezirksregierung, Politiker und Mitarbeiter der Polizei und anderer öffentlicher Einrichtungen. Ausrichter war die zu diesem Zeitpunkt neugegründete 'Greater Shankill Partnership'. Als Ergebnis der Veranstaltung wurde ein £27 Mio. umfassendes Stadterneuerungsprogramm in die Wege geleitet, für das bereits die ersten Gelder durch die 'Millennium Commission' der Englischen National Lotterie bewilligt wurden.

„Cecilienplatz - Vom Stadtplatz zum Quartier“ - Internationaler Community Planning Workshop, Berlin-Hellersdorf, 1995.

5tägige Perspektivenwerkstatt zur Entwicklung eines Quartierskonzepts für Teile einer Plattenbau-Großsiedlung aus DDR-Zeiten.

Das erste Verfahren dieser Art im deutschsprachigen Raum. Gemeinsam mit ca. 200 Bewohnern des Viertels sowie Vertretern der Behörden und verschiedenster Interessengruppen wurde eine 'Vision' für das Cecilienplatz-Viertel entworfen, auf deren Basis nachfolgend Prioritäten zur städtebaulichen Entwicklung ausgearbeitet werden konnten.

Die Wohnungsbaugesellschaft Hellersdorf hat auf Grundlage dieses Rahmenkonzepts ein Erneuerungsprogramm gestartet. Bis zum Jahre 2005 werden etwa 200 Mio. DM in die Verbesserung und Ergänzung des Wohnungsbestandes im Viertel und des Cecilienplatzes selbst investiert.

Planungswochenende für den Wenzelsplatz, Prag, 1996.

Perspektivenwerkstatt zur Entwicklung einer gemeinsam getragenen Vision für den bekannten Platz im Herzen Prags, der speziell unter der verstärkten Verkehrsentwicklung der letzten Jahre zu leiden hat.

Als direktes Ergebnis des Planungswochenendes gründeten Teilnehmer im Anschluß an die Veranstaltung einen Interessenverband zur Umsetzung der Empfehlungen des Werkstatt-Teams. Durch die Beteiligung des Prince of Wales's Projects Office und des Prince of Wales Business Leaders Forum wurde internationales Interesse von hohem Stellenwert auf das Projekt gelenkt, wodurch das weitere Vorgehen unterstützt wird.

Planungswochenende Ludwigsfelde „Unser Zentrum - unsere Zukunft“, Brandenburg, 1996.

Eine Autobahnerweiterung bringt neue Entwicklungschancen für die durch die Autobahn 'Berliner Ring' geteilte Stadt. Gemeinsam mit den Bewohnern sollen Möglichkeiten gefunden werden, dies zum Vorteil der Stadt zu nutzen.

Die Veranstaltung bewirkte den Durchbruch in einem seit fünf Jahren schwelenden Planungskonflikt über die Erweiterung der Autobahn. Die während des Wochenendes entwickelten Vorschläge zeigten Möglichkeiten auf, den Autobahnausbau zum Vorteil der Stadt zu nutzen. Das Verfahren brachte die entscheidenden Akteure zusammen, so daß direkt im Anschluß konkrete Vereinbarungen getroffen und gemeinsam konstruktiv weitergearbeitet werden konnte, wo vorher die Fronten zu verhärten drohten.

Der Sponsor der Veranstaltung führt aufgrund der positiven Ergebnisse der Perspektivenwerkstatt konkrete Vertragsverhandlungen mit der Stadt Ludwigsfelde über die Realisierung eines wesentlichen Teils des geplanten neuen Stadtzentrums. Bis 1998 sind Investitionen im Rahmen von 150 Mio. DM für den Bau von Geschäften und Wohnungen geplant.

Literatur

Eine Auswahl von relevanten Publikationen und Berichten von Perspektivenwerkstätten.

Soweit keine Bezugsadresse angegeben ist, können die meisten der angeführten Publikationen über die im Adressenteil aufgelisteten Organisationen und Büros bezogen werden.

PUBLIKATIONEN ZUM THEMA

'Building Homes People Want - a guide to tenant involvement in the design and development of housing association homes', Pete Duncan & Bill Halsall, National Federation of Housing Associations, 1994. Enthält Fallbeispiel aus Hull in Nordengland. (Zu beziehen über NFHA, 175 Grays Inn Rd, London WC1X 8UP).

'Community Architecture - how people are creating their own environment', Nick Wates & Charles Kneivitt, Penguin, 1987. Überblick über die Entwicklung der Bürgerbeteiligung in Architektur und Planung in Großbritannien. (Polymath reprint 1996).

'Creating a Design Assistance Team for Your Community - a guidebook for adapting the American Institute of Architects' Regional/Urban Design Assistance Team (R/UDAT) Program for AIA Components and Chapters', American Institute of Architects, 1990. Nützliche Informationen für Sponsoren und Unterstützerorganisationen.

'Creating Involvement - a handbook of tools and techniques for effective participation', Environment Trust Associates, 1994. Zwei Fallbeispiele von 'Community Planning Weekends' in England. (Environment Trust, 150 Brick Lane, London E1 6RU).

'Future Search - an action guide to finding common ground in organisations and communities', Marvin Weisboard & Sandra Janoff, Berrett-Kohler, 1995 (zu beziehen über New Economics Foundation).

'The Guide to Effective Participation', David Wilcox, Partnership Books, 1994. Überblick über verschiedene Methoden der Bürgerbeteiligung. (Partnership Books, 13 Pelham Square, Brighton BN1 4ET).

'Making Microplans - a community-based process in design and development', Reinhard Goethert & Nabeel Hamdi, Intermediate Publications, 1988.

'A Practical Handbook for 'Planning for Real' Consultation Exercises', Neighbourhood Initiatives Foundation, 1995.

'Real Time Strategic Change', Robert Jacobs, Berrett-Kohler, 1994.

'R/UDAT Handbook - a guidebook for the American Institute of Architects. Regional and Urban Design Assistance Team (R/UDAT) Program', American Institute of Architects, 1992.

'Tools for Partnership-Building. How to build development partnerships between the public, private and voluntary sectors'. Zusammengestellt von Ros Tennyson. Prince of Wales Business Leaders Forum, 1994. (Erhältlich in allen europäischen Sprachen und auch als Video.)

'Urban Design in Action - the history, theory and development of the American Institute of Architects' Regional/Urban Design Assistance Teams Program (R/UDAT)', Peter Batchelor & David Lewis, North Carolina State University School of Design and the American Institute of Architects, 1985 (vergriffen).

'Planung und Kommunikation: Gestaltung von Planungsprozessen in Quartier, Stadt und Landschaft - Grundlagen, Methoden, Praxiserfahrungen', Klaus Selle (Hrsg.), Bauverlag, Wiesbaden, Berlin, 1996. Umfangreiches Nachschlagewerk über partizipative Planungsverfahren und -methoden.

'Zukunftswerkstätten', Robert Jungk & Norbert R. Müller, Heyne-Sachbuch Nr. 19/73, 1989. Hintergründe und Methodik des Verfahrens.

WERKSTATTBERICHTE

'Last place in the downtown plan', AIA R/UDAT Team, Bericht des R/UDAT in Portland, Oregon, 1983.

'Central Avenue Study', Albuquerque, New Mexico, R/UDAT Bericht, 1984.

'Imagine', Anderson, Indiana, R/UDAT Bericht, AIA, 1985.

'Boise R/UDAT', Central Section Idaho Chapter AIA, 1985.

'St Mary Street, Southampton'; CUDAT Bericht, Royal Institute of British Architects, 1985.

'Remaking the Monongahela Valley', R/UDAT Report, AIA, 1988.

'The Highbury Initiative - proceedings for the Birmingham City Centre Challenge Symposium', DEGW/URBED, 25.-27. März 1988.

'The Newcastle Initiative'; Theatre Village Study, Royal Institute of British Architects Northern Branch, Oktober 1988.

'Traffic management in Hastings Old Town - an agenda for action', Dr Carmen Hass-Klau, Dr Graham Crompton und Nick Wates (Hrsg.), Hastings Urban Conservation Project und Hastings Old Town Forum, 1989.

'Poundbury Planning Weekend', Duchy of Cornwall, 1989.

'Cities don't just happen', Wood Green UDAT; Bericht des Urban Design Action Teams, London Borough of Haringey, 1990.

'Creating the new heart of Hulme', Hulme Regeneration Ltd., Manchester, 1992.

'ECO-1 - Internationale Planungswoche Stadterneuerung', Europäische Akademie für städtische Umwelt (EA.UE), Berlin, 1992.

'West Silvertown Planning Weekend', Urban Villages Forum, London, 1993.

'Blairs College Community Planning Weekend - a sustainable settlement for Grampian', John Muir Group, Aberdeen, 1994.

'Building for Tomorrow - International Workshop on Ecological Settlements', EA.UE, Barcelona, 1994.

'SPINA 3 - Sustainable Urban Projects - International Workshop on Principles of Implementation', EA.UE, Torino, 1994.

'A Case for Collaboration - report of the Miles Platting & Ancoats Action Planning Team, 26-28th January 1995.' Miles Platting Community Enterprises, Manchester 1995.

'Greater Shankill Community Planning Weekend', Greater Shankill Partnership, Februar 1995.

'Cecilienplatz: Ein Platz wird Quartier - Community Planning in Berlin', WoGeHe, 1995.

'A New Vision for the Heart of Prague: The Planning Weekend for Wenceslas Square', Lucerna Praha, 1996.

'Planungswochenende Ludwigsfelde - Unser Zentrum - unsere Zukunft', TrizecHahn Europe, 1996.

'Richmond Station - A Transport Interchange for the next Century', Hawk Development Management plc, London, 1996.

'Broughton & Atterbury Planning Weekend - An Urban Village for Milton Keynes', Urban Villages Forum, 1996.

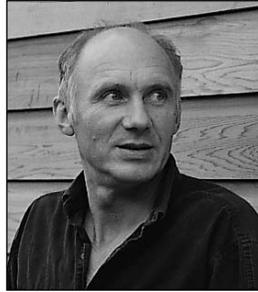
'Re-drawing the Map Together - Southampton's Community Planning Weekend', Southampton Network Regeneration, 1996.

'Duke Street/Bold Street Planning Weekend - Liverpool, 14-17 March 1997', English Partnerships, 1997.



Bettina Moser hat an der TFH Berlin Landschaftsplanung studiert, bevor sie sich 1994 in London niederließ.

Seitdem arbeitet sie als freie Mitarbeiterin bei John Thompson & Partners in London und Liverpool. Sie hat als Mitglied des Werkstatt- und Redaktions-Teams an Perspektivenwerkstätten in Belfast, Berlin-Hellersdorf, Ludwigsfelde, London-Richmond, Southampton und Liverpool teilgenommen.



Nick Wates, der Redakteur der englischen Fassung *'Action Planning'*, schreibt seit 20 Jahren Bücher und Artikel zum Themenbereich bürger-nahe Planung und Architektur.

Bisher erschienene Titel beinhalten *'The Battle for Tolmers Square'*, Routledge, 1976 und *'Community Architecture; how people are creating their own environment'* (zusammen mit Charles Knevitt), Penguin, 1987.

Er nahm das erste Mal 1985 an einer Perspektivenwerkstatt teil. Seitdem hat er an acht Veranstaltungen dieser Art als Journalist, Koordinator, Mitglied des Werkstatt-Teams und des Unterstützungsteams und als Beobachter teilgenommen.

Er arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Prince of Wales's Institute of Architecture in London.



Andreas von Zadow studierte in Berlin Kommunikationswissenschaften und engagierte sich in Bürgerinitiativen für eine behutsame Stadterneuerung. Zunächst Mitarbeiter in der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz, war er von 1989 bis 1992 Mitbegründer und stellvertretender Leiter der Europäischen Akademie für städtische Umwelt in Berlin.

Seit 1993 ist er mit der MATCH-Entwicklungsberatung selbständig tätig.

Als Teammitglied und Organisator hat er an sieben Perspektivenwerkstätten in fünf Ländern mitgewirkt.

Weitere Veröffentlichung: *'Eigeninitiative - als Schwungrad zur Erneuerung in Unternehmen, Wohnungsbau und Behördenalltag'*, Urachhaus-Verlag, 1997.